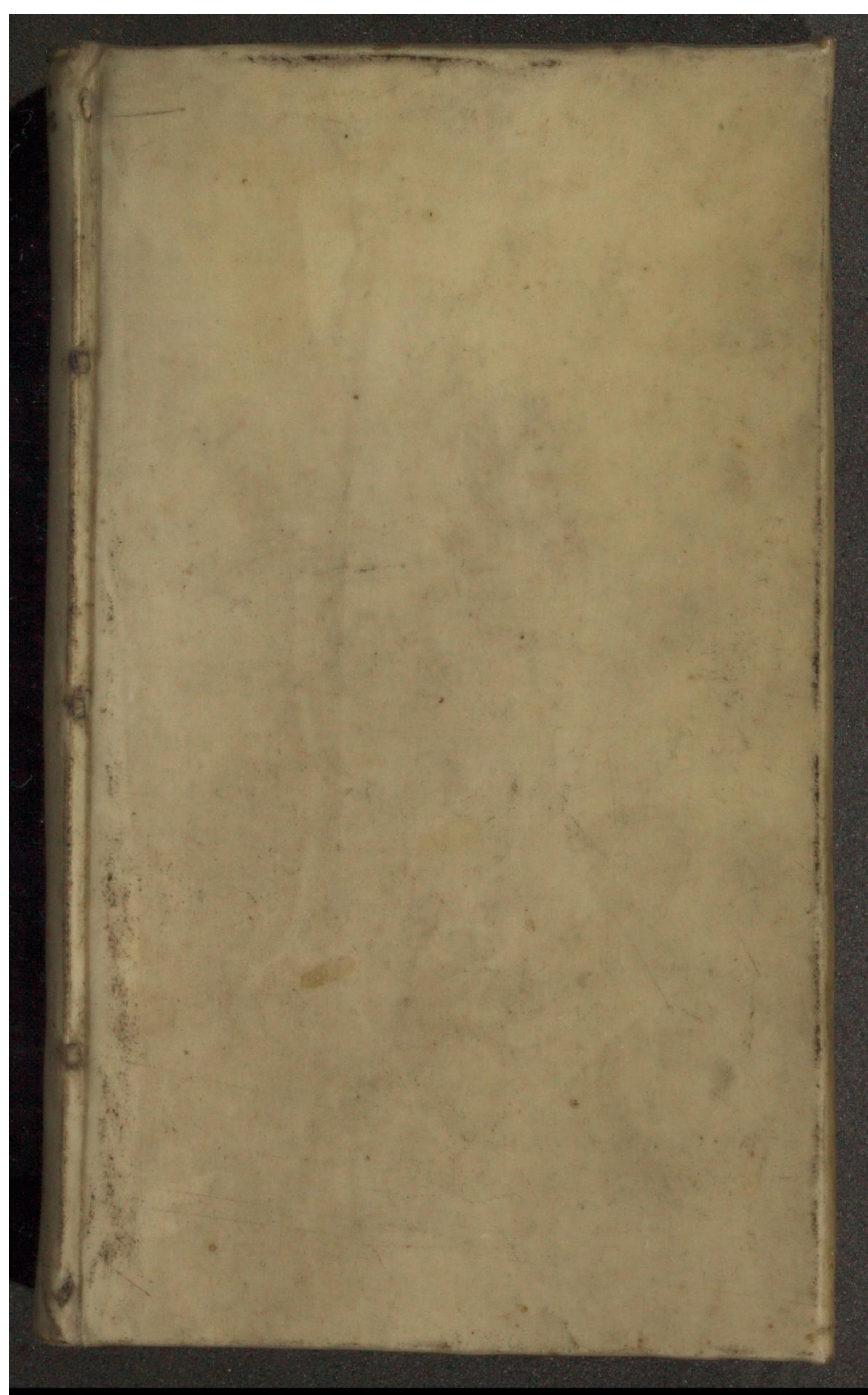
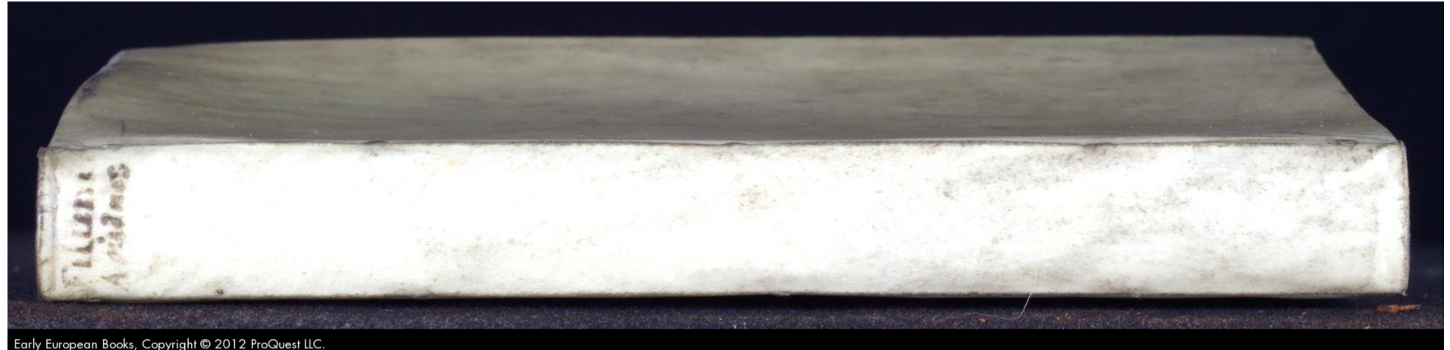
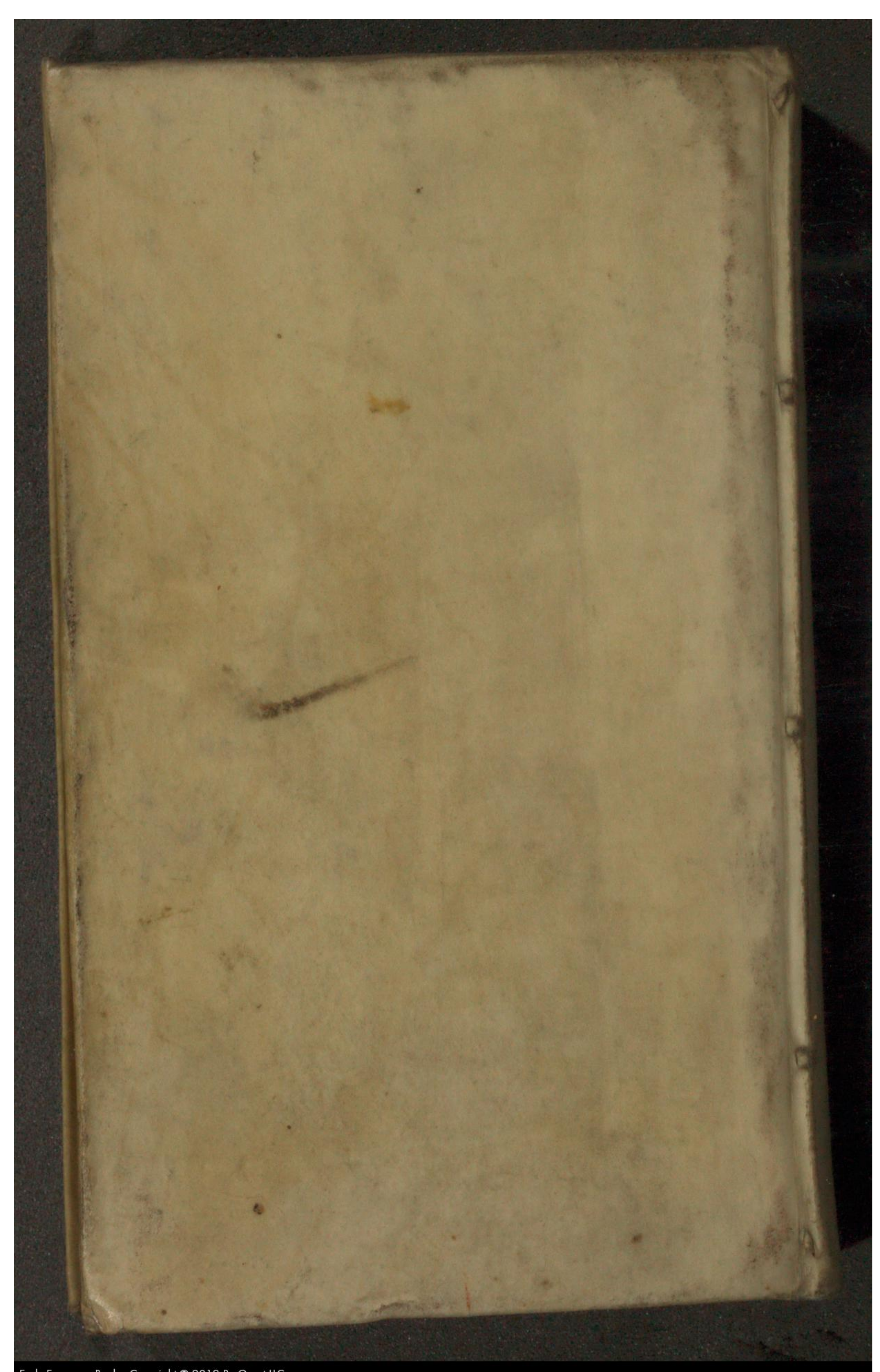


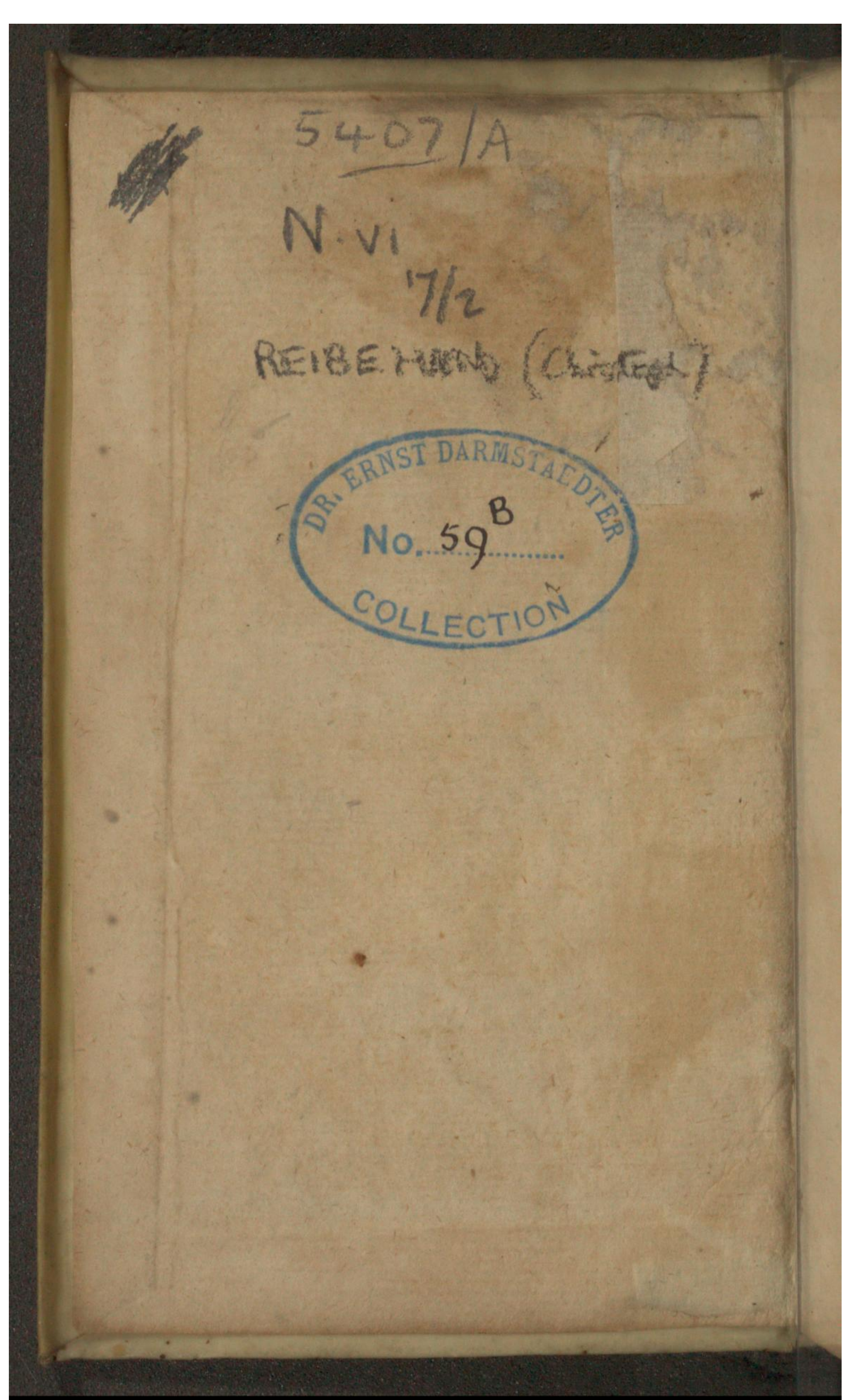


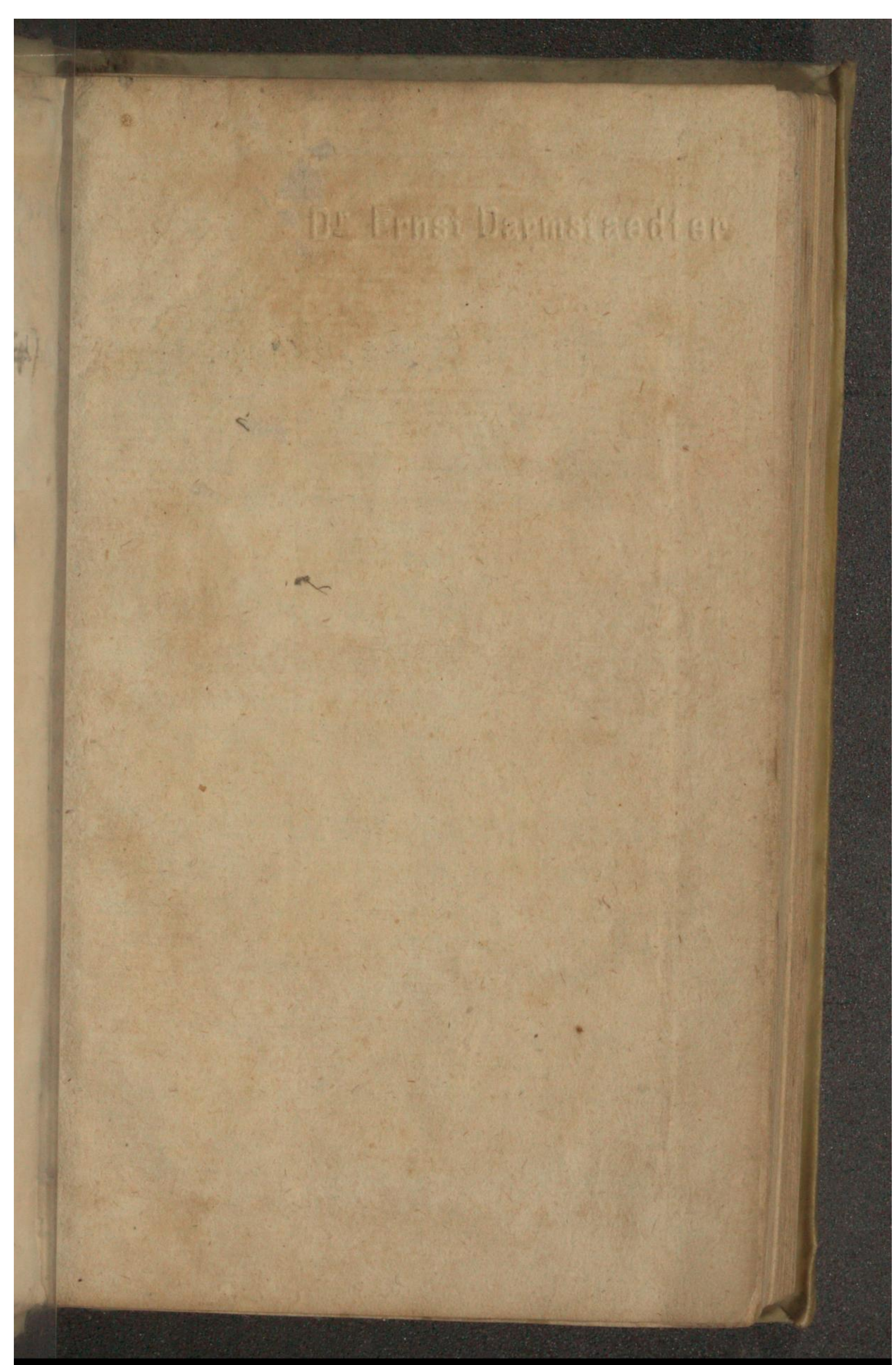


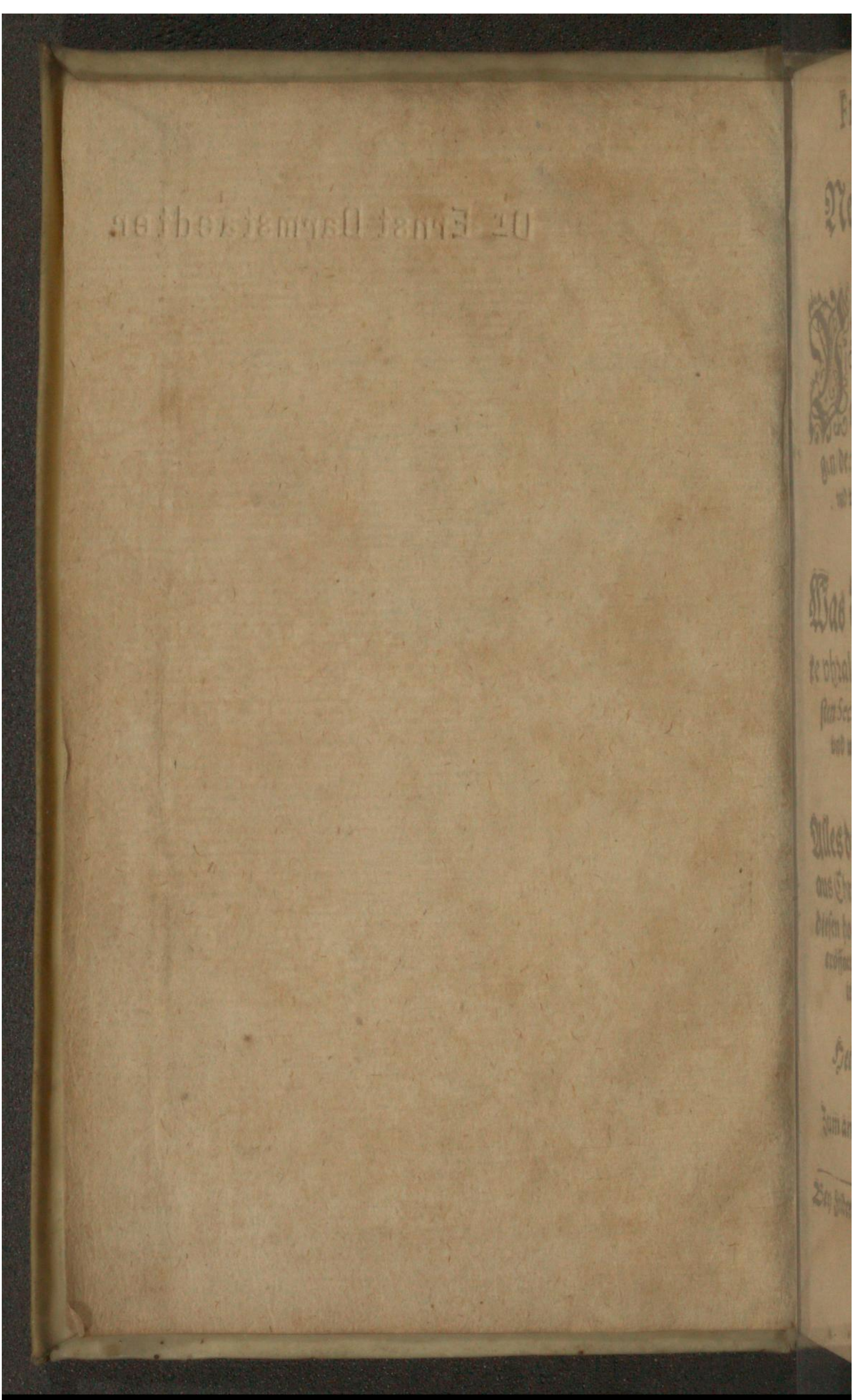







5407/A
N.VI
7/2
REIBEHAND (Christoph)
DR. ERNST DARMSTAEDTER
No. 59 B
COLLECTION


Dr. Ernst Darmstaedter



FILUM ARIADNES
Das ist/
Newer Chymischer DISCURS
Von den grawsamen verführischen Irrwegen/der Alchymisten/dardurch sie selbst vnd viel Leute neben jhnen verleitet werden/

Vnd dann

Was doch endlich der rechte vhralte einige Weg zu dem allerhöchsten Secreto sey/wie darinnen zu procediren/ vnd welcher Gestalt auch particularia zur Hand gebracht werden können.

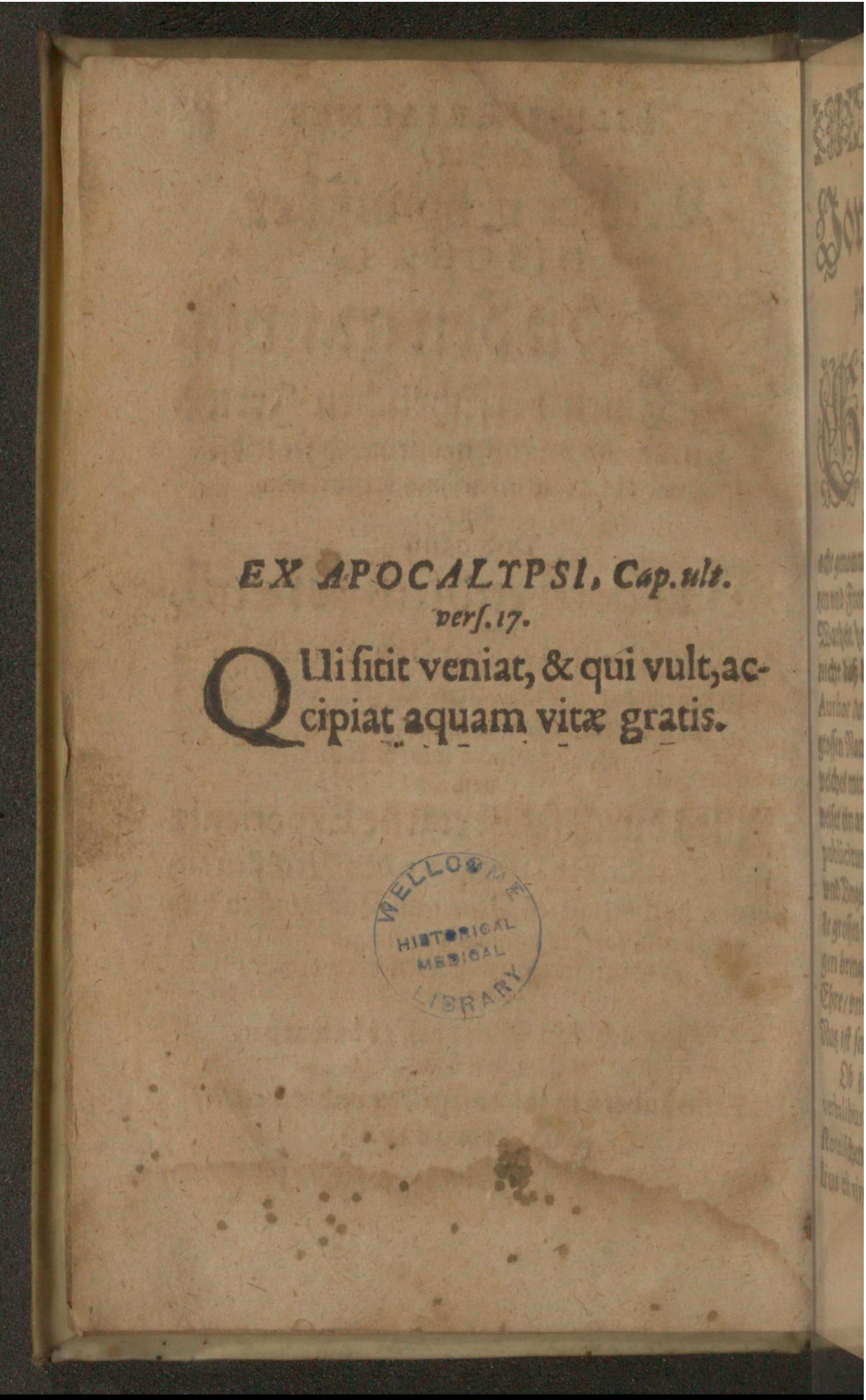
Alles durch selbst eigene Experientz aus Christlicher Liebe gegen den Nechsten/ in diesen hochbetrübten Zeiten an Tag gegeben vnd eröffnet/so vorhero niemals von einigen Philosopho in Schrifften so deutlich erkläret worden/

Durch

Heinrich von Batsdorff/HERMUNDURUM.

Zum andern mahl auffgelegt vnd gedruckt/ im Jahr 1639.

Bey Friderich Grunern Buchh. seel. Erben zubefinden.



EX APOCALYPSI, Cap. ult.
vers. 17.

QUi sitit veniat, & qui vult, accipiat aquam vitæ gratis.



Vorrede an den vnpartheiischen Leser.

Günstiger Leser / dieser Teutsche discurs, welcher von einem wohl vnd sehr langer Zeit geübten Chymico ist zusammen getragen / vnd durch vielfältiges laboriren in achte genommen worden / wird dir zu deinen Nutzen vnd Frommen / so du anderst selbsten Lust zur Warheit hast / in Druck gegeben vnd verehret / nicht daß der GOtt: vnd der Warheit liebende Author dardurch einige weltsüchtige Ehre vnd grossen Namen wolte suchen / Nein / sein Hertz / welches mir nun etliche Jahr hero wohl bekandt / weiset ein anders aus / auch nicht / daß er durch publicirung solcher fast von allen Vnerfahrnen vnd Vngelehrten / vnbillich verfasten arcano wolle grossen Gewien vnd Reichthumb jhme zu wegen bringen / sondern fürnemlichen zu Gottes Ehre / vnd / wie oben gemeldt / zu des Nechsten Nutz ist sein Ziel gerichtet.

Ob zwar gedachter Autor in Collegiis verbalibus, vnd da man nur allein viel von Aristotelischen Grillen helt / vnbekandt ist / denn melius est vivere Deo & ignotum esse mundo,

quàm vivere mundo, & ignotum esse Deo:
So weiß ich doch/er wird sich den rechten Philosophis als einen legitimum Doctrinæ filium, den Gott wunderbarlichen per Saxa, per ignes, per mille pericula durch seine Allmächtige Gnadenhand zu der Warheit führen wollen/ am Tag geben / vnd zwar so darffs nicht viel commendirens, das Werck lobet den Meister selbsten/ er hat nicht nur aus Einbildungen/oder aus vernünfftigen consequentiis, die mancher aus den Schrifften der alten NaturGelehrten vnd warhafftigen Mercurialischen jhme ἀποδεικτικῶς in suo cerebello spinnet vnd sinnet / solch Werck zusammen getragen / sondern selbsten die Kohlen angegrieffen/ seine öfen gebawet / die gradus ignis observiret, seine vornehme Probierkunst zu Erkändtniß jedweder mineralien jhme wol läufftig gemacht/biß er endlich / nach vielen erzehlten Irrthumbē / durch die hertzliche Barmhertzigkeit Gottes zu dem rechten Scopo vnd der Braut/ darumb er so lange gefreyet/vnd an stadt der Rachel immer die schtelichte Leam tractiret, gelanget / vnd muß ich bekennen / daß ich mein Lebtag kein deutlicher Scriptum gesehen / in dem es scheinet als were es Compendium totius veritatis Philosophiæ, ex omnibus sinceris philosophis sincerè extractum: & ipso facto comprobatum, dahero dessen Lesung niemand gerewen wird/ ist einer aber mit andern vngründli-

chen

chen opinionibus angefület/ so wird jhm auch dz helle Liecht der Warheit Finsterniß deuchten/ zumahl da GOtt dessen geheimbter Rath ein Vngrund vnd Tieffe ist / vnsere Finsterniß nicht liecht wil machen/vnd auch vielleicht wegen grosser Vndanckbarkeit der Welt es noch nicht Zeit/ daß solche grosse Weißheit / deren Regierer vnd Besitzer einig vnd allein GOtt der heilige Geist/ qui septiformis, imò milleformis munere, möchte noch zur Zeit gemein werden / die aber in Christo JEsu seyn / vnd jhr Wandel Christo gleichförmig / vnd in Himmel / das ist / in den rechten wahren Leib / dessen Haupt Christus ist/ welche noch nicht getruncken haben aus den selbstgegrabenen Cisternen der falschen Philosophen ; noch des Babylonischen Antichristischen Gifftbechers / sondern von Hertzen einig vnd allein seufftzen beydes nach dem Blute des Lammes / vnd dessen Vorbilde der universal tinctur, denen wolle neben mir / GOtt der allein weise ist / Hertz / Sinn vnd Gedancken eröffnen vnd erleuchten / daß wir alle einmütig gesinnet / einander lieben / nicht vnsers suchen / sondern Gott zu ehren / vnd dem Nechsten zu dienste/wie dieser Author gethan /lieben / seine Herrligkeit / Allmacht vnd Liebe aus der Natur / welches ist die rechte Göttliche Krafft / erforschen vnd erkennen / vnd also jhme gelassen / dermahls mit allen Außerwehlten / vnd den Seraphin mögen

das Tricinium intoniren: Heilig / Heilig / Heilig ist GOtt der HErre Zebaoth / deme der da ist / vnd der da war / dem A vnd O sey Preiß vnd Herrligkeit / jetzo vnd in Ewigkeit gesagt / Amen / HErr JEsu / ja komme balde.

W. V. A. M. Doct. & Philosophiæ Studiosus.



Car-



Carmen ad Clarißimum simulq́; in Chymiâ arte experientissimum Virum DN. HEINRICUM à Batsdorff/ AMICUM ET fautorem suum haut postremùm amoris & honoris ergò transmittebat.

UT Theseus olim labyrinthi trusus in antrum,
Ne Mino tauro præda vorandus erat:
Neq́; sequutus amans Ariadnæ fila nequisset,
E tam perplexâ salvus abire domo:
Sic, Heinrice, doces, quid Sol, quid pallida Luna
Efficiat, fugiens Mercuriusq́; simul
Errores monstras chymicos vitare beatus
Qui tua scripta videt, qui probat atq́; tenet.

T.

Observantissimus

M. J. C. H.



AUTHORIS Vorrede.

ES möchte sich/ geliebter vñ günstiger Leser / vber diesen deutschen discurs mancher verwundern / sonderlichen vnter denen / die da meine wenige Person vnd Namen kennen / warumb eben ich mich vnterfangen von einem solchen hohen arcano so klar vnd deutlich zuschreibē/ da sonst die Philosophi jhren Mund zum höchsten gemeiniglich verschlossen / vnd nur nach jhrem Tode jhre Schrifften / doch nicht lauter vnd klar / sondern jhrem Brauch nach in höchster Verdunckelunge publiciret worden / das fürnembste aussengelassen / oder sonsten ein harter Knoten angeknüpffet / daß sich fast keiner vnterstehen dörffen einiges fundament daraus zuschöpffen : So muß ich zwar selbsten bekeñen / weil ich der alten Meinung nach so deutlich geschrieben / daß sich darüber / vñ vber meiner Person mancher bekümmern vnd dencken wird / es sey eine zusammen gelesene opinion, vnd nimmermehr von mir experimentirt worden / abnehmende / daß ich ein armer Gesell / der Sprachen nicht kündig / benebenst viel schöne Sachen verworffen / vnd gleichsam alles einem Brey gleich in ein Hafen zuhauffen kochen wollen / Aber hierauff antwor-

antworte ich kürtzlich / daß ich mein lebtag mir nicht in Sinn gezogen von dieser herrlichen vnd hochlöblichen Scientz etwas zu tractiren/weil ich mich allezeit entsetzet / wann dergleichen Bücher ich gelesen/vnd keinen modum finden können / auch dahero fast verzweifelt / daß mir die festen verschlossenen Porten eröffnet / das Fell der Vnwissenheit benommen / vnd in den Bedecksahl der Geheimniß der Natur ich eingelassen werden solte/weiln neben allen meinen scharffen vnd tieffsinnigen contemplationibus ich niemahls einige nutzbahre Mügligkeit handgreifflich finden oder verspüren mögen / dannenhero die Chymiam in meinem Hertzen höchlich verachtete/daß ich jhr gäntzlich zu valediciren gedachte.

Vnd obwohl in meiner Profession ich nach vnd nach vielerley mineralia vnd metalla, wiewol nicht mit schlechter Nachdencken / erkennen lernete / die mich wieder auffs newe zu speculiren instigireten vnd dahin brachten / daß mit festem Vorsatz Göttlicher Hülffe ich der Philosophorum concordantien zu observiren begehrte/benebenst meine vnd anderer Leute bekandte vielfeltige Fehler wohl erwegete / auch letzlichen in meiner Theoria so feste wurde/daß ich vermeynete/wann solche sich nicht practiciren lassen solte/der lapis in Ewigkeit nicht würde zumachen seyn (denn durch die vielfältigen Fehler könte ich die Vrsachen der impossibilitet nicht so wohl/als in der Erkentniß der mineralien

kien vnd metallen abnehmen) war es doch alles vber verhoffen vergebens / vnd fiel mir trefflich schwer für / daß ich mich in meinem Fürhaben mit keinem Menschen bekandt gemacht / vnd keine schrifft: oder mündliche Nachrichtung / weder im Anfang / Mittel oder Ende / bey jemanden haben könte / Jedoch bescherete mir endlich der Grund vnd mildgütige GOtt aus Gnaden ein Subjectum wunderlich in die Hand / so da / an welchen Ort der Anfang zu machen / damit es weißlich zerleget / vnd dz das purum ab impuro separiret, auch andere requisita ohne Verstossung herfür gebracht werden möchten / sehr viel Mühe vnd Nachsinnen bedurffte / daß ich bekennen muß / daß erstlichen in dieser præparation ich nicht wenig Feiler begangen / darumben der gewünschte Außgang sich lang verzoge / Aber durch Gottes Segen hab ich mich im Ende / wie folgend vermeldet / in den glücklichen Hafen der Fortunæ mit höchsten Frewden befunden / darfür meinem Gott ich die Tage meines Lebens zudancken verbunden / wolte numehr gewißlichen in einem andern Zustandt mit Ruhm mich sehen / wo dz bewuste verderbliche Kriegswesen vmb diesen waren Schatz mich nicht so schmertzlichen gebracht.

Meine practicam betreffende / daß ich solche so sincerè offenbahre / treibet mich beydes die Christliche Liebe gegen dem Nehesten / vnd die Condolentz der vberhäufften Betriegerey darzu /

zu/daß ich hoffe / es werde vber dieser meiner gütigen Arbeit sich keiner beschweren oder scheel sehen/ sondern erkennen/daß vielmehr so deutlich zuschreiben/ vnd die erlangete Barmhertzigkeit / als wenn solche mir nicht widerfahren were / ich nicht verbergen / sondern mit rühmlichen Lobe zu offenbahren kein Schew getragen/ nit gewillet mich dadurch fälschlich herfür zuthun/ oder eine stinckende Ehre zusuchen/denn GOtt der Allerhöchste ist meine einige Zierde vnd Ehre/ vielweniger etwa Geld vnd Gut zubegehren / welches mit vergebener communication ich wol sonsten erlangen wolte: Nein keines weges : einig darumb/ daß Gottes Wercke offenbahr/vnd sein heiliger Name möge gepreiset werden. Im vbrigen habe ich in meinen Hertzen Schatzes gnug / vnd lasse mich mit wenigen genügen.

Vnd ob gleich die betrübte Zeiten vnd anders grosses Vnglück mir nicht vergönnen wolten oder solten/daß ich zu solchen Kleinoth wider gelangete/so wil doch drumb gegē meinen Schöpffer ich nicht murren/sondern mit Job sagen : Der HErr hats gegeben / der HErr hats genom̄en/so es seyn sol/vnd GOtt wil/ werde ich Zeit vnd Gelegenheit noch wol bekommen /das verlohrne wieder zuerlangen.

Wofern aber einer an dieser meiner einfeltigen warhafftigen Warheit sich nicht wolte begnügen lassen / sondern vermeynte jhm durch münd; oder schrifftliche conversation den

Brey

Brey gar lassen ins Maul zustreichen/derselbe sol wissen/daß ich mit Bernhardo Gott vnd der Natur gelobet / es gäntzlich bey diesen Tractätlein zubleiben/vnd meinen Mund hinführo ein Schloß vorgetrucket zuseyn lassen / massen ein jeden ich dahin remittiret haben wil / der gewissen Versicherung/daß keiner/ er mag seyn wer er wolle/weder mit Gifft oder Gaben ein mehrers aus dieser publication von mir erlangen sol. Vnd weil ich gewiß einen jeden zum Vberfluß versichere/daß ich nichts vnterlassen/ was zu diesem Werck nötig / lasse er es jhme trewlich befohlen seyn / daß er alles gelesene gleich den reinen widerkewenden Thieren fleissig repetire, damit er ein vnd anders nach vnd nach begreiffen könne.

Meiner geringen Person halber / so sich jemand ärgern wolt/ stehet es zu jedes Belieben halte darfür/das Subjectum sey jedwedern auch ein Stein der Ergerniß/lieget nicht viel dran/ ob man gleich weiß oder schwartz judiciret, vnd ob meine Schrifften meister Klüglings Köpff seltzam fürkomen/ er wird sie doch im Grund der Warheit stehen bleiben lassen müssen. Daß ich aber meinen Namen in etwas verdeckt führe/wolle keiner im Argwohn seyn / ob schewete ich deßwegen das Liecht / sondern daß solches mehrers vmb fürnehmer Leut Einrathen geschehe / wolte mir auch als einen rechtschaffenen Evangelischen Creutz vnd Lastträger Christi vbel gesagt seyn/an jetzo/ der ich vorher

von

von manchem trüben Winde mich treiben vnd reiben lassen / vnd allerhand Elend erlidten / nach alter deutscher Redligkeit mich zuverbergen/sondern nur bloß vmb zuerfahren/mit wz vor Gemüth die Magnalia Dei von jetziger regierenden bösen Welt acceptiret werden wollen.

Vnter deß / do einer oder der ander mich kennet/ aus meinem scripto meinen Namen erlernet/der wird vnzweiffendlich als ein ehrliebender Philosophus vnd wahrer Nicodemit aus vngeferbter Lieb mich verbergen / vnd in Geheimb mein Societatem lieben / dafür er hingegen sich versichert halten sol/dz er dessen Ruhm bey meñiglichen/vnd auch von mir alle Danckbarkeit auff begebende occasion zugewarten haben wird.

So ich neben empfehlung Göttlicher protection hiermit einem jeden trewen Filio Hermetis hertzlichen vnd Brüderlichen vermelden wollen/;c.



SOLI



SOLI DEO GLORIA.

WAnn ich bedencke wie sehr viel fürnehme vnd gelehrte Leute von diesem hohen Secreto geschrieben/ so muß ich gleichsamb erschrecken/ daß doch jhrer so wenig mit einander concordiren vnd vbereinstimmen/ denn welcher jhre Schrifften lieset/ der befindet/daß einer dieser/der ander jener Meynung/der machet einen trocknen/jener einen nassen Stein/ dieser wil haben die Lufft/ jener das Wasser/ einer sagt/ es sey solch edles Perlein in allen Dingen/ der ander sagt Nein darzu.

Ob wohl viel seynd heutiges Tages/die jhre opiniones oder Schrifften mit statlichen argumentis zubehaupten/ vnd mit den Philosophischen Sprüchen zu defendiren gedencken/so giebets doch die Erfahrung/

fahrung / daß dieselben sich am allermeisten zum höchsten betrogen / vnd am weitesten vom Zweck geschossen / befunden.

Schmertzlich ists zubeweinen / daß solche fürnehme Leute jhren Neben Christen mit solchen Schrifften so verführen/in grossen Schaden bringen / vnd das kleine noch glimmende Füncklein dieser edlen Kunst gleichsam vollend auslesch en helffen / vnd nicht vnbillich zufragen / was doch solche Leute mit jhren Schrifften suchen/ oder zu erlangen gedencken ? Des Nechsten Nutz / Gottes Ehre / oder einen vnsterblichen Namen ? Aber dergleichen keines bringen sie darmit zu wege / sondern mancher / so sonsten ohne jhre betriegliche Bücher vnd falsche allegorien viel ehender zur Warheit gelangete/wird verführet/daß grosses Gut / die edle Zeit darüber verspieldet/vnd er hingegen in grossen Schimpff / Spott vnd Verachtung gerathen thut. Zu Gottes Ehre gereichet es viel weniger/dann sie gebrauchen sich der Vnwarheit/ruffen darüber den Allerhöchsten fälschlich zum Zeugen an / da doch bey seiner Göttlichen Ma-

festet nichts mehr verhast als Lügen / Ja sie bringen so viel zuwegen / daß GOttes Gaben vermieden / vnd bey menniglichen verschimpfft werden.

Einen vnsterblichen Namen erlangen sie zwar / aber wie er ist/dessen haben sie sich mehr zu schemen / als zu erfrewen / auch leichtlich zu erachten/ was vor judicia vber solche authores fallen/ die nichts als lautere handgreiffliche Lügen vnd opiniones für die allerreineste Milch der Warheit außgeben.

O wie ein böses Gewissen erlangen sie / es wird jhnen schwer fallen / solchen Betrug bey dem Richter aller Dinge zuverantworten / Sie haben keine Entschuldigung/ können/ wanns auffs höheſt kommet / nicht sagen / als hetten sie es gut gemeynet/ob es gleich der Warheit sehr gemeß / vnd viel gelehrte Leute ebenfals also geschrieben / hier wird offenbahr / wie weit die Experientz von den opinionibus entlegen.

Mancher gedencket freylich / hier ist die verborgene Warheit am Tag gegeben/ hier ligt der Hund begraben/ allhier höre er leuten/

ken / aber nicht zusammenschlagen / daß jhme der Bauch von Kunst so groß wird / daß er sich muß vbersetzen tichten vnd trachten / wie er solcher Geschwulst möge loß werden / do sonsten / weñ er es vnterliesse / kein Mensch wüste / daß er ein solcher Philosophus were. Aber was ists nun mehr? Lieber einen grossen als ehrlichen Namen haben? Man giebet nur am Tag / daß man nichts könne / wisse oder erfahren habe / Besser stünde es / were auch erspießlicher / daß ein jeder seiner Meinung vorhero durch das Fewer / als dem Meister dieser Kunst / gewiß würde / als denn könte er von der Warheit schreiben / vnd Anleitung geben / welcher Gestalt nechst Gottes Segen zu diesem Secreto zugelangen / inmassen Theophrast. Bernhardus, Basilius, Kleiner Bawer vnd andere mehr gethan. Weil es aber so weit kommen / daß von diesem arcano fast ein jeder wissen wil / vnd aus den Büchern viel vorgeben kan / doch sein lebenlang keine Kohlen angerühret / vnd nur mit Worten grosse Sachen zu defendiren gedenckt / Als erfolget hernach / daß jhrer so grosse Mengen gewaltig

fehlen/vnd mit eusserstem schaden klug werden / ja ihrer nicht wenig komen zum höchsten Alter / vnd seynd doch noch keiner gewissen Meynung / wie oder wo der Lapis Philosophorum, oder die gesuchte medicin zu erlangen sey : Viel sterben / die in diesen Sachen sich hoch gedüncket endlich dubitiren müssen / ob jemals eine warhaffte Universal Tinctur gewesen. Was ists Wunder / daß solche edle Kunst bey menniglich in Verachtung gereth ? Welcher ist heutiges Tages zufinden / der mit Warheit sagen mag/er sey durch die transmutation reich worden ? Welcher kan sagen/er habe ein solch zuverlässiges Kunst-Stück oder particular, von dessen Nutz er sich nur einmal satt essen könte ? Welcher Medicus kan sich rühmen / er habe das Mittel allen Kranckheiten schleunig abzuhelffen erfunden ? Ehender wird man derer finden / so mit tieffen Seufftzen klagen/ daß sie viel Jahr nach einander gesucht/vnaufhörlich laboriret/ vnd alle das ihre verspendiret / aber noch nichts gewisses oder das geringste ersehen/ dessen sie sich in der Medi-

Medicin; so wohl transmutation getrösten könten.

Weil dann dieses ein solche widerwertige Sache / so da die Reichen arm / die Klugen zu Narren / die Ansehnlichen zu den allerverachtesten machet / wer wolte nicht mit menniglichen judiciren / daß man alle Chymische Bücher verbrennen / solche Leute der alten geschriebenen Rechten nach / in keiner Gemeinde dulten / vnd von solchen Sachen das geringste nichts mehr halten solte / zumahl weil nicht allein Privat Personen dadurch vmb das jhrige kommen / Fürsten vnd Herrn zum Allerhöchsten hintergangen vnd betrogen werden.

Ob zwar dieses Judicium wohl stadt haben könte / fürnemlich weil diese Edle / Hochlöbliche vnd Königliche Kunst heutiges tages je länger je mehr in den allergrösten Mißbrauch gerathen thut / in deme man fast niemand mehr findet / die deren obliegen / als verdorbene Edelleut / so jhren Namen nicht recht schreiben / vnd vnter einem Mineral oder Metall den geringsten Vnterscheid nicht zumachen wissen / ja wol keines

mit Namen nennen können / viel verdorbe-
ne / vngelehrte / verbandisirte Soldaten /
Kauffleute / Panckerotirer / nichtswürdige
Apodecker / Bachanten / vnd Holuncken/
die sich nicht mehr ernehren mögen / vnd
nichts anders gelernet / als die Leute zube-
triegen / vnd güldene Berge zuverheissen /
jhrer keiner aber jemals die gerinste possi-
bilitet erkeñet/sondern jhr gantzes datum
auff ein altes von Meusen zernagtes pro-
cess Buch setzen/ vnd daß sie den vnerfahr-
nen wie Kupffer weiß vnd gelb zumachen
weisen / wie man Mercurium mit Zinn /
Bley / Gold vnd Silber vermischen vnd
dergleichen Possen zu wege bringen könne;
So wil doch der Allerhöchste GOtt vmb
vieler bösen Mißbräuch willen die Fromen
nebenst der Warheit nicht gar ausrotten
lassen / ob gleich jhrer viel aus denen Bü-
chern / deren authores jhr lebtag nichts ge-
sehen oder gewist / verführet werden / seynd
doch viel ehrliche Leute / die jhre von GOtt
erlangte Gaben aus Christlicher affection
gegen jhren Nechsten hingegen an Tag ge-
geben / allermassen wie sie solche erlanget /
aber

aber nicht haben sie von den Allerhöchsten/ der solche Secreta selbst in die Natur verborgen gelegt / anderer Gestalt vnd deutlicher zuschreiben Erlaubniß/ darumb man nicht scheltens oder Verbrennens Vrsach/ sondern mit höchster Reverentz jhrer zugedencken/ vnd jhre Symbola mehrers in vnsere Hertzen zubegraben sie zuwürdigen hat.

Diese fürnehme / gelehrte vnd erfahrne Männer / so aus Göttlicher Versehung dieses Kleinods fehig worden/ haben ob jhrer vielen vnrechtmessigem Beginnen / wie aus jhren Schrifften zusehen/ das allergröste Mißfallen getragen / darüber sehnlich geklaget/ daß / wann zu dieser Stund etzliche von jhnen von den Toden aufffstehen vnd sehen solten / wie viel vngegründete/ nichtswürdige/falsche commentaria vber jhre helle vnd klare Bücher gemacht / vnd die Leute dardurch zum höchsten verführet worden / würden sie dieselben verfluchen/ vnd am Jüngsten Gericht zum Allerhöchsten anklagen.

Dieses ist einig vnd allein der warhaffti-

ge Grund/ daß jhrer so trefflich viel vergebens laboriren/ vnd doch nichts gewisses erlangen/ die jenigen auch/ so sich in dieser Kunst so lange gleich wie in einem Irrgarten vmbsonst auffhalten/ seynd gar nicht zuschelten oder zuverdencken/ weil sie den Schrifften vertrawen/ so da gewaltig schön mit anderer Leute Federn geschmücket/ vnd bey dem Namen Gottes die Warheit verheissen/ auch zum Theil gantz vernünfftig vnd der Natur gemeß nachgeschrieben.

Wer wolte deme nicht glauben/ so da saget/ er habe mit seinen Augen dieses Sacrarium gesehen/ mit seinen Händen betastet/ vnd durch sein fleissiges laboriren solches als ein donū Dei erlangt? Wer wolte sich gerne mit andern Sachen vertieffen/ vnd lange auffhalten/ da einem andere Mittel vnd Wege gezeiget vnd vorgemahlet wurden/ denen er kecklich folgen solle? Aber wie vngleich der Anfang mit dem Ende/ können die jenigen genugsam sagen/ die es versuchet/ es bleibet dieser Schluß des Bernhardi feste: Vergebens sucht man ein Ding/ darinn es nicht zufinden ist. Ich selb-

selbsten bin aus sonderer Versuchung Gottes in die 22. Jahr in dieser Kunst als in einem Labyrinth verirret vnd verwirret gewesen/daß ich vielmahls verzweiffelt/es sey kein einiger Weg oder Mittel nicht zufinden/der zu dem gewünschten Ende führete/die Früchte des Hermetischen Baums zubrechen / vmb solcher Verführung auch öffters als ein Verirrter die Wegweiser verflucht/ vnd gewünscht/daß ich mein lebtag mit solchen Sachen nichts zuthun gehabt / denn sie nicht alleine mich / sondern auch andere Leute gewaltig betrogen. Jedoch / wie einer sich lange in einem wilden Walde vergehet/ vnd sein Leib vnd Leben bey den wilden Thieren gleichsam in Händen träget/ vnd grossen Hunger vnd Kummer leydet/den Allerhöchsten mit inbrünstigem Gebet ersucht vnd anrufft/ dz er möchte wieder auff den rechten Weg / vnd aus solcher Wildniß geführet werden/Also hab ich auch gethan/vnd kein ander Mittel finden können / als eben die Hülffe GOttes / so da ist der rechte Führer vnd Leiter in alle Warheit / welcher so bald er Gnad verlei-

hes/die Augen helle machet / vnd von allen Irrwegen abwendet.

Damit aber das Füncklein der Erkentniß nicht ersterbe / sondern vielmehr zunehme / ist hoch von nöthen / daß solche Irrwege wohl observiret werden / sonsten kan einem leichtlich begegnen / daß er die lieblichen / lustigen vnd anmutigen Vogelgesäng sich wieder verführen lesset / vnd verfehlet mit Warheit zusagen des einigen Weges so in des Apollinis Tempel führet / welcher anderst nicht / als durch die Gnade Gottes gefunden / vnd durch vnablessige Betrachtung der Natur erlanget wird.

Vnd nach dem ich mich bey der Republica Spagyrica gerne verdient machen möchte / vorher aber nötig erachtet / etliche gebrochene Irrweg zu offenbahren / vff welchen ich mich neben andern viel Jahr vffgehalten / vnd darauff gewandelt / aber im geringsten nichts ausgerichtet / weil es eine Sophisterey / vnd süsse anmutige Traumereyen gewesen / denen nicht nachzufolgen /
1. Irrweg von Marte. vor welchen ein jeder bester Mögligkeit künfftiges sich wird zuhüten wissen. Als wil

ich

ich erstes Anfangs Martis particularia zur Hand nehmen/vnd dieselbe dem Kunstliebenden bekandt machen / damit sich derselbe die mannigfeltigen proceß, deren fast alle Bücher voll / vnd von den Vaganten vor gewisse transmutationes ausgeschrien werden/nicht verführen lasse/sondern durch meine trewhertzige Warnung des Betrugs sich entbinde / vnd der listigen Teuscherey mit erhalten Guts vnd Muths entgehe.

Solcher Betrieger Anlockung zu des Martis nichtigen Ausbeuten geschicht Anfangs mit dieser lieblichen Pfeiffen / daß sie sagen / Mars habe einen vberflüssigen vnd sehr rothen Fixen Sulphur, welche den Sulphur Solis wegen seiner hohen Röthe vnd tingirenden Krafft weit vbertreffe / deßwegen dahin zusehen / wie solcher möge einen Ingreß bekommen/so werde er hernach vnfehlbar die Lunam, welcher anders nichts / dann ein solcher Fixer Sulphur mangele / in bestendig aurum entweder particulariter oder totaliter tingiren/ dannenhero die Philosophi dem Sulphuri Martis die Krone aller particularien zugeeignet / wel-

ches alles zu erzehlen zu weitleufftig/ und vorhin ohn das eim jeden mehr bewust/ als jhme liebet.

Dieses ist ein grawsamer verführischer Irrweg/ daß ich darfür halte/ es sey einer der ärgsten nechst dem Mercurio, und jucken einen die Ohren gewaltig/ wann er dergleichen schönen process vor sich findet/ so dem Ansehen nach mit geringem Kosten zu elaboriren/ der Vernunfft gar gemeß/ und einen stattlichen proufit verheisset. Solte sich einer nicht bethören lassen/ wann er sihet/ wie das Eysen ein wohlfeiles Ding/ und in der Solution sich wie das allerschöneste Gold erzeiget? Ist es im Fewer nicht so fix/ daß es sich nicht verzehret/ sondern augumentiret? Verstehe vom Croco Martis. Lesset der Mars nicht mit sich umbgehen/ wie man nur wil? Wie leichtlich ist er doch (jhrer aller Meynung) in Kupffer zuverwandeln? Wie gibt er im schmeltzen mit dem antimonio ein solchen schönen reinen Regulum, welchen nicht alleine wie ein feines Silber aussihet/ sondern die Natur zeichnet jhn auch mit einem

nem schönen Stern? Wie geschwind les-
set er sich in sein erstes Wesen / nemblich in
ein süssen victriol transmutiren/ aus wel-
chem hernach das bestendige / rubinrothe /
vnverbrennliche Oel soll zu wege zubringen
seyn?

Solche des Martis qualiteten können
nicht einem anfahenden Schüler allein /
sondern wohl einem alten Doctor das
Maul süsse machen / daß er so drüber ver-
führet wird/daß er nicht weiß wieder zu rech-
te zukommen / Inmassen ich selbsten gese-
hen/ daß die alten Chymici vber den Mar-
tem so ersoffen / vnd jhr Vertrawen der
Gestalt in jhn setzen/ daß sie mit Verpfen-
dung jhres Lebens die possibiliteten affir-
miren dörffen. Aber lieber Gott wie fin-
det sich in der experientz viel ein anders /
wie sind alle Hoffnungen vergebens/ wie ist
doch mit diesen rauberischen / bübischen
Gesellen gantz nichts auszurichten / vnd
vnter allen erzehlten Tugenden/keine zu sol-
chem effect zubringen / dessen man sich ge-
tröstet?

Ob wohl aus dem Eysen / fürnemlich
aus

aus der Minera Martis ein sehr schöne Solution durch das aqua Regis zu wege zubringen ist / welche der Farbe nach / sich derer außm Gold sehr vergleichet / so trifft es doch mit der Substantz vnd fixitet des Goldes bey weitem nicht vberein / deñ nach deme die Solutio Martis eincoaguliret, wird nur ein weisser victriol draus / so hernach im glüen sich zu einem rothen Croco begiebet / vnd am Gewicht viel verleuret. Dieser Crocus ist nicht mehr in der Metallischen Natur / weil der Magnet denselben nimmer zeucht / ist auch nicht in ein Corpus zu reduciren / sondern bleibet ein strenges victriolisches Wesen / so kein ingress hat / vnd mit keinem Mittel oder Fluß der Lunæ radicaliter einbracht werden kan / es wird ein bloser schwartzer Schlacken drauß / vnd wenn schon vieler Meynung nach dieser Crocus oder ein anderer mit Mercurio sublimato vnd Salmiac bester Mögligkeit sublimiret, resolvirt, coagulirt, ja auch figirt würde / biß die Welt stünde / so ist doch keine transmutatio Lunæ in solem damit zu wege zubringen / vhrsachlich / daß der

Sul-

Sulphur Martis kein Sulphur Solis, vnd Habermehl kein Weitzenmehl ist / vnd im Fall schon etwas darvon in die Lunam eingienge / was nutzet es? Wird sie nicht von den corrodirenden Salien vmb ein merckliches gemindert / gantz vngeschmeidig vnd vndienlich / daß / wenn des Saturni Bad nicht vorhanden / dadurch das edele Corpus sich von solcher garstigen / stinckenden Kriegsgurgel purgieren könte / dörffte man anderst nicht vermeynen / sie were eine Buhlerin wie die Venus; aber nach dem Bade sihet man / wie sie nicht die geringste Liebe vnd Gemeinschafft mit jhme haben mag / denn sie behelt weder Schweiß / Kleid / Blut / Gut / oder das geringste von jhme / daß in der Separation nicht ein Gränlein Gold aus einer gantzen Marck Silber dardurch zuwege zubringen.

Vnd ob schon jhrer viel / auch die allerklügesten vnd ältesten Chymici einanders fürgeben / betriegen sie sich darmit zum allerhöchsten / in deme sie etwan vngeschieden Silber in jhre Arbeit genommen / oder daß die Minera Martis ein Goldkiß bey

sich geführet/ wie offt geschicht/ oder die ingredientien mit Gold vermischt gewesen. Darumb als Kluge vnd Weise sie zubedencken / wie doch das Corpus Martis, welches der corruption sehrer als sonsten kein Metall vnterworffen / dem Silber eine solche fixitet zueignen möge / die den alleredelsten Cörper des Goldes gleich seyn sol? Wie mag dieses / so sich selbst für keinem Element bestendig erhalten kan / das Silber zu einer solchen Eygenschafft bringen? Habt ihr niemals die Schlußrede des Basilij gelesen / da er saget: Merckt / merckt dieses zum Beschluß / kein schwaches kan keinen andern helffen / aus welchem einigen dicto alle particularia vnd process, so da nicht aus dem wahren fundament vnd Centro gehen / warhafftig vber einē Hauffen gestossen / vnd gantz nichts würdig gemacht werden / man mag von eysern Saltz vnd seinem Schwefel sagen / was man wil. Ein jegliches Wesen / so sich selbst nicht erhalten kan / mag ein anders viel weniger erhalten / so ist ein anders der Sulphur Solis, ein anders der Sulphur Martis, wie allbe-

reit gedacht / jhrer viel haben grosse Stück auff den Signatsterń gehalten / vnd anderst nicht gemeynet / es sey der allerreineste Mercurius Martis, welcher sich sonderlich dem Mercurio Solis & Lunæ vergleiche / vnd leichtlichen entweder in Gold oder Silber zu coaguliren oder digeriren sey / wie solches viel 1000. procels bezeugen / die bald auff diß vnd jenes Mittel figiret werden sollen / so aber / kurtz davon zureden / vergebliche Arbeit / darbey Mühe / Zeit vnd Vnkosten verlohren seynd / weil der Regulus Stellatus gantz vor einen Vnrechten angesehen worden.

Freylich meynen die Alchymisten nicht anderst / der Regulus Martis sey durch Hülffe des antimonij von seinem vberflüssigen Schwefel separiret, daß die reineste Substantz Martis sich zum Regulo begeben / aber es ist gefehlet / wann sie des antimonij & Martis partes æquales nehmen / würden sie jhren Regulum nichts desto reiner / sondern gäntzlich verschwunden / vnd in einem Schlacken finden / daß weder Mercurius noch Regulus mehr zu spüren /

spüren/ vnd mancher darüber zum Narren wird. Andere/ welche die Vereinigung Martis & antimonij also erkennet/ haben daraus balde den Schwefel / balde das Saltz beyder Cörper wollen zu wege bringen. Etzliche haben daraus ein vitrum gemacht / viel Tag vnd Nacht ein Silber darmit geschmeltzt / welches ein stattlich Einbringen auff etliche Loth geben sollen/ Inmassen einsten auch ein ansehlicher/ gelehrter Chymicus aus blossen Gedancken angabe/in eventu aber die geringste Mügligkeit nicht demonstriren könte / sondern das zugeschlagene Silber vber alles repetiren vnd corrigiren gäntzlich versudelte vnd nichts ausrichtete / endlich selbsten mit weinenden Augen bekennen muste/daß dieses procedere seine speculation gewesen/ hette dañenhero ein solch Vertrawen drein gesetzt / weiln die Philosophi einhellig bezeugeten/ daß der Sulphur Martis & antimonij warhafftig das Mittel sey aus der Luna particulariter Nutz zunehmen.

Ferner kan ich hier vnvermeldet nicht lassen/ daß am selbigen Ort einer war/ der

da anbrachte / vnd zum höchsten beteuerte / daß er gesehen / wie am Königl. Hoff in Engelland das ware universal sey bereitet worden / vnd were die materia anders nichts gewesen / als die Schlacken vom Stahel / so man auff denselbigen Hütten vom schmeltzen hinweg stürtzete / seine vermeinte Warheit auch mit 3. discursen sehr schön aus dem fundament der philosophen vertheidigete / vnd damit zuwege brachte / daß der daselbst residirende Fürst / so sonsten wohl belesen / jhme glaubete / vnd der Hoffnung lebete / wenn solche Schlacken zwölff Jahr in einem stetwerigen Fluß stehen würden / solte vnfehlbar die Englische Tinctur zu wege bracht seyn. Denn er sagte mit Theophrasto: Aller Metallen Leben sey jhr Fluß: Nu hette der Stahl seinen Fluß abgelegt / vnd in die Schlacken begeben / vnd müste das Leben / so ein lauters Fewer / an jetzo aber gleichsamb todt verborgen lege / mit dem Elementischen Fewer wieder erwecket vnd angezündet werden / so würden dann durch das 12 Jährige continuirliche Flammenfewer die Spi-

ritus ignis mit dem Fewer des Eisens dermassen vereiniget vnd imprimiret, daß hernach dieses vbernatürliche Fewer die Metallen könte reinigen / figiren / vnd in dem Grad der Vollkommenheit bringen.

Nach deme aber mit vnsäglichen Costen dieser labor vber 6. Jahr continuiret würde / legete sich der author nieder vnd stürbe / welches Vrsach gabe / daß man zu dem Wercke sahe / da befunde man / daß durch den 6. Jährigen continuirlichen Fluß die Schlacken in geringsten sich nicht geendert / sondern Schlacken waren Schlacken blieben / vnd als man etwas davon auff Silber truge / hat es die geringste Müglichkeit nicht sehen lassen / sondern man hat verspüret / was man / wann es schon 100. Jahr gestanden / zuhoffen gehabt.

Ob man sich nu mehr vber den authorem vnd seine grosse Vermessenheit / oder vber die lange Gedult selbiges Fürstens verwundern solte / laß ich an seinen Ort gestelt / doch ist Sr. Fürstl. Gn. nicht vnwissend gewesen / daß der author sich gegen seine gute Sauffbrüder vernehmen lassen / wann

wann es 12. Jahr gestanden / muste es hernach noch 6. Jahr im Fewer bleiben.

Hier bedencke man / wie schmertzlich einem fürkommen muß / wenn er erfehret / wie vorsetzlich er ist betrogen worden / vnd daß Mars hohen Potentaten / jhme vnd andern den Beutel so wacker gefeget / nur daß er in einen stattlichen Habit vnd hohen Ansehen verdeckter Weise auffgezogen kommen / wenn er aber Fürsten vnd Herrn aus Nöthen helffen / vnd seine Thaten beweisen soll / sihet Mars wie er jhnen einen blawen Dunst oder Schlacken verlest / dessen hernach der alte Kinderfresser gar schön zulachen weiß / weil man jmmerdar nach dem Ansehen gaffet / vnd nicht bedencket / was solche KriegsGurgeln im Hertzen haben.

Ich wolte zwar dem Marti seine laudes besser preysen / sonderlich von seinem victriol sagen / aber ich wils biß an einem andern Ort verspären / inmittelst ist dieser Jrrweg gnugsam offenbahret / daß / wann einer nur selbsten der Sach ein wenig nachdenckt / öffentlichen bekennen muß / es könte leichtlich geschehen / daß man sich auff die-

sen Weg verirren vnd verleiten lassen möchte/vmb besserer Verhütung willen / hab ich diese Seulen in Weg gesetzt / vnd den vorüberzehenden aus guter affection alles zubedencken vbergeben / damit sie Abwege meyden / vnd die offene Landstrassen treffen können.

2. Irrweg von der Venere. Allernechst neben diesem Irrweg / findet sich ein anderer / welcher ebenfals gar sehr betreten / vnd jhrer viel diese Stunde noch begierig darauff wandeln / daher leichtlich so wohl die Alten als Jungen darauff geleitet vnd gewaltig verführet werden könten / deme vorzukommen / habe ich solchen gleichsam vergråbenen wollen / damit sich ein jeder trewlich darvor zuhüten hab / fürnemlich / weil es des Martis allerliebster Schatz / ein Weibsbild im rothen Rock vnd aller schönsten grünen Vnterzug bekleidet / vnd Fraw VENUS genandt/darauff einher tritt.

Dieser Ertzbuhlerin ist von jhren vielen/ ja so viel / als dem Marti selbsten zugeeignet worden / wird auch noch heutiges tages anders nicht gemeynet / als sey sie die Venus

nus eben das Philosophische æs, ihr victriolium sey der grüne Löwe / der Spiritus victrioli sey des Basilij Meynung nach der rechte Spiritus Mercurij, das oleum sey der Sulphur oder vnverbrennlich Oel / vnd das Sal sey die matrix oder das rechte Sal fixum vel centrale, Ja die Gelehrtesten haben mit vberaus tieffsinnigem Nachdencken gantz vnd gar geschlossen / das victriolium Veneris sey die materia aller Metallen / es habe aller Welt Kräffte an sich / vnd sey die allernechste materia zu dem fürtrefflichen lapidi philosophico zukommen / auch solches vmb desto mehr zubekräfftigen / den Leuten treffliche particular transmutationes fingiret vnd fürgemahlet / ob thete der Spiritus Veneris den Martem zerbrechen / so nach der Coniunction ein blutrotes Oel gebe / vnd den kalten Leib des Silbers / Bleies vnd Zihns könte erwermen / vnd an die stete des Goldes setzen : Item das oleum mit seinem astringirendem Sal fresse dem Mercurio seine Flügel entzwey / daß aus ihrer beyder habenden nahen Lieb vnd Freund-

schafft / durch das Fewer ein new Corpus zu wege gebracht würde / in deme der Mercurius in beständig Silber oder Gold sich coagulirete / aber viel Wesens hiervon zumachen / vnd alle dergleichen Vorgeben zuerzehlen ist vnnötig / ein jeder schlage seine Procefs Bücher auff / so wird er mehr als zuviel gefehrliche Wege darinnen finden / Jedoch in meinem Vorhaben fortzufahren / wil ich erzehlen / was mir vnterhanden kommen / daraus gar viel ein anders / als man jhm einbildet / zuersehen / bekennen muß ich zwar / daß dieser Weg lieblicher vnd lustiger als sonsten keiner / ist auch die materia an jhr selbsten sehr schön vnd anmutig / zumal wenn man dieses anmutige Weibesbild jhrer Kleider entblösset / daß man den allerschönsten Himelblawen victriol findet / der sich dem Saphir, vnd wegen der grüne dem Smaragt vergleichet / in der Calcination auch eine solche Röthe giebet / die jhrer viel dahin verführet / daß sie gemeynet / es sey vnsere fixe Aschen. Aber ich wil einen jeden fragen / der hierinnen ein wenig laboriret / doch nicht allerdings sein

Gemüth

Gemüth dieser Frawen leibeygen ergeben / ob auch jemahls das geringste Gute von ihr erlanget worden? Zweifels ohne nichts. Je wie solte denn nun das edele Königskind von einer solchen Dirnen herkommen können / ich meynte man hette ehender eines Pastarten sich zuversehen / als eines solchen fürtrefflichen Infantis.

Ob wol Basilius sehr schön von der Venere discuriret, vnd ohne einiges verdecken ihren Spiritum den Spiritum Mercurij nennet / solt ihr doch wissen / daß in Ewigkeit seine Meynung dahin nicht gangen/daß dieser Spiritus victrioli der Mercurius Philosophorum sey / sondern vnser Mercurius ist ein aqua sicca non madefaciens manus, ist venenum tingens, vnd das allerflüchtigste :c. Wie können jetzo diese Eygenschafften diesem Spiritui Victrioli zugeeygnet werden/ da er doch die Hand naß machet / vnd nicht von den Medicis als das ärgste Gifft verhasset/sondern als ein köstliche Medicin außgeschrien wird / er ist auch nicht das allerflüchtigste / weil er mit grosser Gewalt des Fewers di-

stillirt werden muß. Zum dem/wie kan das victriol die materia Universalis, oder die Gebährerin aller Metallen seyn/do es doch von den Philosophis vnd sonderlich den Raymundo gantz vnd gar rejiciret wird/in dem er sagt: daß die meisten vnd grösten Reichthümber mit dem victriol comm. vergebens angewendet worden.

So möchte ich auch gerne wissen/wie man das Geblüte Veneris so nobilitiren wolte/daß er den andern Geschwistern die Krone des Königs auffsetzen solte. Ohne ist es nicht/daß jhr Leib schöne vnd höher/dann des Königes vnd der Königin selbsten/aber es ist nicht alles am Ansehen gelegen/Tugend macht allein Edel/vnd mag schöne Gestalt vnd Kleider dieses Weib vor der corruption nicht erhalten/wann sie ein sawrer Wind anbläset/ists leicht mit jhr geschehen/daß sie mit Scham jhren rothen glentzenden Habit verlassen muß/doch damit sie nicht mit schanden bestehe/zeucht sie aus List ein grünes an/welches jhr Vulcanus auff der Buhlschafft artig vnd mit eusserstien Spott weiß abzuziehen/vnd

dargegen gleich andern Dirnen sie in einem alten schwartzen zerrissenen Rock fürstellig macht / denn endlich der alte Saturnus mit seinem spaten vnd vbermachten vnbarmhertzigen Ruppen vnd Stuppen nebenst Haut / Haar vnd Bein zugleich hinweg nimmet / daß das geringste von jhr nicht vbrig bleibet.

Hier mercket das vnbeständige an dieser Frawen / lasset euch nicht betriegen / daß man aus dem victriolo Veneris drey vermeynte principia, als Sal, Sulphur & Mercurium könne zu wege bringen / aus welchem nach der Conjunction der edle Stein der Weisen zu perficiren. Fragen möchte man / was jhr es gebessert / ob jhr mit grossen Kosten lange den victriol in ein Spiritum, Sal vnd Mercurium separiret? Was wirds helffen / daß jhr saget: Diese drey seynd aus einer materia, ohn Zusatz frembder Dinge / sie müssen wieder in eines kommen? Die Taschenspieler können viel dergleichen Künste / ist aber Phantasterey; Habet jhr nicht diese principia vorhero besser bey einander gehabt als nach

ewer vermeynten Conjunction ? Was darffs viel separirens? Was hat der schöne victriol vbriges bey sich gehabt / so sich in ewren Kopff vnd Sudeltopff nicht geschickt? Sehet vnd mercket ewren geringen Verstandt / vnd wie weit jhr vom Scopo seyd / glaubet mir / daß viel dieser Zeit mit Schaden berewen / daß sie durch die vmbtragende Process sich also verführen lassen / massen der J. V. R. nicht der geringsten einer / so einem fürnehmen Potentaten das Maul verwessert / daß er 6. gantzer Jahr der Coagulation dieses Spiritus victrioli nachgewartet / aber dennoch nichts zusehen bekommen / vnd so gleich solche coagulation erfolgete / (die zwar sonsten sonderer Weitläufftigkeit nicht bedörfftig / vnd in weniger Zeit zu wege zubringen) was würde es nur seyn ? Ridiculus mus vnd kein Phœnix; es wird dieser coagulirter Spiritus victrioli mehrere virtutes nicht haben / als der victriol ante separationem, dann so das Sal wieder darzu kömpt / so haltet vor gewiß / daß jhr ein bewehrtes Vomitiv einen wie den andern Weg habet/

het / es lest sich die Natur in diesem passu von euch nicht meistern / ob gleich ewer coagulirter Spiritus victrioli so roth als ein Blut / vnd so schön als ein Rubin / so mangelt jhm doch das allernötigst / nemlich der penetrirende Fluß / vnd die resolvirende salinische Natur / dahero des Basilij Schluß wahr zu seyn erscheinet / daß der Geist in der Zerstörung davon gehe / vnd die Wohnung als ein Miedling verlasse / in dem Gold aber seinen Auffenthalt habe / aus welchem zuschliessen / daß in der transmutation nichts zurichten sey / weil die rothe massa so strenge als Eisen / vnd der rothe Rock nach einer grossen Verenderung vnterworffen / daß er im Fewer zu einem schwartzen Schlacken wird. Vnd ob gleich des Goldes ferment darbey were / ist es doch eine Arbeit der Vnverstendigen / die in dieser Kunst weder Anfang / Mittel oder Ende wissen. Vnd wie solte mit diesem Spiritu victrioli eine radicalische resolution, vnd das allered elste gerechte aurum potabile können zu wege gebracht werden / do es doch eine vberaus grosse

corro-

corrosio, welche ehe Eisen denn Stroh zernaget vnd zerfrisset/ vnd in Menschlichem Leibe viel Schadens verursachet/ da hingegen das durch den rechten Philosophischen Weg bereitete Gold so lieblich als Zucker ist/ vnd nicht vnbillig Sacharum Solis genennet wird.

Es ist grosser Vnterschied vnter dem falschen vnd gerechten Wege/ sonsten was dieser Spiritus victrioli in der Medicin thut/ das verachte vnd verwirff ich nicht/ viel dinge seynd Medicamenta, aber drumm nicht die Materia universalis. Vergeblich vntersiehet man sich zu demonstriren/ daß das Eisen durch den victriol, vnfehlbar in beständig Kupffer zu transmutiren sey/ massen Claveus seine fundamenta transmutationis wider den Erastum zubehaubten gedencket/ das procedere setzt/ vnd solches zu laboriren befihlt/ der Meynung/ wohl so viel Nutz darvon zunehmen/ als sonsten durch ein ander particular, deßentwegen man den guten Martem nicht so gar zuverachten hab; wann die Philosophi ihre transmutation anders nicht defendiren/

ren können / als eben hierinne / so ists gar schlecht bestelt.

Daß Mars in Kupffer verwandelt wird / geschicht nicht seiner Güte / sondern der Veneris halber / aber es ist ein kahle vnd schlechte Verwandlung / weil nicht mehr Kupffer zu weg bracht wird / als der Victriol von der Substantz Veneris an sich hat / darumb irren die jenigen trefflich weit / die da sagen / Sie haben das Eisen Blech in ein Wasser von victriol vnd Saltz zergangen vnd verschwunden / hingegen das reineste Kupffer in fundo liegen gesehen / gelten auch die gar nichts / die da vorwenden / daß in den Gebirgen / Klüfften vnd Gängen der Eisenstein von victriolischen Wasser in Kupffer transmutiret werde / weil Eisen vnd KupfferErtz nahe beysammen brechen.

Mit Warheit wil ich ein anders berichten / daß klärlich zusehen / wie Claveus mit diesem argument wider den Erastum der Sachen zu wenig gethan / vnd das fundament der transmutation sehr schlecht behaubtet / Ich selbsten bin hierinnen sehr

irrig gewesen; Suchtenius vnd andere authores affirmiren zwar/ daß das Kupffer aus Eisen gemacht dem Gold sehr nahe verwandt sey/ daher viel procefs von der Venere ex marte vmb grosses Geld verkaufft worden/ weil solche Venus mit ihrem hitzigen Sulphur den kalten Leib des Monden leichtlich erwermen/ vnd nach Theophrasti vnd Korndörffers Meinung ihrem Bruder der Sonnen gleich machen/ daß die Luna hernach ebensfals wie ihr Bruder auff eim Wagen mit vier Rädern fahren könte/ aber mit Warheit ist vnter dem ære Philosophico viel ein anders zu verstehen/ als das Kupffer/ vnd hat dieses daß sie das æs Philosophicum noch nicht verstanden/ ihrer gewaltig viel betrogen/ doch durch die Gnade Gottes ist mir dieser error der Gestalt benommen worden/ daß ich einen Vngerischen vnd gemeinen Goßlarischen victriol genommen/ vnd darmit procediret/ als die practica des Clavei lehret/ da hab ich vom Vngerischen victriol ein zimliches mehr Kupffer bekommen/ als vom gemeinen/ welchen ich vor
trans-

transmutirten Martem, ein lange Zeit gehalten / doch darbey in Gedancken gerathen / warumb von einem victriol mehr Kupffer als vom andern worden ? Darüber weiter nicht kommen können / ohn daß das victriolum ungaricum kräfftiger als das gemeine seyn müste / nach deme aber ihre grüne / daß einer schöner als der ander / vnd gleich sehr einerley Spiritum geben / mich verursachet / caput mortuum zu annotiren / habe ich einen gewaltigen nachdencklichen Vnterscheid in der Substantz gemercket / deßwegen alsbalde ein Loth gar reines Kupffer in eim Wasser von victriol vnd Saltz gemacht solviret vnd in selbige schöne blawe astringirende solution reine Eisen Blech 2. Loth gethan / vnd auff der Wärme stehen lassen / so haben die Eisen Blech sich verlohren / vnd ist das Wasser / so zuvorn grün war / süß / gantz weiß mit einer rothen Haut worden / in fundo aber lag viel rothes Kupffer / so schön als wenn es abgefeilet gewesen / dieses hab ich nach dem absüssen vnd trocknen gewogen / war ein wenig mehr als ein Loth / mit

mit schwartzem Fluß vermenget vnd angesotten/bekam ich ein Loth Kupffer vor voll ohn einigen Zustandt/das Wasser ließ ich evaporiren/so schoß ein weisser victriol, welcher nach dem linden trocknen zerfiele vnd wie ein Saltz wurde/am Gewicht aber 2. Loth hielte. Erlangete also mein Kupffer/was ich zur Prob genommen/vnd hingegen war das Eysen calcinirt, vber welchem ich mächtig erschracke/weil ich gewahr wurde/daß das geringste vom Eysen sich nicht transmutiret, die grüne des victriols auch von der viel oder Wenigkeit der substantia Veneris herkäme/so sich an dem Marte niederschläget vnd dargegen das Eysen als ein offenes Metall sich ins Wasser solviret, so dem erfahrnen Chymico gnugsamb bekandt/dem vnerfahrnen/anfahenden vnd gemeinen Leuten aber verwunderlich vnd vnwissend.

Mit den mineralien vnd Metallen hat es diese Beschaffenheit/daß eines das ander niederschlägt/welches von vielen als eine liebe vnd willige Annehmung verstanden wird/aber es ist falsch. Man solvire

Silber

Silber in aqua fort, vnd schlags mit Kupffer nieder / so ist es ein gleichmessige Arbeit / gleich wie mit der Venere vnd Marte. Denn wie vom Kupffer nichts in Silber bey solchen niederschlagen sich verwandelt / also geschichts auch mit dem Eisen. Der Niederschlag kompt dahero / weiln das aqua fort wegen seiner scharffen Geister das Corpus Lunæ corrodiret vnd so viel als es halten kan annimmet / Interim auch das Kupffer zu solcher solution gethan wird / so greiffen dieselben Spiritus das schwache / nemblich das Kupffer an / vnd wollen solches solviren / Hingegen werden die Geister schwach / daß sie nicht aus Liebe / sondern aus Noth das fixere Corpus fallen lassen müssen / so weiters mit andern Metallen vnd Saltzen ebener massen geschicht vnd zuprobiren ist / der victriol ist nur Saltz / dahero Saltz das Silber vnd Gold / ja alle solvirte Cörper alsbald auch niederschläget / in dem das Saltz leichtlich im Wasser zergehet / muß aus Noth das schwere vnd fixe nieder vnd zu boden fallen.

Aus diesem erzehlten sihet man / wie eine

N.B.

falsche opinion es ist/daß aus Eisen Kupffer werden soll/ deßwegen sich zuhüten/ vnd gantz zuverwerffen / daß man mit solchem Kupffer die Lunam in Gold transmutiren wil/ sintemal es nichts mehr ist / als ein gemeines / vnd kan ichtwas weiters als mit einem Stück von einer alten küpffern Blasen nicht ausgerichtet werden.

Bey Bergkwercken hat es ein andere Gelegenheit / wann die saltzigen Wasser auff den reichen Kupffer Ertzen stehen oder lauffen / so nehmen sie etwas von denselbigen an/ vnd werden gar grünlecht/daß dardurch die Kupffer Ertzt / als Lasur/ Mulm / vnd das gediegen / letzlichen sehr arm werden / weil die Kupffer im Wasser weg gehen / So ist nicht vnbequem / daß dieselben Wasser (gleich wie zu Goßlar vnd in Vngarn geschicht) in einem Sumpff zusammen geführet/ vnd mit Zuwerffung altes Eisens die Kupffer niedergeschlagen vnd erhalten werden / ob schon hingegen das Eisen im Wasser solviret oder verzehret/ vnd keine falsch imaginirte transmutatio Martis in Venerem verspüret wird / doch ists bey

Bergkwercken so weit nützlich vnd practicabel/ mag auch dergleichen vber dem Erdboden vorgenommen werden/ wo die Kupffer Ertzt reich / hingegen grosser Mangel an Kohlen / oder do solches Ertz wegen des bey sich führenden Eisens oder Speise im schmeltzen sehr vngeschmeidig/ kōnen durch dieses Mittel dieselbe mit geringem Kosten leichtlich separiret vnd zu gute gemachet / benebenst wo die Kupffer Ertz einen Silberhalt haben / die grossen Saigerkosten hierdurch erhalten werden / wie bey dem kupfferigen Müntzen zusehen / daß das Kupffer extrahiret, die Müntze aber gar fein/sampt dem Geprege verbleiben thut.

Anzeigen muß ich noch / daß gleichwol Basilius als ein sehr vornehmer Philosophus der transmutation Martis in Venerem an etzlichen Orten gedacht hat/ sonderlichen in seinen Schlußreden / do er von der Güte des victrioli Veneris redet ; daß man mit Fug entgegen zusetzen / es were gewiß eine solche possibiliter zuerweisen/ sintemahl nach aller Philosophorum Meynung ein jegliches geringes Metall in ein

höhers zubringen sey. Ich gieb aber dem Kunstliebenden zuvernehmen: daß meine Meynung gar nicht dahin angesehen/ daß ich die transmutation gäntzlich auffheben vnd verwerffen wolte/ sintemahl ich mit Augen gesehen/ vnd mit meinen Händen betastet/ daß ein ehrlicher Mann numehro seeliger ein weisses Pulver gehabt/ so er mit gemeinem Wasser angefeucht/ auff ein Stück alt Eisen dünne gestrichen/ vnd getrocknet/ hernach in eim Tiegel Kupffer geschmeltzt das bestriechene Eisen drein gestossen/ vnd so weit als gedachtes Pulver drauff gelegen im andern Kupffer wegfliessen lassen/ daß eines mit dem andern geschmeidig worden/ man vermeynete/ es were Kupffer an das abgeflossene Ende gelötet gewesen/ So aber nichts/ sondern bloß aus der Auffstrewung des Pulvers entstunde/ weil es weiter nicht penetrirete, vnd endlich der grüne Rost/ wie bey einem natürlichen Kupffer auch nur biß an solche Verlierung sich erstreckete/ Sondern ich habe die falsche Sophistische impossibiliteten einem jeglichen gutmeynende vorstellig machen

chen wollen / darmit sich nicht ein oder der ander persuadiren lasse / daß mit der Blossen Venere, oder durch jhr victriol, Spiritum, Oel oder Saltz eine solche schöne gewisse Tinctur Martis zu wege zubringen sey. Gedachtes weisses Pulvers præparation hat aus gewissen Vrsachen mir nicht communiciret werden können / doch durch fleissiges Nachforschen hat der Allerhöhest Gnade gegeben / daß ich erfahren / es werde zu einer solchen Tinctur dz menstruum Universale so wohl / als zu der Tinctur Lunæ in Solem erfordert / vnd daß eine solutio Solis commun. wo sie nicht der Natur nach mit jhren Philosophischen Schlüssel radicaliter auffgelöset / wiedergeboren / vnd plusquamperfect gemacht / eben so wenig thue / als eine solutio Veneris den Martem in Venerem zu transmutiren, wo sie nicht vorher wie das Gold radicaliter resolvirt, coagulirt vnd plusquamperfect gemacht werden / welches gleichmessig Basilius, vnd sonst keiner mehr / in seinen discurs de Sale, Victrioli Veneris gar schön beschreibet.

Darumb wird dieses Secretum wohl in stiller Geheimbt bleiben / biß so lange der Allerhöchst Befehl vnd Gnade ergehen lesset / daß es soll offenbar vnd gemein werden. Grewliche Verführerey ist es/die da mit Grünspan vnd ære usto wie mit dem Croco Martis procediren, vnd Hoffnung haben / das Gold dadurch in einen vbernatürlichen Grad / oder partem cum parte in bestendig Gold zu Cementiren. Mir selbst ists durch Anstifftung eines erfahrnen Chymici Namens A. O. in Hall widerfahren / daß ich nicht einer tauben Nuß werth Müglichkeit gesehen/ Daher ich gäntzlich schliesse / die Cementa, so vnter des Theophrasti Namen ausspargiret, seynd nur ein fingiret Werck/in deme nicht ein eintziges zu solchem Ende gebracht werden mag/ dessen man jhm zuschreibet. Es ist wider des Theophrasti Schrifften selbsten / ob er zwar saget / daß man Gold / Silber / Kupffer / Zien / Bley / Eisen alles zusammen schmeltzen sol/ꝛc. so verwandelt sich doch keines ins ander / wie solte es dann Grünspahn vnd Crocus Martis

thun/

thun / wann sie eusserlich allein damit bestrewet / do hingegen alle transmutatio in fluxu durch die projection geschehen muß.

Daß in den Cementen das Gold sehr schön gereiniget vnd geseubert wird / ist nicht dem Grünspan vnd Marti zuzuschreiben / sondern dem victriol vnd Saltz / das ZiegelMehl darbey verhütet das zusammen fliessen / wie im Cement Regal zusehen / vnd muß man sich nicht wundern / daß das Silber / so sonsten ein fixes Wesen in den Cementen sich verleuret / der Spiritus victrioli ist dessen Vrsach / wie in aqua forten zusehen / es verschwindet drumb nicht gäntzlich / sondern es mag gar leicht aus dem Cement Pulver wieder gefunden vnd reducirt werden.

Das Cement Regal ist vber alle andere vnvollkommene Cementa an jhm selbst eine feine nutzbarliche scientz, dadurch das vnreine vom reinen geschieden / das gute vom bösen erkennet / vnd jegliches zu seinem Nutz kan gewendet werden / Aber Grünspan oder Venus ist nur eine Buhlerin / vnd

nichts bestendiges darmit zuerlangen / sie Conjungiret sich so balde mit einem Knechte / als mit einem Herrn / vnd schicket sich in alle Sättel/ damit sie jedes Planeten Schmuck vnd Zierde annehmen/ vnd jhrer desto mehrer betrogen werden/ ob gleich vielmahls einer vnd der ander den Karn gewaltig durch solchen Betrug vber den Hauffen stürtzet / beharret er doch die falsch gefasten fundamenta vorsetziglich / daß er andere neben jhme bethören vnd verführen vnd Spott mit Verlust nicht allein haben möge.

Dessen zum Exempel berichte ich / daß ein fürnehmer Potentat (deme es aus Gottes gerechtem Vrtheil anjetzo/ wie er es andern gemacht/ ergehet) einen alten fürnehmen Künstler N. G. hielte/ welcher aus des Keysers Rudolphi höchstseeligstern Andenckens palatio Chymiatrico viel erlernet haben wolte / dieser zeigete / welcher Gestalt das arsenicum dz Kupffer sehr schön weiß ferbte / vnd daß solche Colerirung aus dem Spiritu Saturni käme. Weil aber solcher Spiritus sehr gifftig vnd flüch-

tig / hingegen dennoch so gewaltig penetrirte, müste er mit der Luna vor allen andern erhalten werden. Behaubtete auch diese seine opinion, mit einem schönen discurs, jedoch falsch vnd vnrecht mit einer wächsernen Nasen/ daß es/ wie man wolte/ zutrehen war.

Obwol gemelter Potentat vorhero vielmahls in die Nüß getappet / vnd vergeblich in der Lufft gefischet / dennoch ließ er jhme die Narren Kappen anschneiden / daß er / weil die fixation des arsenici mit dem fermento Lunæ innerhalb 18. Wochen zu Ende gehen / vnd viel Centner Kupffer in beständig Silber transmutiret werden solte / selbige auffsetzete: Jederman meynte / diß were des reichen Salomonis Mittel gewesen / dadurch er des Silbers so viel als Steine auff der Gassen gemacht / aber der Ausgang brachte mit / was dieses vor ein Weg war / denn in deme die allerkünstlichsten öfen / so menschliche Augen jemals gesehen / verfertigt / vnd allerhand instrumenta mit grossem Kosten zu wege gebracht / auch eine zimliche quantitet des

aller reinesten arsenici mit einem schönen Silberkalck vermischt/vnd mit sehr lindem Grad des Fewer digeriret würde/ nicht nur 18. Wochen / sondern in die 4. Jahr ohn einiges auffhören / waren doch des arsenici Flügel nicht verlohren oder verbrennet / sondern man fand den ärgsten Gifft / wie anfänglich / vnd war der effect so schlecht / daß man nicht das fermentum wieder zu wege bringen konte. Hette der gute Fürst denen jenigen / welchen die Natur des arsenici bekandt / geglaubet / were er nicht so liederlich vmb Zeit vnd Vnkosten kommen / alleine Gottes Will war es / daß es also seyn muste / damit man nicht mit vngewaschenen Händen / ohne Verstand einen solchen edlen Schatz erlangete.

Was mit dem arsenico ausgerichtet wird/das erlanget man ebenmessig mit dem Zincken / Galmey vnd Mercurio; die Venus ist warhafftig eine Buhlerin / die gerne groß seyn wolte / aber sie ists nicht/ ob sie gleich noch so offt mit dem Zincken geschmeltzet / vnd mit dem Galmey gesotten würde/ ist doch der angenom̃ene Color

dem

dem allerfixesten Grad des Golds im geringsten nicht gleich / zugeschweigen der grossen Vngeschmeidigkeit.

Viel Nachfragens hab ich gehabt / ob der entlehnete gelbe oder weisse Rock Veneris eigenthümblich könte verbleiben / vnd vorm Saturno gesichert werdē / aber nichts erfahren mögen. Viel haben gemuthmasset / es müste aus den Schlacken des Kupffers der Sulphur zu extrahiren vnd die Luna damit zu transmutiren seyn / weil die alten Verß dahin gehen:

Hastu den Sulphur aus Veneris Schlack /
So füllestu deinen Beutel vnd Sack.

Vnd daß die Venus den Mercurium einig vnd allein stehend mache / vnd zu der Substantz Solis vnd Lunæ bringe/aber es ist Müh vnd Arbeit verlohren / denn das astringirende Sal zur coagulation Mercurij gehörig / ist nicht eben das Sal des Victrioli ex Venere oder ære comm. sondern es ist vnser Sal fixum vnd die Centra-

tralische Frucht des Goldes vnd Silberbaums / ausser welchem sonst in Ewigkeit keine beständige fixe Farb zu erlangen ist / vnd do gleich ein schlechte Müglichkeit zuerweisen / ists doch ein Nebenweg / bezahlt weder Kosten noch Mühe / vnd verhindert alle Gedancken / daß immittels die edele Zeit vergebens hinschleichet vnd verlohren wird. Ein jeder so einige Frucht aus diesem Philosophischen Garten zu colligiren begehret / soll wissen / daß vnser Philosophisch subjectum in einigem Fewer nicht gewesen seyn soll / anders wird man das Vöglein Hermetis nicht erlangen / wann nun dieses war / ist abzunehmen / daß das Victriolum Martis vnd Veneris, so allbereit des Vulcani examen vberstanden / vnd aus einer terra emortua heraus gelocket / daß sein Spiritus nicht mehr vivus, sondern vi ignis ausgetrieben worden / nichts nützliches ausrichten kan / viel ehender were das victriolum Solis vnd Lunæ (do Victriol. gelten solte) weil es näher als das ander verwandt / zuerheben / vnd damit philosophicè zu procediren, denn diesem ohne

nutzen

nützen mit vergeblicher Spesa abzuwarten/ aber wie jenes Grund hat/ also lassen wir alles einen verwarneten Irrweg bleiben. Do einer drüber fortschleichen wil/ mag er in den Fesseln des Irrthumbs/ biß der Allerhöhest ein ander Vrtheil ergehen lest/ vnentledigt ligen bleiben.

Nach Offenbahrung dieser beyder Irrweg wil aus Christlicher affection ich fortfahren/ vnd den dritten/ daran viel gelegen/ entdecken/ alleine ich werde dardurch nicht geringe vnd schlechte Leute offendiren, sondern den fürnembsten in die Augen greiffen/ in deme sie jhnen einbilden werden/ ob wolte ich sie jrre machen/ vnd von der rechten Warheit in den finstern vngeheuren Wald der Vnwissenheit verführen/ dahin doch meine intentio nicht zielet/ dieweiln/ wofern ich dieser Vntrew vberwiesen/ vnd die bey dem festen Schloß der glückseeligen Jungfrawen ankommende Diener noch mehrers/ als sonsten genugsam geschicht/ in Verführung stürtzen wolte/ ich den Namen eines Verführers davon tragen würde/ sondern einig vnd allein 3. Irrweg vom Saturno.

getrie-

getrieben/ die Warheit zu bezeugen/ vnd einen jeden von seinen falschen Gedancken vnd vbelgebahnten Wegen abwendig zumachen/ auff daß er vbrige vnnütze Verschwendung ersparen/hingegen mit scharffen Augen/ die Rose von Jericho erkennen/ vnd ihres Geruchs theilhafftig werden möge.

Solcher Jrrweg ist der gute alte Saturnus, welchen ich vmb ansehenliches Alters/ grossen dignitet vnd trefflicher Macht hette verschonen sollen/ allein weil jhm solche Ehr nicht lieb/ hab ich jhn als ein Geschöpff Gottes auch herbey führen/ vnd wie er in vnd an sich gebildet præsentiren wollen.

Vnd obwohl vnzehlig viel authores vnd Philosophi jhn einen Vater aller Metallen nennen/ hat er sich dessen niemals vberhoben/ sondern jeglichem seine Meynung gerne vergönnet/ vnd zu Danckbarkeit jhrer vielen nicht Kupffer oder Silber in Gold transmutiret, sondern jhre schöne gelbe vnd braune Haar mit seinem alten grawen Kittel vberzogen/ aus schwartz weiß gemacht/

gemacht / vnd mit seinen Spatel in Verfertigung des Grabes mit Hinwegnehmung Sorgen vnd Bekümmerniß jhnen zu guter Ruhe geholffen / manchem vberlebenden auch seinen schweren Beutel dermassen von Thalern minuiret, vnd den Schimmel abgewaschen / daß er jhme ferner zutragen nicht beschwerlich am Halse hencket.

Wie viel 1000. leben anjetzo noch / die da anders nicht vermeynen / ob sey der Saturnus der Anfang oder der Gebährer aller Metallen: Sein Sal sey das penetrirende leichtflüssige Wachs / dardurch die gestandenen Cörper wieder zu erweichen; Sein oleum sey das vnverbrennliche Oel oder rothe Philosophische Sulphur? Wieviel haben sich von den trefflichen Farben dieses alten Kinderfressers verführen lassen? Seynd nicht alle Farben im Saturno zu demonstriren / so die Philosophi in jhren gradibus beschrieben? In der Calcination wird er schwartz als ein Rabe / deßgleichen mit allerley schönen Blumen als ein Pfawenschwantz / aus jhme ist die aller-

schön-

schöneste weisse vnd anmütigste Röthe zu-
bringen / allerley schöne Gesteine / Rubin /
Smaragd / Hyacinth vnd Chrysolith
seynd aus jhm zumachen.

Ein liebliches Sal Victriol Sacharum
Saturni genent / wird aus jhm gebracht /
hernach aus selbigen ein hochrothes Oel
destillirt. Ist nicht bewust / daß aus dem
Saturno mit leichter Mühe ein natürlicher
Mercurius Currens zu weg zubringen ?
Ja ist nicht der Spiritus Saturni eines der
allergrösten Giffte ? Sind nicht alle Bü-
cher voll / die da bezeugen / daß austrückli-
chen dem Saturno die gantze Efficacia zu
zueygnen sey ? Ist jemals ein Weg gewe-
sen / der durch rationes näher das schöne
Hauß der edlen Jungfrawen gezeiget / so
ists dieser / vnd haben die gelehrtesten pos-
sessores dieses arcani kein ander Mittel
der Warheit ähnlicher finden / vnd das
gantze Meister Stück abzubilden erdencken
können / als eben durch den Saturnum.

Darmit aber bey den Filijs Hermetis
es nicht das Ansehen hab / als weren sie
Lügner vnd Sophisten / haben sie an jhre
Schriff-

Schrifften ein gewaltig Centnerschweren Knüttel angehenckt / in deme sie die öffentliche Vermahnung gethan / daß ihr Saturnus kein gemeiner / sondern der Philosophische sey / Aber der Teuffel / als ein Feind der Warheit / hat vnter die reine Milch seine stinckende Seich vermischt / in deme alle die jenigen / so solche in sich gesoffen / dadurch so bethöret worden / daß sie zuentgegen allen Philosophischen dictis, die Mineram Saturni vor das ware subjectum des Universals statuiret, biß daher defendiret, vnd jhnen nicht ausreden lassen wollen. Wie wahr es aber ist / vnd daß sie ein blosses lehres Stroh dreschen / das wil ich vmb der einfeltigen / jrrenden durch folgend Exempel klärlicher demonstriren.

Anfangs hab ich selbst der Turbæ vnd andern Philosophis Glauben geben / vnd den guten alten Saturnum der Gestalt zu Hand genommen / daß ich mich nach dessen Minera vmbsahe / vnd in Erlangung derselben gewaltig wegen Mangel des Philosophischen menstrui zu speculiren bemühet war / denn weil solches mit vnzehlichen

chen Namen genennet wurde / ich aber als ein anfahender Schüler das rechte zutreffen fast verzweiffelte / fiel ich bald auffm Spiritum terræ, bald auffm acetum, bald auffm Mercurium, bald auff die aq. fort, vnd fand mit Trawren vnd Schaden in einem so viel / als in dem andern.

Endlichen wurde ich des Philosophischen dicti eingedenck: daß vnser Stein sich von sich selbst solvire. Dahero gleichsam vor Frewden entzuckt / Setze ich diese mineram wohl verschlossen in linde digestion, in Hoffnung der alte solte von sich selbst anfahen zuschwitzen / seine innerliche hochberühmte Blumen herfür lassen / vnd mir als einem trewen Nachfolger der Hermetischen Schrifften Gehorsam leisten / aber es war vergebens / das Wasser Saturni war viel zu hart gefrohren / wolte sich von meiner Hitze nicht auffthewen lassen / vnd könte ich weder Regen noch Schne von jhm bekommen / daß ich mich entschlosse / dem Alten mit grössern Ernst durch des Vulcani Beystand zuzusprechen. Je mehr ich nun zuschürte / je weniger erlangete ich /

vnd

vnd sahe / daß meine Arbeit gäntzlich vmbsonst angewendet war.

Ob zwar durch diese Arbeit ich zimblich gebrennet vnd auffgehalten / konte ich doch des alten lahmen Schleichers nicht vergessen / sonderlich weil Theophrastus in libro Vexationum jhn gewaltig recommendiret, ich auch gleich domahln eines vornehmen Philosophi aus Niederland A. N. etzliche geheime Schrifften erlangete / durch welche ich in meiner opinion confirmiret wurde / weil er / als der die Tinctur warhafftig solte gehabt haben / mit einem discurs erwiese/daß die anima Saturni die rechte Gur oder prima metallorum materia sey / vnd daß die Tinctur aus den Metallen genommen werden müste nach Theophrasti Meynung/der da sagt: Aus/ durch vnd mit den Metallen / wird vnser Stein bereitet rc. daß auch die anima Saturni der mit so viel Namen genennete Mercurius philosophorum sey/ vnd das trockene Wasser der Weisen / in welchem Gold vnd Silber im Wasser zerschleichen theten / vnd was dergleichen schöne Haupt

fundamenta mehr eingeführet wurden.

Nach deme ich aber vorher in alten process Büchern dergleichen labores auch gefunden / vnter andern des Bruder Georgen aus Armenien Werck / welcher eine possibilitet durch Hülffe gedachter animæ bey seinem Freunde gesehen zuhaben hochbetewerte / war ich noch embsiger diese animam durch Mittel eines sondern Wassers zu præpariren / die dann gar liebliches Geschmacks / weiß als der Schnee / flüssig wie Wachs / vnd sehr penetrirend sich erwiese / die vermischte ich mit dem fermento Solis, vnd ließ sie per gradus ein halb Jahr stehen; darbey sahe ich / daß meine materia schwartz wurde / es erschienen im Glase / vnd nicht in der materia, viel schöne Farben; es wurde die materia weiß / vnd letzlich roth als eine Mennige / daß ich von Hertzen erfrewet / vnd darfür hielte / der Allerhöchste hette mich meiner Bitte gewehret / vnd mir den Thesaurum Thesaurorum in meine Hände bescheret / eilete zur Prob / ließ auff ein Silberblech ein wenig erglüen / meynet / es würde noch so

flüs-

flüssig seyn als zuvorn/vnd gleich tingiren/ aber eben wie der victriol Anfangs ehe das phlegma jhme entgangen/ flüssig wie ein Wasser / hernach so streng als ein Eisen wird / also ists mir da ebenfals begegnet / meine anima Saturni war so streng / daß ich in der projection mit der allerstärckesten Hitze sie fast nicht in Fluß bringen könte / vnd in deme es geschahe / war gleichsehr keine transmutation vorhanden / sondern es war meine Tinctur ein Schlacken worden / vnd mein fermentum meistens im Rauch auffgangen.

Ob mich solches betrübet / ist leicht zu erachten / ich muste mich aber patientiren/ weil ich der Natur nicht gefolget/vnd durch die gerechten Schrifften der Philosophen / die mich ein bessers lehreten/ klüger worden. Gnug were es gewesen / daß ich den alten hinckenden Gruntzer mit diesem meinem procedere vergebens tractiret hette / allein es muste auch ein Mercurius Currens mit Hülffe des gemeinen Mercurij aus jhme gemacht vnd mit dem fermento Solis & Lunæ coaguliret seyn. Er muste mit

Boodasche Calciniret wieder reduciret vnd abgetrieben werden / daß der Centner ein baar Marck Silber geben möchte/ aber wie sichs am Ende funde/ vnd was er gab/ hab ich am besten erfahren / daß ich weiters nicht glauben kan vnd mag daß aus ihme/ er werde Calcinirt vnd digeriret wie er wolle / einige erspießliche Nutzbarkeit nach des Basilij Meynung zubringen sey. Wohl sihet man / wie die practica nicht angehen wil / daß Basilius einen andern Saturnum denn diesen muß gemeynet haben. In Summa/ Saturnus Comm. hat weder in seinem Schmaltz noch Saltz etwas / wie andere mehrers bezeugen / dessen man sich zu rühmen / ob man gleich grosse Silberplantschen vnd starcke einbringen von jhm auffschneidet / hat er doch selbst nur ein Bein / daß er einen Krüppel gleich herein kreucht / wie solte er einen andern / was er mangelt geben vnd mittheilen können/ es ist sein Glaß vnd oleum ein fumus vnd fucus, vnd macht sich auff der Capellen vnsichtbar / vnd hat keine Gewalt / so roth es auch immer seyn kan/ daß es den Mercu-

rium in grosses Reichthumb setze / sondern es præcipitiret nur den guten Mercurium, zeucht jhm ein frembdes staubiges Kleid / vnd kein metallisch Corpus an/vnd lest jhn mit einer gelbrothen langen Nasen darvon zotten. Das rechte wahre gebenedeite oleum Saturni ist viel ein anders aus der Philosophorum Saturno bereitet / einer eingehenden fixen vnverbrennlichen Eigenschafft / darinnen das fixe Sal Solis & Lunæ muß resolvirt seyn / do anders der Mercurius dardurch stehent gemacht werden soll.

Ihr armen Alchymisten/wo bleiben ewre promissiones ? Was nutzen euch die verführische processBüchr ? Es tawret mich ewer / daß jhr das Ansehen des alten Saturni euch so verführen lasset ; bey mir ists kein Wunder / der ich kein berümbter hochgelehrter professor dieser Kunst gewesen / niemahls in den Bedecksaal der Natur Geheimnuß / wie jhr / biß auffs innerste gegucket / mich auch in der Schul der berühmten fraternitet Roseæ Crucis nicht auff den höhesten Staffel gesetzt / sondern

meine Hände habe ich lieber mit dem Koh-
len besudeln / vnd der scientz gewiß wer-
den / als daß ich an das Ort / da der Him-
mel auff der Erden lieget mich begeben / der
hochgeehrten RosenCreutzer Archiv er-
steigen / derselben arcana erforschen / vnd
alles ohne Verhengniß GOttes zu offen-
bahren mich bemühen wollen. Einmahl
ist das alte Sprichwort gewiß: Dem Ge-
lehrten ist gut predigen; habet ihr Ohren /
so werdet ihr diese meine Rede zu Hertzen
fassen / vnd künfftiges von falscher einge-
bildeten opinion euch auszuwirren wissen.
Es mag geschehen seyn / daß einem Philo-
sopho das Wort Saturnus entfahren / so
von einem Sophisten wie eine Mucke von
der Schwalben auffgefangen worden /
welches jhm das Gehirn dermassen erkal-
tet / daß er auff gerathe wohl darvon gelal-
let / vnd den armen elenden lumphafften
Teuffel in ein solch Spiel gebracht / daß
man jhn wie das Küntzlein tractiret,
roth vnd grün bekleidet / gelbe vnd schwar-
tze Stiefeln anziehet / seinen alten grawen
Bart bald gelb / bald weiß machet / offt das

lac Virginis aus jhm milcket / vnd endlich des Teuffels Butter aus jhm ausrühret. Aber ich hoffe / man werde aus meiner bißhero gehabten tractation wohl verstanden haben / daß es mit keinem krancken Saturno ausgerichtet sey / ob wohl des alten Saturni Geblüd der edlen Jungfrawen Geblüd gantz nahe verwandt / ist das vbrige doch nichts als lauter Verführung vnnd Nichtigkeit. Denn gleich wie Mars vnd Venus leicht zerstöret/vnd nichts guts ausrichten / also kan auch der gemeine Saturnus sich vor der geringsten Corruption nicht schützen / viel minder ein anders Corpus zur plusquamperfection führen vnd bringen. Wie es im vbrigen zuverstehen daß der Saturnus das erste Metall sey in der generation, vnd hernach durch die länge der Zeit / Zien / Kupffer / Silber vnd Gold draus werde / laß ich die jenigen judiciren / die mit ihrem scharffen Gesichte in der Natur heimlichen Werckstadt durch das feste Gesteine gesehen / vnd solches alles erfahren haben. Ich halte darfür / wann die principia Saturni in der Con-

junction nicht mit dem semine Lunæ vel Solis zugleich vermischt/ vnd in ipso puncto von der matrice concipiret worden/ mag Saturnus in dergleichen Metall vom Archæo nimmermehr gebracht werden. Zu bezeugen ist es / weil der Saturnus zu Villach nicht ein Gespür vom Silber helt/ hingegen der am Hartz reich am Silber ist/ das billig zufragen/wie solches zugehe/weil das Bergkwerck zu Villach eben so alt/ als das im Hartz / jenes zu Villach in einer wärmern Landschafft/ als das zu Goßlar vnd Zellerfeld / was doch die Auffsteigung des guten Saturni zu einem höhern Grad verhindere ? Da wird mancher schliessen vnd sagen : Es sey des Samens schuld / vnd den vnreinen Zufällen zuzuschreiben ; schläget darmit die generationem metallorum durch vnd durch vber einen Leisten / der Gestalt / daß / woraus Mars vnd Venus entstanden / aus demselben kom̃e auch das Gold / vnd sey in radice eines vnd gleich / daher auch möglich/ wofern dergleichen geringe metalla purificiret vnd digeriret würden / daß aus jhnen ein pures

Gold

Gold werden könte. Allein man fehlet eines grossen Baurenschuchs; ein Hase ist keine Kuhe / ob er gleich vier Füsse hat / vnd zu zeiten Milch giebet; die mindern Metallen haben so viel Gewalts vnd perfection nicht / daß aus jhnen die Universal Tinctur einig gemacht werden könte / ob gleich der Samen in jhnen zu seyn (doch in geringer quantitet) nicht verneinet wird. Der Kleine Bawer saget gar sehr hübsch: Daß zwar aus jeglichem Metall eine Tinctur zubringen / doch nur nach jedes seines Samens Geschlechte welche hernach so kräfftig / daß die Tinctur Saturni das Corpus Solis könne in Saturnum (verstehe in den Colorem) transmutiren / welches nicht allein zu glauben / sondern auch zu demonstriren ist / wie vorher im discurs de transmutatione Martis in Venerem, angedeutet worden.

Hier muß man auff der philosophorum verborgene Reden acht haben / was sie eigentlich gemeynet / wenn sie gesaget / Daß aus jeglichem Metall ein Tinctur zu wege zubringen sey / nemlich eine Tinctur

solches

solches Wesens/nach deme der Same beschaffen/dann was man seet/wird man erdten/weil auch Theophrastus haben wil/daß man nicht zum Kupffer oder Bleybaum/sondern zum Goldbaum vnd seiner Wurtzel gehen soll/daraus ein jeder leicht das rechte fermentum abnehmen vnd zumercken hat. Es möchte einer entgegen setzen die vortrefflichen dicta des Flamelli, Sendivogij vnd Theophrasti, so allzumahl den Saturnum vor jhren patronum achten/vnd weder Goldts oder seines Samens gedencken/daß daher der Saturnus gewiß nicht vergebens von jhnen genennet worden/wenn sie sagen: Nicht der Gemeine sey es. Aber ich lasse die Antwort biß zum letzten Theil/do ein mehrers davon tractiret werden wird/bewenden/dahin ich den günstigen Leser verwiesen haben wil. Einmahl ist es gewiß/daß der Philosophische Schlüssel einig vnd allein von des Saturni Geblüt muß genommen werden/welches von den Philosophis das Bleybad genennet wird; In dem es vom Saturno, das ist/vom Hertzen des Bleyes herkommet/

riet / vnd nicht vom gemeinen: Dann die Philosophische anima ist weit ein andere / als etwa Bleyweiß / jhr Gumma ist viel ein anders / als das Sacharum Saturni, jhre Butter vnd Oel oder Gur ist gegen deme / aus gemeinem Bley / wie der Tag gegen die Nacht zurechnen. In Eewegung dieser Erklärung wollen sich die anfahenden Schüler vor dem gemeinen Saturno hüten / ob er gleich der Wegweiser ist zu der edlen Jungfraw Schloß / ist er doch drumb nicht eben die edle Jungfraw selbst; zu ehren muß ich dem Saturno bekennen / daß er nechst Gott mich zur Erkentniß seiner lieben Basen geführet hat / Gott gebe Gnad / daß ein jeder nach mir den schnurstracken Weg finden / vnd aus Finsterniß ans Liecht kommen möge.

Nun solte in dem vierdten Irrweg des Ehrwürdigen alten Jovis ich zwar gedencken vnd vermelden / wie sein schönes weisses Kleid / vnd trefflicher gelber Schwefel / manchen trefflichen Mañ verführet / Nach deme ich aber dem Leser mit dergleichen Erzehlungen möchte verdrießlichen seyn / weil 4. Irrweg vom Jove.

ohn zweifel ein jeder mit Verlangen warten wird / was wohl endlich mein Scopus sey / worauff ich ziehle / als wil ich abbrechen/vnd darbey dieses erinnern; das gantz vergebens gemeynet wird/daß der Sulphur Jovis, dem Sulphuri Solis gleich sey / vnd bey dem Silber particulariter grossen Nutz schaffen könte / Ingleichen wie der Mercurius Jovis den gemeinen Mercurium coaguliren / vnd in beständig Silber verwandeln möge. Man sihet wie der gute Jupiter sehr weit entlegen vom genere Solis & Lunæ, wann sie in solcher Verwandtschafft mit einander stünden / müste ohne zweiffel / wie bey andern zusehen eine Liebe oder Begierde verhanden seyn / aber in der Conjunction, vnd im abtreiben erweiset sich einanders / das daher jhr viel geschlossen / weil sich Jupiter nicht abtreiben lassen wil / müsse er mehrers als alle seine Gesellen fixerer Substantz seyn. Wie falsch diese opinion, erscheinet / daß sie die rechte fixitet des Golds vnd Silbers / wie bey dem Marte nicht zu vnterscheiden gewust / sondern weil das Corpus Jovis we-

gen des vielen Schwefels vnd Saltzes fast eben / wie das Fewer verzehret vnd äschert / vnd im Bley mit eingehen wil / haben sie es fix genennet / da doch die höchste Verbrennligkeit / als sonst bey keinen / bey jhme ist / wie solches die Proben gnugsamb am Tag geben. Etzliche haben den Jovem Calcinirt vnd Sublimirt, daß ein trefflicher gelber Schwefel auffgestiegen / welcher nach Erledigung seiner Flügel / vnd langen digestion in Silber im Fluß getragen / ein reiches Einbringen geben sollen / aber es hat solcher labor so wenig den Stich gehalten / weil solcher vermeynter fixer Sulphur mit keiner Gleichheit dessen außm Golde sich befinden wollen / als wenig mit dem Mercurio sublimato aus dem Calce Jovis das acetum acerrimum zu wege zubringen ist / daß alle erstarte Cörper dardurch schleunig auzulösen / vnd in primam materiam zubringen weren / vnd wie sie nicht gewust was prima materia metallorum sey / also haben sie auch darmit nichts ausgerichtet. Die Alchymisten tractiren den Jovem sonst am allerwenigsten /

nigsten/vielleicht umb seiner Hoheit willen/ oder daß er als ein alter Baum sich von ihnen nicht gerne biegen lassen wil/ sintemal alles/ was sie mit jhme vermischen/ und worzu sie jhn nur bringen/ er allerdings verderbet/ darumb müssen sie jhn wider jhren Willen unvexiret lassen/ habe mich dahero vielmahls verwundert/ wie doch so viel authores mit stillschweigen des alten Herrn so vergessen/ weil er ein solcher reiner Gesell seyn/ und aus dem Saturno die anima zur wahren Tinctur genommen werden soll/ warumb sie nicht zugefahren/ und alsbald den Jovem erwehlet/ wie andere gethan/ so an statt des Eisens den Stahl gebrauchet; aber das fundament ist böse/ drumb können sie nicht fortkommen/ und müssen Jovem Zien seyn und bleiben lassen/ auch mit Verdruß anhören/ wann er mit den Zähnen gebissen wird/ wie er darwider knirschet/ und weniger als nichts achtet. Derowegen sich ein jeder vor diesem Wege so viel müglich zuhüten/ und keiner andern Meynung theilhafftig zumachen/ sondern was die Philosophische Schrifften

darmit zuverstehen geben wollen / in gute Achtung zunehmen hat.

Anjetzo folget der fünffte Irrweg mit der Alchymisten Spottvogel dem Mercurio, vnd solte wohl von mir eine andere Ordnung gehalten werden wie die Planeten vff einander folgeten/ aber dem Leser wirds nit viel geben oder nehmen / weil ich mich nach meinem laboribus gerichtet / wie die von einer zur andern Zeit auff einander gefolget. 5. Irrweg vom Mercurio.

Dieser fünffte Irrweg ist nicht der geringsten / sondern der allergrösten einer / durch welchen noch diese Stunde sehr fürtreffliche Leute fehlen / vnd schändlich vmb das jhrige gebracht werden / dann auch Mercurius selbst sich meisterlich vmb mehrers Betrugs willen zu accommodiren weiß / in deme er sich stellet vnd præsentiret, wie man jhn nur haben wil / weil jhm wissend / daß der Mercurius Philosophorum das Hauptwerck / vnd ohn denselben kein fundament bestehe / ausser jhm auch das geringste nicht zuwege zubringen / vnd daß er materia prima omnium metallorum sey / so gefelt jhm die Ehre trefflich/

daß er darfür gehalten wird / als wann aus jhme das allereedelste Perlein zuwege zubringen / aber wie dieser flüchtige Federhanß bestehet / ist in den Schrifften der Philosophorum zubefinden/die da melden; Nicht der gemeine Mercurius, sondern weit ein anderer vnd ein edlerer müste verstanden vnd genommen werden. Wiewohl diese Vermahnung statt haben solte / so glaubt mans doch anderst nicht / als daß es nur ein verblümbte Rede sey den laboranten / dardurch vom rechten Wege abzuführen / muß dessentwegen der gute Mercurius desto besser ins Marterbette sich legen / vnd jhme bald dieses/bald jenes Glied abzwicken lassen. Aber er ist zu entschuldigen / daß er nicht mehr thun wil vnd mag / ohne so viel jhme von seinem Schöpffer einverleibet worden. Daher sihet / höret vnd erfehret man täglich / wie alle vnd jede / so auff diesen Irrweg gerathen / nicht Gold oder Silber / oder den benedeyten Stein der Weisen erlanget / sondern Schimpff / Spott vnd alles Elend zu einer Beute darvon tragen / vnd bleibet des Bernhardi dictum warhafftig:

hafftig: daß man diß hohe Secretum vergebens suchet in Dingen / darinn es nicht zufinden ist; ists nun in Mercurio Comm. nicht / wie es gewißlich war / warumb lassen denn die Leute von den Sophistischen Proceßbüchern vnd vagirenden Betriegereyen nicht abe? Sehen sie nicht / daß gemelter Bernhardus selbst bekennet / er habe in dem vermeinten augmento mit Mercurio vnd Luna nichts gefunden? Die Leute aber wollen betrogen seyn / wollen ehe Gold vnd Silber haben / als die reine Philosophische Warheit / vnd den rechten Verstand derselben zu erlernen / sie vertrawen einem nackenden Holluncken mehr / als getrewen Nachfolgern der Natur / die mit grossem Eyfer lange Zeit beym Vulcano in die Schule gangen. Gestehen muß man / „ daß schöne anmutige labores im Mercu- „ rio seynd / vnd daß / wo anders ein Mate- „ ria vorhanden / die nach der Philosopho- „ rum dictis zu censiren / es gewißlich durch „ den Mercurium zuthun / auch der Philoso- „ phische Weg abzubilden sey / wie wir dessen „ von den Philosophis Zeugniß haben / wann „

sie sagen: Vnser Mercurius ist wie Wachs/was wir vor ein Siegel drein trucken/was wir auch drein säen/das bekommen wir. Ists nicht eben also mit dem Mercurio, daß er die Metallen annimmet/sich mit jhnen wie Wasser mit Wasser vermischt? Ist nicht der Mercurius ein lebendig trocken Wasser/ welches die Cörper in primam materiam reduciret? Werden nicht die darein gelegten corpora dem Ansehen nach mit jhme zu einem lebendigen Mercurio? Ist nicht der Mercurius der Weisen/der Adler Hermetis, welcher mit offenen Augen in die Sonne fliegen kan/ thuts nicht der Mercurius auch? Macht er sich zu der Sonnen vnverbrenter Augen vnd Flügel? Ist nicht der Philosophische Mercurius eins der ärgsten Gifft/ vnd venenum tingens genant? Wer wil anders sagen/daß dieses nicht der gemeine Mercurius seyn müsse/ weil er Menschen vnd Viehe schleunig vmbs Leben bringet?

Die Philosophi rühmen viel von jhren aceto acerrimo, was ist denn schärffer/ als

als eben der Mercurius sublimatus? Sie vergleichen das Philosophische Werck einem Baum voller herrlichen Früchte / wie vom arbore Hermetis zulesen; Sihet man nicht klärlich wie das amalgama Solis & Lunæ so schön wechset / wie die allerschönesten lieblichsten Cypressenbäume mit trefflichen schönen Pernlein behengt? Die Philosophi sagen: Vnser Wasser oder Mercurius ist das allerflüchtigste: Ich meynte ja Mercurius were ein flüchtiger Vogel / ein solcher Vogel / welcher ohne Federn vnnd Flügel zum allerhöchsten Schloot ohn einiges Anstossen hinaus fliehen kan. Item sie sagen: Vnser Werck wird erstlich schwartz / hernach weiß / endlich roth: Ists nicht mit dem Mercurio eben also? Wird er nicht schwartz / weiß vnd roth? Sollen nicht mit dem Philosophischen menstruo alle particularia zu præstiren oder zu demonstriren seyn? Welcher wil negiren / daß es Mercurius nicht præstiren könne? An vielen Orten ist es vor lauter Warheit ausspargiret / daß man gewaltige schöne augmenta aus jhm

erlanget/ vnd er der Mercurius in recht beſtendiges Gold vnd Silber transmutiret worden / nicht etwa in kleiner quantitet ſondern zu gantzen Centnern. Trotz ſey dem / der nicht affirmiren wolte/ jeder Mercurius ſey der rechte wahre Mercurius Philoſophorum ? Er ſey das wahre menſtruum, lac Virginis, aqua ſicca, vnd die Gur daraus die Metallen generiret werden ? Deme ſey alles Vnglück der darwider redet/ daß der Mercurius Com. nicht ſey das aqua permanens. Iſt es nicht darzu thun / wie er ein: vnd das andermahl verbleibet / vnd von keinem Element zerſtöret wird ? Das Fewer treibet jhn in die Höhe / vnd bleibet er doch Mercurius. Die Erde vermag nichts an jhm / er wird darinn nur lebendig. Das Waſſer thut jhm auch nichts / ob ſchon die ſcharffen Waſſer jhn præcipitiren / gehet er doch endlich als ein kühner Held frey vnd ledig davon / vnd leſſet die Feſſel liegen / ſie mögen von Silber / Gold / Eiſen / Kupffer / Bley oder Zien geweſen ſeyn daß nicht ein Gränlein bey jhm bleibet. Wer wil

contradiciren / daß dieser Mercurius nit die Fontina Bernhardi sey / darein sein güldenes Büchlein gefallen / vnd endlich das edle Kleinoth darvon getragen? Wer wil anders schliessen / als daß der Mercurius die rechte Mutter der Metallen sey? Wer wil sagen/daß dem Golde in pondere etwas näher als der Mercurius sey? In Summa / weil aus allen Metallen der Stein der Weisen zubringen/warumb wolte man den Mercurium nicht für das rechte Metall halten? Hat er nicht eben so wohl seine tria principia als andere Metallen? Obs wol von vielen nicht geglaubet wird / wissen doch die Gelehrten den Mercurium also zu anatomiren, daß dergleichen principia sichtbarlichen zugegen gewiesen werden können. Wie solte endlich einer darwider was auffbringen / daß nicht die warhafftige Tinctur dieser Mecurius geben solte? Man muß nicht jmmerdar so eigentlich auff der Philosophorum Wort achtung geben / wenn sie sagen: Nicht der gemeine/sondern vnser Mercurius. Es kan vielleicht seine purification dardurch verstanden

standen werden / oder der reine Mercurius Virgineus, wie er aus der Minera ohne Fewer kompt / weil sie sagen: Unsere Minera so noch in keinem Fewer gewesen/ꝛc. Also daß zu Colligiren, sie haben das Philosophische Gold vnd Silber / so wohl den Philosophischen Mercurium einig vnd allein vnter dem Mercurio virgineo abbilden vnd verstehen wollen.

Diese obgesetzte rationes gehen gemeiniglich im Brauch / sonderlich bey denen die den guten Mercurium zu defendiren gedencken / vnd seine qualiteten noch nicht erfahren / vnd mag sich einer so wohl belesen vnd experimentiret finden als er wolle / ist er doch dadurch zubetriegen vnd auff falschen Irrweg zubringen. So ein Mensch auff dieser Welt / jemahls gewesen / der alle seine Gedancken vnd Vertrawen auff den Mercurium gesetzt/ so hab ichs gethan / vnd mich die lieblichen süssen vernünfftigen consequentien verführen lassen / daß mir aller Verstand drüber vergangen / vnd darbey zuleben vnd zusterben gedachte; Ich habe dem Mercurio so lange ob

ge obgelegen / daß mir ein gut Theil meiner Substantz darüber verschwunden / vnd ich endlich vor Ichts nichts erlanget.

Hier möchte einer einen Einwurff thun/ ja du wirst nicht alleine der jenige seyn / der die Kunst gantz vnd gar gefressen/es ist vielleicht deiner Vnerfahrenheit zuzuschreiben/ daß deine labores alle so vnglückselig abgelauffen / es erfordern die particularia mit dem Mercurio viel requisita, die du nicht alle wirst erlernet haben / dann so offt vnd viel man den Mercurium vnter die Hand nimmet / so offt erweiset er eine andere Tugend / daß man wohl schliessen kan er sey vnauszulernen/ wie solte er dann verworffen/ vnd darinn zusuchen abgewehret werden? Auff dieses muß ich berichten/ daß ich des Mercurij seine eingepflantzte Natur gantz erlernet zuhaben mich hierunter auszugeben nicht vermeyne / sondern „ nur öffentlich an Tag zugeben willens/ wie „ Mercurius ein Sohn der Vngehorsam- „ keit sey / vnd wie alle vorgeschriebene Leh- „ ren vom Mercurio Philosophorum vn- „ ter dem Mercurio Comm. gantz vnrecht „

verstanden werden. Ob wohl Claveus mit sehr deutlichen Worten das Fundament der Chymiæ durch die amalgamara behaupten wil / halt ich doch gäntzlich darfür / daß er so grob vnd vnerfahren nicht gewesen / daß er sein Werck auff den blosen Mercurium vivum wird fundiret haben / wie ingleichen der author der Azothis Solificati in seiner practica der 12. Episteln mit klärlichen Worten auffgezogen kompt ; daß die resuscitario der Cörper Solis & Lunæ durch den Mercurium vivum geschehen vnd erlanget werden soll / aber ich muste sehen / daß ich weit von beyden autoribus mit jhren Schrifften verführet worden. Nach deme mir auch bewust / daß meiner Verwandten einer eine lange Zeit mit dem Mercurio vmbgangen / vnd vielmalhs betewret / daß er die Tage seines Lebens mehr als die 400. procesſs versuchet / doch nirgend mehr possibilitet ersehen / als mit dem Mercurio, würde ich verursachet / vmb den procesſs instendig anzuhalten / oder zum wenigsten Anleitung zubitten / damit ich als ein anfahender durch

ein

ein vnrechtmessiges procedere mich nit zu weit verstossen möchte / hab aber doch mehr nichts erhalten / denn daß mir beyder authorum genawe communication vnd recommendation der Gestalt offenbahret wurde / er habe einig vnd allein dem Buchstaben derselben gefolget / ich solte dergleichen thun / so hette ich ebenfals ein gewünschtes Ende zugewarten / weisete mir benebenst sein Mercurial Werck / welches ein Klumpen von ohngefehr $1\frac{1}{2}$ Pfund war / von aussen als das aller reineste feineste Gold / eines Messerrücken dick / (welches etliche den Goldspiegel genennet) inwendig aber ein schönes rothes Pulver / mit was wenigem Mercurio vivo vermischt / durch welches gantz gediegene güldene Adern giengen / wie Gänge in einem Bergkwerck. Mehr ersahe ich domahln bey einem fürnehmen Manne meiner Freunde einem ein Stuck als Zienober roth / so das allerbeste feineste Gold / vnd mit dem vorigen Wercke in kurtzer Zeit mit leichter Mühe in infinitum augmentiret werden solte.

Wer war damahl reicher vnd frölicher als ich ? Ich wünschte mir mit Ruhe zu seyn/nam interim beyde authores vielmahl zur Hand/ kunte aber anders nichts finden/ denn daß man Gold vnd Silber mit Mercurio solte putrresciren lassen/vnd die Cörper in primam materiam reduciren / wie Theoph. in lib. de resusc. lehret; darnach wieder coaguliren/ figiren vnd endlich augumentiren. Kurtz war es gesagt/schwer aber zu præstiren. Denn nach dem der liebe GOtt mir die langgehoffte stete Ruhe bescherete / vnd mich niemand verhinderte / nam ich meine labores vnter die Hände / machte eine amalgama vom Mercurio & Luna, It: vom Mercurio Sole & Luna ; ein amalgama vom Mercurio & Sole, vnd letzlich mit der Venere, vñ befahl es dem Vulcano. Nach gehaltenem stetem Grad des Fewers/erweisete sich mein amalgama mit etwas schwartzer Farbe / daß ich gedachte es were diß die rechte Finsternuß oder das Caput Corvi, aber ich hatte ein Scrupel, warumb mein amalgama der authorum Lehre nach/

sich

sich nicht durchs Leder trücken liesse / sondern je mehr vnd mehr erhartete / obwohl des Mercurij ich mehr darzu thete / vnd fast ein gantzes Jahr der resolution abwartete / wolte sich das Corpus doch nicht resolviren / daß es durchs Leder gegangen were / dahero ich es / weils meinem Verwandten auch begegnet / bewenden lassen / vnd zur fixation eilen muste. Als der gute Vulcanus ferner das seinige thet / fienge die schwertze an zuvergehen / vnd die weisse wieder zuerscheinen / ich meynete es müste des Königs Hembde oder die weisse Taube seyn / aber es war nicht fix / sondern liesse sich der gute Mercurius immer lebendig sehen / vnd fiegen an etzliche Hügelein auffzuschiessen / daraus schöne Bäumlein wuchsen / so artig / daß sie ein Mahler nicht schöner hette erdencken können / hingegen auch die Bäumlein aller voller hübscher Perlen vnd Oepffelein / daß ich mir imaginirte, es müste der arbor Hermetis seyn / gabe deßwegen einen stärckern Grad des Fewers / da wurde ich gewahr / daß der Mercurius mit dem Cörper als ein schönes

nes Wachswerck sich gantz in die Höhe be-gabe; Weil es aber auff solche Manier nicht recht procediret seyn solte/ müste ich die Blümlein abbrechen/ wider amalga-miren vnd putrificiren/ coaguliren vnd figiren/ so lang/ daß ich fast 3. gantze Jahr darmit vmbgienge/ endlich eben ein solches Werck erlangete/ wie ich bey gemelten mei-nen Freunden gesehen. Daß mit dem Gold alleine/ hatte sich am Glase rund herumb als das beste Gold angeleget/ war ohn Ab-gang in der Prob beständig. Das Werck mit der Luna hatte sich auch coaguliret, vnd viel grawes Pulver zu boden geschla-gen/ so gantz fein Silber war. Das mit der Venere war gantz ein schwartz Pulver worden/ vnd der übrige Mercurius war gar schön roth/ wolte sich aller nicht glüen lassen. Ich wurde über dieser Arbeit frö-lich/ weil ich verspürete/ daß ich von jegli-chem Werck mein fermentum leichtlich wieder haben möchte; augumentirte dero-wegen mit grossen Frewden vnd continu-irte solchen laborem, daß ich das Lunari-sche Werck zum letzten mal auff 25. Marck brachte.

Nach

Nach dem ich letzlichen wolte die eigentliche Gewißheit haben / wie weit sich der innerliche Halt erstreckte / würde ich verursacht die Werck zu eröffnen / welche sich wie lauter gediegen Gold vnd Silber vberzogen hatten / daß ich in die Gedancken fiele / ich hette die grösten Reichthümber dieser Welt in meiner Gewalt. Das jenige / was sich also gediegen coaguliret, nahme ich darvon; das andere setzte ich auff Hoffnung wieder ein / daß es sich inner 4. Wochen dergleichen wieder so erweisen würde / aber da war Schrecken / da war Trawrigkeit / ich sahe nicht ein Gespür mehr vom Silber oder Gold / sondern Mercurius war ein rothes Pulver blieben / tröstete mich noch der Probe / ob vielleicht das Pulver dz Gold in jhm verborgen hielte / aber da blieb nicht das geringste / ich wuste den Sachen nicht zu thun noch zu helffen / doch wurde mir der Rath gegeben / ich solte das Werck weiter figiren / es hette der Mercurius das fermentum revivificirt vnd volatile gemacht / es müste gewiß endlich eine Tinctur erfolgen / dahero trug ich Gedult / vnd continuir-

tinuirte die fixation letzlichen mit stärckern Grad des Fewers. Aber lieber höre / wie es ausschlug; ehe der Mercurius jhme wolte seine Flügel verbrennen lassen / ehe zerbrach er mir mein Glaß / vnd flohe stillschweigend zum Schloot hinaus. Ich fande in der Phiol noch so viel des fixen Cörpers / als das fermentum austruge / hatte aber weder gantzen noch halben Scrupel von aller meiner sauren Mühe / Vnkosten vnd Arbeit vbrig / dessen ich mich rühmen konte. Dennoch liesse ich nicht nach / sondern præcipitirte mit einer solution Solis & Lunæ gedachten Mercurium auffs newe zu einen schönen rothen Pulver / in einem Tage besser / als zuvorn in zweyen Jahren / einen Theil süste ich aus / den andern verließ ich mit dem Corrosiv, weil das Sal victrioli trefflich figiren solte. Vnd nach dem ich ingedenck würde daß die Philosophi in jhren schrifften ein Vinculum zum Mercurio begehren / vnd vnter andern das æs nennen / muste die Venus herhalten / vnd jhr astringirend Sal hergeben / darmit coagulirte

vnd

vnd figirte ich so lang / daß mir Zeit vnd Weil lang wurde / ich machte viel Proben / brachte aber vber allen angewendeten Fleiß mit genawer Noth mein fermentum davon; der ausgesÿpte Mercurius ward bald vivus: Denn mit den salien sublimirte er sich / vnd das andere rothe todte Pulver war Kupffer / vnd das fermentum, also daß ich von diesem labore muste ablassen / stillschweigen vnd nichts sagen / daß ich den Fleck abermahls gewaltig neben das Loch gesetzt.

Nach diesem kame mir vor / die Alchymisten brauchten den Mercurium Saturni, der were etwas besser coquiret, vnd nicht so flüchtig als der gemeine / da hielt es hart / daß ich solchen bekam / fragte an vielen Orten darnach / brachte in 50. descriptiones zusammen / erlangete doch nichts / biß ich endlich den Mercurium mit dem Mercurio amalgimirte, vnd sölch amalgama mit Gold vnd Silber fermentirte, welches Anfang sehr schön von statten gienge / in deme der Mercurius sich mit dem Saturno coagulirte, wie eine Glete /

vnd schön roth vnd weiß wurde / aber als es zur Prob kam / fiengs im Fewer dermassen an zůsprotzen vnd zuspringen / daß ich kein eintziges Mittel zur reduction finden konte / dahero weil ich dieses Wercks eine zimliche quantitet beysammen / thete ichs vmb mehrer Sicherung der fixation in eine dönerne Retorten, vnd hielt eine zimliche Zeit mit dem Fewer an/ do kam der Servus fugitivus endlich aller müde / matt / verdrossen vnd schwermütig gewandert / vnd hatte ohn einig Schlagwasser sich selbst vom Tode erweckt. Die remanentz reducirte ich mit Saltzfluß/ bekam mit Verlust mein fermentum wieder / vnd war Silber vnd Gold einen wie den andern Weg vnverendert verblieben. Ob dieses / daß Mercurius kein nutze / vnd ohne Hülffe des Universals in Solem & Lunam nicht zu transmutiren/ einen nicht vnglaubig machen solle / were wohl ein anderer zufragen / wanns gleich kein Thomas were.

Gleich wie aber die Katze das mausen vnd naschen nicht lesset / also gieng es mit mir ebener massen / in deme mir vertrewlich

com-

communiciret wurde / daß an eines hohen Potentaten Hoff etzliche Centner Mercurij in Silber / vnd hernach in Gold solsen transmutiret worden seyn / dessen zum Zeugnuß man mir ein Stück solches in Silber coagulirten Mercurij weisete / sagte auch derselbe fürnehme Mann / er hette solchen Mercurium selbst coagulirt; zeigete mir die instrumenta vnd öfen neben andern grossen Vorgeben / dz ich nichts zu zweiffeln hatte / da trachtete ich mit höchster Mögligkeit nach geheimer Communication, aber vmbsonst / biß endlich der procefs von andern listiglich expisciret wurde / daß man den Mercurium mit Sulphure erstlich in signis fixis vnd wachsenden Mond impastiren oder coaguliren solte / hernach ein Zeitlang zu einem Aschenfarben Pulver Coquiren, solches mit einem schweren Wasser / welches der Spiritus vnd oleum victrioli war / præcipitiren, etzliche Monat continuiren, so solte der Mercurius fix vnd Fewer bestendig worden seyn. Do man diesen fixen Mercurium ein 6. oder 8. Monat lenger

digerirete, solte daraus ein gerecht vnd bestendiges Reinisch Gold werden.

Dieser labor wurde so weit ausspargiret, vnd an vornehmen Orten so gemein gemacht / daß sich menniglich drüber verwunderte; Weil mir aber noch vnentfallen/ was mir bey vorigen erzehlten laboribus begegnet / könte ich diesem Vorgeben allerdings nicht Glauben zustellen; Jedoch vberwunde mich die Lustseuche / daß es müste versucht seyn / vnd in deme ich etwas vom Mercrrio impastirte, entzündete sich der Sulphur, daß es mit einander zugleich verbrante / da bekam ich ein klein Pfersichblüet farbes Pülverlein / das reducirte ich auff der Capellen / so war es weiß / vnd wolte es das aqua fort nicht solviren. Ich versuchte diese Prob mehrmahls welche so weit gedachte possibilitet erwiese / so lang ich solchen Mercurium hatte / so bald ichs mit andern fürnahme/ wolte es nicht angehen. Dahero geschah es / daß ich diesem Werck eine Mögligkeit zuschriebe vnd statuirte, weil der Sulphur den Mercurium nur durchs schleunige abbren-

brennen figirte, was solte nicht durch die lenge der Zeit geschehen: Denn was eines theils Wirckung were / das müste auch eines gantzen seyn / nach dem Schluß der Weisen; vnd wie Sendivogius meldet: Es werde der Mercurius nicht hart gemacht / ohne nur durch den Sulphur. Aber nach deme ich dieses Werck lang vnter handen gehabt / sahe ich nicht alleine einen vnglückseligen Ausgang / sondern erfuhre auch / daß der Inventor selbsten die Nichtigkeit erkennete / vnd nach andern processen mit grossen Verheissungen vieler recompensen sich bemühete / welches er nicht bedörfft / wann dieses sein Vorgeben wahr gewesen. Ich muste mich zu frieden geben / weils nicht nur mir / soudern auch andern begegnete / daß sie in der Lufft einen trefflichen Jubel trieben / vnd zum öfftern die Haut vmb viel 1000. fl. ehe verkaufften / als die Bäeren gestochen worden. Ein jeder lerne an meinem Exempel klüger seyn / trawe dem Mercurio nicht zu viel / daß er von jhm nicht auff das Eiß geführet werde / es ist in höchster Warheit ein

solcher Gesell/der schwerlicher zu zwingen/ als des Alexandri Magni Bucephalus.

Wie nun auff solchen Irrwegen zu keinem gewünschten Ziel zukommen/ also richtet man mit dergleichen andern Sudel vnd Brudel processen noch weniger aus/ dessen täglich mehr als zuviel erfahren vnd beklaget wird/ man fermentire, præcipitire vnd figire wie man wolle/ so ists doch vergebens/ ob man gleich dem Mercurio noch eins so grosse Thaten zumessen wil/ wie mir geschahe/ als ich einsten gedachten Leimstengler vmb gewisser Vrsachen mit der Luna fermentirte, daß er sich figiren solte; In dem ich aber nach etzlichen Monaten nach dem grossen Geheimnuß sehen wolte/ sihe da war Luna, Mercurius vnd Sulphur mit einander durch einen Schrick des Glases spatziren in alle Welt gangen/ daß weder Stumpff noch Stiel verhanden/ auch nicht hinter jhnen gelassen/ daß man die Stete erkennet hette/ wo sie gewesen/ darüber sich dann zuverwundern/ daß die Luna durch den Sulphur so sehr zu corrumpiren, vnd durch

durch den Mercucium so flüchtig zuma-
chen seyn soll. Wer solcher Gestalt labo-
riret, kan leichtlich reich werden/ daß Hun-
de vnd Katzen das beste Viehe bleiben; die
jenigen erfahrens am besten/ so da ex Mer-
curio com: ihren Gold vnd Narrenstein
zuerlangen gedencken. Man hüte sich vor
dergleichen Arbeiten / meide das stratifi-
ciren / nebenst dem nassen Wachswercke/
so darff man den Gewien nicht hinter den
Ohren suchen. Dieses ist gewieß/ wer das „
ware plusquamperfectum semen Solis „
vel Lunæ hat / vnd darmit fermentiret „
vnd projection thut / der kan aus Mercu- „
rio Gold oder Silber zu wege bringen / „
ausser diesem ist alles verlohren; welches „
aus trewhertzigem Gemüth ich allhier wil
gesetzt haben / damit man diesen discurs
nicht vor eine vngegründete Wascherey
halte / sondern vor eine wohl fundirte vnd
experimentirte Warheit erkenne. Wer
es gut gemeynet vermerckt/ deme sey es güt-
lich gegönnet.

Der Mercurius Philosophorum ist „
viel ein anderer / denn der gemeine Mercu- „

rius ist so wohl ein Metall als Gold vnd Silber; Wie Gold vnd Silber zusammen geschmeltzt keinem nichts helffen / geben oder nehmen können / als viel hat man von den amalgamationibus zugewarten; der Mercurius Com. ist zuschwach / daß er die Cörper aufflösen / vnd in jhr erstes Wesen bringen solte / man sihets auch klärlich / daß die amalgamatio gantz nichts thut als nur das Corpus corrodiret, vnd nicht resolviret, wann auch der Mercurius durch ein geringes Fewer darvon getrieben / so bleibet das Metall Goldes oder Silbers so schön vnd glentzecht wird / als es vorhero gewesen / ohn Abgang seines Gewichts / fixiret, oder andern Eigenschafft. Wer dieses fundament in acht nimmet / vnd der Experientz glaubet / wird sich nimmermehr vberreden lassen / daß durch die amalgamatiõ Solis, Lunæ & Mercurij Com. ein warhafftig augmentum, vielweniger eine Tinctur zu wege zubringen sey.

Nach Vollendung dieses Labyrinths oder Irrgangs solt ich fortfahren / vñ etzliche sonderliche jrrige Betriegereyen offenbahren /

ren / die sich unter den Alchymisten zutragen / sonderlich wie sie das schöne Weibesbild die Lunam peinigen und martern / daß sie dieselbe zu einen Mann machen möchten. Item wie sie den Leib des Monden gerne mit dem Rock der Sonnen bekleiden wollen / und doch weder den Rock noch sein Futter zufinden wissen. Ich solte auch vermelden / wie ihrer viel sich unterstanden Gold und Silber potabilisch zumachen / und allerley menstrua erdacht / so doch ein purlauter Lappenwerck / auch viel andere labores mehr mit Talck / antimonio, Kobold / Schwefel / victriol und dergleichen. Ich habe aber oben promittiret, daß ich mich darinnen nicht weiter auffhalten / sondern / so viel sich erleyden / zum Scopo eilen wolte / wil derowegen selbst numehro dahin ziehlen / damit mein Fürhaben Gott zu ehren / und meinem Nechsten zu nutz absolviret, benebenst in einem general discurs die Früchte meiner Erstlinge trewhertzig Communiciret werden / damit es ein vollkommen Werck / und nicht als ein Beltz aus vielen zusammen gestickten Flecken bestehen

zen möge; Ich wil bey deme bleiben/ was GOtt/ die Natur vnd Vulcanus mich gelehret. Protestire aber wider die jenigen/ so dergleichen längsten an Schuhen zurissen/ daß dieser discurs vor sie/ als die mit lauter grossen Secreten vnd Künsten vorhin angefült/ nicht gemeynet/ weil ich vorher weiß/ daß viel ehe der Lapis Philosophorum zuwege zubringen/ als ein solcher alter in opinionibus ersoffener Narren-Kopff auff den Weg der Warheit zu leiten ist; zumal weil hierinnen nichts denn Warheit vnd Einfalt zufinden. Denen jenigen dedicire vnd vbergebe ich dieses mein vor mich gesambletes Kleinoth/ die da begierig seyn nach der lautern Milch der Warheit/ vnd ein grossen Abschew tragen vber den vngereumten/ vngegründeten vnd vnerfahrnen Vorgeben vieler grossen Leute/ welche von der Schalen disputiren, vnd des Korns nicht ansichtig worden/ noch genossen. Denen vbergebe ich mein von Gott beschertes Talentum, so da eine lange Zeit sich auff obengemeldten Irrwegen auffgehalten/ vnd an aller possibilitet

verzwei-

verzweifelt; die da Lust vnd Begierde haben nach des Apollinis Tempel zuwandeln / vnd der edlen reinen keuschen Jungfrawen zu dienen: Dieselbe wollen meinen einfältigen discurs acceptiren, vnd gleichsam wie mit einem Wegzeiger sich darmit tragen vnd schleppen: Denn / so da lange Zeit viel Vnkosten auffgewendet / vnd mit vergeblichen processen sich auffziehen vnd betriegen lassen / sey diese Arbeit als ein Spiegel vbergeben / damit sie den Betrug vnd die Vnerfahrenheit ihrer laboranten ersehen mögen. Ja ein jeder nehme diesen Tractat zum Vberfluß in die Hand / daß er erkenne / wie die Philosophi die Warheit mit solchen verdunckelten Worten allegoricè an Tag gegeben / vnd wie hingegen der Allerhöchst solches edles Perlein vnter einer solchen geringen Gestalt den armen so wohl als den reichen gegeben. Item wie der allergrundgütigste GOTT in diesem Werck sich dessen wunderbarlich erbarmen wil / wie sein Göttliche Majestet die Armen mit Gütern erfüllt / vnd die Reichen leer lesset.

In

In solcher Betrachtung darffs keines fragens/ob ich mich vor den jenigen zu rühmen vnd auffzuwerffen hab/dem Gott vnd das Glück diß grosse Gut in dieser Welt gegönnet / ob meinen Schrifften in diesem passu auch zutrawen / weil heutiges tages viel falsche Bücher vorhanden / darinnen dergleichen phantastische Träume zufinden. Ein jeder hat den Wetz: oder Probierstein in der Hand / daß er selbst judiciren vnd Richter seyn kan / ob ich ein wahrer Besitzer dieses Sacrarij sey / oder nicht ; noch mehrer werden die jenigen ein vnpartheiisch Vrtheil fällen/ die vorher etwas verstehen/ vnd denen der liebe GOtt ein Theil seiner Gnade gegönnet / die nicht etwa durch allzu grossen Hoffarth / Haß / Neid vnd vnersättlicher Geldgierigkeit sich dieses pretij verlustig gemacht ; dann ich verspüre/daß diese scientz ein rechtes donum DEI vnd von keinem erlanget wird / es wolle es jhm denn GOTT offenbahren ; So fern auch ein garstige Saw mit jhrem stinckenden Rüssel dieses edle Perlein erwischt / ists jhr doch nichts nutze / vnd hat der Austheiler

aller

aller Gaben gar zu viel Mittel seine Allmächtige Hände drüber zuhalten / das Secreta gleichwol Secreta bleiben. Damit es aber nicht heisse: Wasche mir den Beltz/ vnd mach jhn nicht naß / wil ich das kleine glimmende Tächtlein nicht ausleschen / oder das Liecht vnter einen Scheffel verbergen / sondern vielmehr des HErrn Werck preisen/ vnd mit meinen verliehenem Pfunde grossen Wucher treiben/ daß dieses mein Schreiben vngefruchtet nicht abgehe / diejenigen auch / so nechst inbrünstigem Gebet Hand anlegen/ dardurch Vrsach bekommen / vor die grossen magnalia dem Schöpffer aller Dinge hertzlich zudancken/ der Welt abzusagen / frömmer zu werden / vnd jhrem Erlöser gantz gelassen zu seyn vnd zu bleiben/ nicht zweifflend/ sie werden jhrem Neben Christen mit den heilsambsten Artzneyen vnd andern Mitteln / so viel möglichen / behülfflichen seyn/anch in dieser hochbetrübten letzten trawrigen Zeit vor jhren Ohren stetig klingen vnd singen lassen die Centnerwichtige vnd donnerschlägige Wort des letzten Gerichts : Kommet

zum Gerichte Rechenschafft zugeben von allem/ es sey gut oder böse.

Schließlich wil ich mein Gemüth vber alles vorige ausschütten/ vnd den filiis doctrinæ, so viel mir bewust vnd zuläßlich/ den rechten Weg vnd Strassen zeigen/ wie sie mögen durch die grawsame Wildnüß der Verführung zu dem festen Hause der edlen keuschen Jungfrawen kommen/ vnd jhrer Liebe geniessen/ auch eine gantz getrewe Vermahnung anhängen/ wo etwa noch ein Nebenweg/ welcher leichtlich verführen möge/ vorhanden/ daß sie demselben nicht folgen.

GOTT/ welcher alles erschaffen/ der verleyhe hierzu dan grösten vnd besten Führer seinen heiligen Geist/ vmb Christi willen/ Amen.







Der Ander Theil Des Newen Chymischen Discurs.

Was doch endlich der rechte vhralte einige Weg zu dem allerhöchsten Secreto sey / wie darinnen zu procediren, vnd welcher Gestalt auch particularia zur Hand gebracht werden können.



AVff daß mein Vorhaben desto besser zu observiren, wil ich in richtiger Ordnung kürtzlich tractiren.

1. Was der gebenedeyte Stein der Weisen vor Eigenschafft habe.
2. Was die Materia Lapidis sey.
3. Wie es vmb dessen Bereitung bewand.
4. Wiel viel Instrumenta darzu gehören.
5. Ob darzu ein sonderbahres Fewer seyn müsse.

6. Vnd

6. Vnd wie lange Zeit dieses edle Werck erfordere.

VOm ersten Punct / was der Lapis Philosophorum vor Eigenschafften habe / acht ich hochnötig einen warhafften kurtzen Bericht zuthun / obs gleich einer oder der ander vorhin wissen möchte / ligets doch an dem; Wenn er diesen Punct recht vnd lauter verstehet / so findet er sich beym Ziel / vnd kan leicht judiciren, ob seine tractirte materia; vnd eingebildetes subjectum alle nothwendige requisita an sich habe / alsdenn wird er nicht so plump in dem Tag hinein arbeiten / vnd dem gerathe wohl befehlen. Wer nachfolgende Eigenschafften mit einander nicht in einer massa oder Centro beysammen / oder sich derer zuvermuthen hat / der ist warhafftig noch weit dahinden / vnd schiest nach einem Ziel / daß er nicht sihet / vnd tregt desto mindern Gewien darvon / drumb lasse jhm keiner traumen / er habe die Kunst gefressen / daß er in kurtzer Zeit den lapidem, oder ein particular zu Wercke richten könne / do er doch nicht weiß / was der lapis

oder

oder ein particular Tinctur vor Eigenschafften haben müsse. Weiß er weder Anfang noch Mittel wie soll ihm denn das Ende bekandt seyn? Die jenigen köndten am besten Zeugnuß geben / die Gott gewürdigt / daß sie eine Tinctur mit ihren Augen gesehen / vnd mit den Händen betastet / daß solches edles Perlein nicht ein verblendetes Teuffelswerck / wie von vielen Vnverstendigen vermeynet wird / sondern ein solches Werck sey / so da warhafftig alle geringe metalla in bestendig gerechtes Gold oder Silber transmutiret; alle Menschliche Cörper schleunig durchgehet / die mangelbare Natur restituiret; vnd die verlorne Gesundheit dermassen wiederbringet / daß man sich mehr drüber entsetzen / als verwundern muß / vnd sihet man hierbey sonderlich in transmutatione metallorum, wie ein vberaus fixes Wesen die Tinctur ist / die da von keinem Element viel weniger als das Gold kan zerstöret werden / sondern die Tinctur ist an ihr selbsten ein warhaffte plusquamperfecta essentia des Golds. Es ist diesem edlen Kleinoth am ingress

nichts zuvergleichen / ob gleich viel flüssige Sachen seyn in vegetabilischē/ als Wachs vnd Oel : In mineralischen Sal Tartari Sal armoniac, Mercurius sublimatus &c. In Metallischen Zien/ Bley/ Wißmuth/ antimonium, Zinck vnd dergleichen / so kommen doch diese alle mit jhm im geringsten nicht vberein. Eine Gleichheit oder Exempel kan man geben / der Gestalt/ wann man ein Centner Bley fliessen lest / vnd wirfft ein eintzig Quintlein Gold oder Silber drein / so nimbt das Bley das Corpus dermassen an / daß in der geringsten Substantz des Bleyes hernach in der Prob dieses Quintlein Gold oder Silber kan gefunden vnd angeben werden. Geschicht diß nun in schlechten Metallen so schnell vñ leichtlich / was ists zuverwundern / daß es die fixe vnd flüssige medicin nicht auch thun solte ? Hingegen thue jeder die Augen auff / vnd sihe / ob auch die Salia Tartarus vnd Mercurius, oder erzehlte obige mineralia also penetriren / vnd sich radicaliter mit den Cörpern vermischen. Wañ schon alle requisita bey deiner Tinctur

wehren / vnd mangelte nur an dem einigen ingress, so were gewiß alle Hoffnung verlohren. Dahero handeln die jenigen thörlich / die den Spiritū victrioli, Terræ &c. mit allerley Salien zu einer fixen massa zu coaguliren gedencken / es wird jhnen/wenn gleich ein fixitet sich erwiese / die gegen vnserm Salamander nicht ein Staub zuvergleichen / das allernötigste aussenbleiben/ nemlich der Ingress. Vnd ob gleich andere Sachen / als Wachs vnd Butter auch flüssig seynd / so ist jhr Fluß mit dem Flüssen der Metallen gar nicht gleich / keines mischt sich mit dem andern/ sondn schwimmet empor / verbrennet / verrauchet / vnd wird zu einem nichtswürdigem Schlacken; Wann keiner auff dieser Welt Nachrichtung erlangen möchte / aus was vor einem regno die warhaffte einige medicin seyn muste, könte er doch solches aus diesem erzehlten discurs abmercken / aber es seynd aller Philosophorum Bücher voll / die jhm an die Hand geben/ daß sich gleich vnd gleich gesellen müssen.

Drittens muß dieses edle Perlein auch

einer Saltzigen durchgehenden Natur vnd mit aller vier Elementen Kräfften begabet seyn.) Soll es in einem jeglichen liquore zergehen vnd im Menschlichem Leibe in alles Geäder vnd Geblüt augenblicklich sich zertheilen / so muß es keinem andern Ding auff der gantzen Welt / als einem Saltz oder Zucker vergliechen werden. Es muß vnser Subjectum kälter als Eiß / vnd heisser als Fewer seyn) wann es den vberaushitzigen Leib Martis vnd Veneris temperiren / in die allergleicheste proportionirte substantz des Goldes verwandeln/ hingegen den allerkältesten Leib des Bleies vnd Silbers dermassen erhitzigen solt / daß derer keines nimmermehr wider zu seinem vorigen Stande gelangen kan. Ob wohl dem mehrern Theil solches vnglaublich vorkompt / daß in einem eintzigen Wesen alle qualiteten vnd Elementa zusammen kommen / vnd verbindlich beysammen seyn sollen / ists doch denen nicht frembde / die da sehen / wie jhre materia alles in sich begreiffet (wie sie Wasser vnd doch kein Wasser sey/wie Erde auffm Wasser schwimme/

wie Erde Wasser/vnd kein Wasser sey/wie die Lufft vnser massa, vnd wie vnser Erde lauter Fewer sey / nach des Hermetis Worten/do er sagt : Der Wind oder die Lufft habs jhm im Bauche zugetragen. Endlichen so seynd in diesem vnserm edlesiem Vogel Phœnice alle himlische vnd jrrdische Kräffte vorhanden/in deme er aus der allerflüchtigsten vnd allerfixesten substantz gebohren ist. Der Himmel ist der Vater/vnd die Erde die Mutter / welches sich offenbahret/wenn der Himmel mit der Erden conjungiret, vnd vnser Sonnen vnd Monden Kind gebohren wird. Aber mancher wird hierüber sagen : So wenig der Himmel zur Erden zubringen / so wenig wird der lapis Philosophorum zuerlangen seyn. Wie jenes vnmüglich / also ist dieses Vnwarheit. Aber kürtzlich zu antworten(So bedürffen wir des sichtigen Himmels vnd Erden nichts / sondern jhrer Kräffte.) Denn wie der Mond im Menschen/ Thieren vnd Kräutern durch seine Kräffte wircket/ vnd nicht zugegen ist/ eben dergleichen verhelt es sich hier auch/der

Allerhöchst hat in unsern Himmel alle himlische / und in unsere Erden alle irrdische Kräffte geleget, daß es weiters nichts von nöthen hat / wie wir in fernerer Erklärung mit mehrerm ausführen werden / wollen es bey diesem wenigen in Anzeig der Eigenschafften des wahren Steins der alten kürtzlich bewenden lassen / ein jeglicher sehe / ob seine labores mit diesem gleichförmig oder nicht / und ob seine principia also bey einander / daß sie nicht etwa unrein / und undienstlich seyn: Denn welcher sich hierinn wohl in acht nimmet / und alles wohl ponderiret, der wird vollstendig ein judicium haben können / ob er sich eines gewünschten Ausgangs zugetrösten oder nicht.

Fürs ander / was die materia lapidis sey / erinnert sich ein jeder / was vor unzehlige Meynung uber diesem eintzigen Punct gefallen; mancher helt darfür / weil diese medicin Universalis sey / solle und müsse sie an allen Orten gefunden / und aus jeglichem Dinge kõnen gemacht werden / ausser diesem were ihr der Name unrecht gegeben. Ein ander vertheidigt das Gegentheil.

Nun

Nun ist dieses in mangel der Erkäntnuß der materien einer von den allergrösten Irrthumbern. Dann wann man in diesem Punct fehlet / so fehlet man / wie leicht zuermessen / in allen nachfolgenden. Es ist Notorium, bezeuge es auch mit meinem Gewissen / so offt als ich mit vnterschiedlichen vornehmen Leuten discuriret, hab ich in diesem Punct von jedwedern nicht einerley / sondern widerwertige Meynungen vernommen / vnd von keinen mein lebtag verspüren mögen / daß er in Schrancken der Warheit sich auffgehalten; es hat jhm einer eine materiam imaginiret wie er gewolt / vnd selbe auffs beste defendiret, ich hab letzlich so viel gehöret / sonderlich von den fürnembsten / dz in diesem edlen Werck nichts jhrer Meynung nach genennet / vielweniger weil sie Universalis, ein Ding dem andern vorgezogen werden könte.

Hier sihet man die grosse Vnmögligkeit zu diesem höchsten Secreto zugelangen / daß man gründlich jhm einbilden muß / es lasse GOtt der Allerhöhest den Menschen vmb Vndanckbarkeit vnd bösen Begierde

willen / zur Vneinigkeit / Hader vnd Zanck den Zaum schliessen / damit einer den andern / wie zur Zeit des Bawes am Babylonischen Thurn / irre mache / vnd von seinem Vorhaben verhindere / sonsten möchten / wo sie am Philosophischen Himmel ankämen / die höchsten Mysteria jhnen reveliret vnd kundbar werden. Wichtig vnd groß ist dieser Punct verdunckelt / aber leicht zu solviren / vnd schwerlich zuglauben / die meisten halten darfür / wer eine Materiam in diesem Wercke mit Namen nenne / der sey ein Verführer / da doch Theophr. vnd andere nicht bedencken gehabt / die Materiam oder das subjectum eine Mineram Solis, Lunæ & Saturni zu nominiren; Vnd wiewohl sie hierinnen keinen Vmbschweiff gebraucht / seynd doch so vielfältige judicia vber jhre Schrifften gestellet / daß menniglichen geglaubet Theophr. vnd Basilius haben die rechte Universal Tinctur nie gehabt.

Aber solche Calumnianten seynd noch nie in der Philosophischen Schul gewesen / verstehen nichts von derselben verborgenen

Schrifften/ vnd können dahero jhnen nicht imaginiren wie eines drey/ drey fünff/ vnd fünff eins / oder zwey vier / vnd vier zwey seyn / sie wollen nicht nachgeben / daß dieses Secretum ein Werck der Weiber / vnd Spiel der Kinder sey : Oder daß der Arme so wol darzu als der Reiche gelange / es were jhrem hohen Verstandt nachtheilig / wann ein armer Einfältiger ehe die That mit der Hand erwiese/ als sie / da doch Gott seine Gaben wunderlich austheilet.) In Summa / wer ohne GOttes des heiligen Geistes Erleuchtung / vnd ohne fleissige Arbeit die Thür der Geheimnuß mit blossem Verstandt eröffnen wil / der muß grausam den Kopff zerstossen ; denn hier zerrinnet aller Verstandt vnd Vernunfft / vnd ist keiner / der nicht erschrecken müsse / daß Gott in ein so gering / vnd von allen Menschen verhastes subjectum dieses edelste Kleinod nechst der Seelen so tieff vnd nachdencklich verschlossen vnd verborgen gelegt.) Darumb bete ein jeder fleissig / lasse von Sünden / setze jhm vor seinen Nechsten Guts zuthun / folge neben fleissiger lection

vnd meidung aller vegetabilien vnd mineralien/ gutem Rath/ so wird er finden wahr zu seyn/ was Theophrastus gesagt: Daß ein Mineral in visceribus terræ an vielen Orten in Europa gefunden werde/ so von aussen mit der Figur majoris mundi gezeichnet/ vnd im Anfang Astrum Spheræ Solis, oder der Goldbaum vnd seine Würtzel sey/ welches nahe bey dem Gold Ertz breche/ seinen Saamen häuffig bey sich führe/ vnd Saturnina, vmb daß es vom Hertzen des Bleyes komme/ auch wohl Senex genennet werde/ welches die allerältesten vnd verständigsten Philosophi als einen Vater Saturni mit dem allergrösten wunderlichstem signo gezeichnet/ nemlich mit einem runden Circkel/ so alle Ding in sich begreifft/ mit einer gerathen Linien vnd diametro aus dem Centro kommende/ vnd dann mit einem Creutz/ so sehr grosse vnd verborgene Sachen anzeiget/ wie aus
145. beygesetzte Figur zusehen. ♁ Dieses signi haben sich die grösten Potentaten vnd Monarchen gebraucht/ als eines Mittels ihrer felicitet vnd dominij. Daher nennets

nets Theophrastus signum majoris mundi: Basilius die runde Kugel der Göttin Fortunæ, darinn Todt/ Leben vnd Aufferstehung wohnet/den Männern Gottes das Heyl der Warheit zuführende/ vnd alles in allem / welchem ein jeder gerechter Philosophus weiters nachdencken kan; ich bezeuge aber mit Gott / daß durch dieses Zeichen auff einmahl des gantzen Wercks Meisterschafft / Anfang / Mittel vnd Ende offenbahret vnd an Tag gegeben worden / in deme alles was man suchet vnd zu wissen begehret / darinnen abgebildet ist. Damit aber niemand argwohne/ es sey diß gar obscur, vnd noch zu wenig erkläret / weil es ein Universal Werck sey / müssen noch mehr Theil darzu necessariò gehören / als wil ich einen vnd den andern zu den philosophis vnd derselben dictis fürnemlich an den Flamellum verwiesen haben / der nicht allein ein eintzige materiam zum subjecto statuiret, sondern auch weiset/ was daraus gezogen werden sol / in dem er sagt: Unum habetur in hoc mundo metallum, in quo Mercurius noster,

seu

seu aqua hæc nostra abundè reperitur. Tabul: Paradisi: Ihr solt wissen/daß nicht mehr denn ein eintzig Ding in der gantzen Welt ist / daraus vnser Kunst gemacht wird. Sendivo: in Tract: de tribus principijs. Es ist nur ein eintzige materia in der gantzen Welt / durch welche vnd aus welcher der Stein der Weisen kan gemacht werden.] Vnd ob wohl zwey Wesen als Sulphur vnd Mercurius specificiret, ist doch zuwissen / daß wohl zwey Wesen einerley seyn können/ als wann ich sage: Spiritus vnd Corpus seynd einerley/ist solches nicht vnrecht; deñ das Corpus ist Anfangs ein Spiritus gewesen / vnd durch den Archæum zum Cörper coagulirt worden; dannenhero die Philosophi nur ein eintzige materiam einerley Wesens begehren / wenn sie sagen: Vnser Corpus vnd vnser Spiritus, vnser Vater vnd vnser Mutter. Vnd gleich wie Mann vnd Weib ein Leib/ ein Fleisch vnd Blut / vnd aus einerley Saamen dem Ansehen vnd Geschlecht nach doch vngleich / vnd dennoch einerley sind/alsso ist der Spiritus vnd Corpus auch einer-

einerley / ob gleich das Ansehen einander nicht gleich ist / daher folget / daß der erste Anfang dieser Meisterschafft ein eintziges Wesen aus zweyen Substantzen / einer fixen und unfixen sey / daß eines der Saamen / das ander die Mutter bleibet / eines der rothe fixe Knecht / und das ander das weise Weib / eines der Mercurius, das ander der Sulphur. Und damit ichs besser erleutere / ist unter dem Namen des flüchtigen alles das jenige zuverstehen was die Philosophi aquam siccam, mercurium, fumum, acetum acerrimum, aquam mercurialem, Spiritum Mercurij, mare siccum, avem Hermetis &c. und dergleichen genennet haben / dadurch die Unverstendigen zubetriegen die Verstendigen aber zu unterweisen / wie dieser flüchtige Geist in so edles Werck alles in allem / und nicht unrecht Spiritus Universalis mundi geheissen werde. Unter dem fixen aber ist der blosse Namen des Corporis Solis geblieben / weil es mit der allergleichsten proportion aller Elementen Kräffte und allerstärckesten Stärcke gezieret / und aller

Dinge

Dinge Eigenschafft als in einem Centro gantz vollkommen bey sich führet.

Von diesem einigen Corpore wer sehr viel zuschreiben in deme es sich selbst also præsentiret, daß einer/er sey dann gar ohn Verstandt/ober diesem edlen vnd fürnehmen Geschöpff GOttes sich verwundern muß/ aber nach deme es von vielen allbereit trefflich auff dem Triumph Wagen herein geführet worden/ wil ich solches vnterlassen/ vnd in meinem Vorhaben fortschreiten/ sonsten möchte mir einer vorwerffen/ich thete jetzt anderer Vaganten Meynung nach mit dem Golde auffgezogẽ kommen/ da doch viel vergebens darinnen laboriret vnd nichts gefunden. Zu dem so sey das Corpus Solis von dem Allerhöchsten mit einer solchen fixitet begabet/ daß es nur für sich selbst bestendig sich erweisen vnd behalten/ vnd wie die Erfahrung bezeuget Seiner Brüder keinem das geringste von seiner fixitet mittheilen könne/ so sey auch am Tag/ was die jenigen ausgerichtet/ die da so viel descriptiones ausspargiret, wie man das Gold potabile machen

machen solte / zugeschweigen / daß die Philosophi das gemeine Gold gantz vnd gar verworffen / darauff mein Vorgeben der Gestalt / wenn ich mit andern vielen mit Schimpff vnd Spott nicht vnten liegen wil / verthedigt seyn muß / daß man erkenne / was erstlich vor ein Gold gemeynet werde / vnd hernach vnterscheide / was das Gold an jhm selbst / vnd seine matrix sey / so wird man als denn gedachten quæstionibus leicht abhelffen / vnd eine newe regenerationem zulassen können. Zweyer Substantien eines Wesens in einer eintzigen materia hab ich vorher gedacht vnd trewlich communiciret, eine genent Saturninam, oder nach deutscher Sprach / BleyErtz Bleyglantz / mineram philosophicam Saturni, oder magnesiam plumbeam ist eine wie die ander / doch eine näher / fürtrefflicher als die ander / gantz subtil / penetrirend / flüssig / flüchtig / gifftig / Metallisch / animalisch / Mineralisch vnd vegetabilisch / ein Anfang aller Dinge / daraus Gold vnd alle metalla gebohren werden / es ist ein Rauch vnd eine Artzney aller

Artz-

Artzneyen / gleich ein Siegelwachs / was man drein trucket / das bekompt man. Dieses ist der rechte Anfang der einige Minera-lische Mercurius Catholicus vnd Gebähr-rer des Goldes / vnd die Mutter des Goldes an Kräfften vnverrucket / an welcher die Natur wenig gearbeitet / sintemahl das Körnlein fixi noch sehr klein darinnen ist. Diß ist die minera, so nach der Menschlichen Seelen vor das höchste zuschätzen / weil es aller Ding Eigenschafften hat / vnd ein Wasser / Fewer / Lufft vnd Erden draus werden kan / ja aller Element essentien seynd darinnen beysammen. Wie aber des Goldes Saame so hoch vnd groß / also ist die Mutter noch viel höher; denn ohne sie könte das Gold nicht wieder gebohren / verneiwret / auff vnd zugeschlossen / vnd plusquamperfect gemacht werden / wie Basilius bezeuget; daß das Gold ohne diesem Spiritum potabile zumachen nicht müglich / viel schwerlicher durch einig corrosiv der Sulphur Solis zuzurichten seyn; denn dieses Wasser vbertreffe an seiner Stärcke beydes dz grosse weite Meer / weil die Essentia des

tia des Wassers in jhme / vnd das Fewer / in deme es das allergröste Fewer sey / vnd dem Cerbero verglichen werde / saget benebenst daß dieser Spiritus ein vberaus natürlicher fliegender FewerGeist sey / daß er schwefelhafftig lebendig Wasser genennet worden welches den Leichnam des Golds ferben müsse zu einer medicin ; damit er vberflüssige Macht vberkomme andere seine MitGesellen zuferben / könne auch in Ewigkeit weder Universal noch particular Tinctur, weder aurum potabile noch andere Universal medicin zu weg gebracht werden / wo nicht dieses schwefliche vnd Geistliche Wesen oder Spiritus mercurij verhanden sey ; denn kein natürlich / himlisch oder irrdisch Fewer könne das Solis Corpus verbrennen / ausser diß vnser schwefelhafftiges lebendiges Fewer ; keine Lufft sey so subtil vnd rein / die da könne vnsern Cörper im Bauche tragen wie diese Lufft ; keine Erde sey so proportionirt , daraus dieser Löwe möge generiret werden / als die vnserige / weil sie mit dem Golde dem Anfange nach gleichförmig vnd eines Wesens /

☿ Sol, vens.

sens/ darvon in der præparation nachfolgend weiter Bericht geschehen wird.

Fürs ander ist die materia des Golds Cörper als das fixe einer gantzen gleichen Verwandschafft mit dem flüchtigem/ denn das fixe Blut des rothen Löwens ist gemacht aus dem vnfixem Blut des grünen Löwen. Ausser diesem/ sagt Basilius, sey sonst vnmöglich eine newe generation zu wege zubringen. Diese beyde substantzien können vnd müssen durch Hülffe des Vulcani in eins wieder gebracht werden/ also daß nimmermehr einige separation erfolgen mag/ vnd darinnen steckt des Wercks gröste vnd höchste Meister: vnd Wissenschafft. Ihrer viel haben das Gold vbel tractiret, vnd sich eines vngerechten/ vndienlichen menstrui, oder einer vnrechten Mutter gebraucht/dahero jhnen vnmüglich gefallen/ seine feste vnd harte Vincula zuerweichen / vnd in sein erstes Wesen zubringen. Ihrer viel haben den Spiritum Salis, Urinæ, vini, Salis armoniaci, vitrioli, roris majalis vnd dergleichen zu dem Calcinirten Cörper gebracht/oder mit

dem

dem Mercurio Com: zu eröffnen gemeynet / aber es hat gefehlet / ob sie wohl gewust daß das aurum dux, princeps & moderator omnium luminum & corporum reliquorum sey / und daß dessen præparation mit einer rechten solution müsse getroffen seyn / anderst werde keine Tinctur erlanget werden; ist ihnen doch das edle menstruum verborgen blieben / daß sie an statt ehelicher Kinder nur Bastarden erzielet / wo sie aber die eintzige materiam des Goldes erlernet / hetten sie des einigen aquæ solventis als der ersten materien des Goldes selbsten / nicht verfehlet. Wer dieses nicht weiß / kan in Ewigkeit zu keiner rechten præparation des Goldes kommen / sondern es gehet zu / wie mit einem versperreten Schatz / wer den Schlüssel nicht hat / muß selben unerhebet liegen lassen. Ich bekenne selbst / daß ich an einem solchen trocknem menstruo gäntzlichen verzweifelt gehabt / aber durch die Gnad des Allerhöchsten hab ich Erleuchtung bekommen zusehen / was die Philosophi mit ihren dunckeln Reden gemeynet / in deme ich erwogen

was Basilius lehret/sagende: Kanstu dein menstruum nicht finden/so verzage drum nicht/sondern spricht getrost den Gott Saturnum an/der wird dich ohne resolution nicht lassen/sondern wird dir als ein Opffer in deine Hand schencken ein hochglentzende mineram, so aus der ersten materia aller Metallen gewachsen. Wann ich nicht in Chymia so vielfältig geirret vnd vergebens laboriret, were ich darzu noch nicht kommen/denn es nicht ein geringes das rechte wahre Vöglein Hermetis aus einem eintzigen Wesen recht vnd dienlich zu finden. Gilt demnach hier dieser Einwurff nicht/das viel mit dem Golde vergebens gearbeitet/man muß es jhrer Vnwissenheit vnd nicht der Mögligkeit zuschreiben. Daß aber das Gold nicht mehr Kräffte haben solte/als sich in seiner Substantz erwiese/auch daß es seinen Brüdern von seinem edlen Geblüt nichts mit zutheilen vermochte/ist nicht zuglauben/anders würde darmit die regeneration, multiplication, ja die transmutation gantz vnd gar verworffen. Wie jenes aber nicht

kan

kan verworffen werden / also ist möglich zu-erweisen / daß das Gold das wahre semen vnserer Tinctur sey / sonst möchte ich gerne einen sehen / so mir ein anders geschickters vertheidigen vnd demonstriren wolte. Ists nicht am liechten Tage / wie die jenigen gröblich angestossen / die aus einem andern Regno dieses aller fixeste Wesen gesucht / vnd solches diesem edlen Corpori vorgezogen? Mancher bestehet mit schimpff vnd Spott / der da ein sehr gering zerstörliches / gifftiges / böses / vnd von der Natur des Goldes weit entlegenes Wesen jhme fürgesetzt / da er doch die schönen dicta erwegen solte / so die Philosophi geschrieben / als Sendiv : in 7. tract : wann du schon die erste materiam der Metallen vermög der Philosophen hettest / so were dir doch vnnützlich dasselbige Centralische Saltz ohne Gold zu multipliciren : Item die Verß :

Nimb reines Gold gantz außerlesen /
Vnd zeuch heraus sein fünfftes Wesen /
Ohn einig Schärff oder Corrosiv,
Auch durch kein scharffes Wasser tieff /

reductio
☉.

Denn wo solchs gschicht / verlewrets sein
Krafft /
Drumb brauch die rechte Meisterschafft /
Schließ auff das Gold / wie jetzt bericht /
Brauch den scharffen Salmiac gar nicht /
Sondern durch ein verborgen Fewer /
So kömbstu zu den Werck gar thewer.

Vnd wenn Basilius ein ander fermentum gewust / hette er den Purpur Mantel in seinem ersten Schlüssel nicht aus Golde / sondern etwa aus Marte oder Venere machen heissen; Denn wann man die Früchte des Goldes oder Silber Baums verbessern wil / muß zur Pfropffung kein ander Reiß / als das Solarische vnd Lunarische genommen werden. Vnd ob wol das Gold allein / auch alle Metallen per se todt seyn / daß es erscheinet / ob hetten es die Philosophi verworffen / vnd dargegen das Philosophische recommendiret, so soll ein trewer Nachfolger hierinnen mit offnen Augen sehen vnd verstehen lernen / daß zwar das Gold / so lange todt / verwerfflich vnd vndienlich / biß es mit dem Philosophischen Spiritualischem Golde radicaliter resolviret, in primam ma-

teriam reduciret, mit seiner anima resuscitiret, clarificiret, vnd plusquamperficiret wird / als dann ist zu sehen / ob vnser Gold todt oder lebendig sich erweiset. Vnter dessen wolle keiner ein ander fermentum suchen als dieses / damit wahr bleibe / was man säe / das werde man auch erndten / vnd daß kein fixerer Sulphur (verstehe zur fermentation) in der gantzen Welt zufinden / als in dem Corpore Solis vnd Lunæ. Was weiters die Bereitung anbelanget / wil ich alsbalden dem Leser alle dubia in der Warheit benehmen / vnd nicht wie andere gethan / von hören sagen reden / sondern mich hierbey kecklich zuerkeñen geben / daß durch die hertzliche Barmhertzigkeit GOttes in diesen discurs nicht durch opiniones, sondern durch eigene selbst angelegte HandArbeit vnd Erfahrung zuschreiben gewürdigt worden; ich hoffete meine labores solten mir erfrewlich recompensiret werden / daß meine Neben Christen auch sich dessen ersprießlich zugetrösten / alleine der leidige Sathan / wie Eingangs gemeldet / brachte es dahin / daß

Fermentum ☉

durch das schädliche Kriegswesen/ vielfältiges hin vnd wider schleppen/ vnd den endlichen plötzlichen Einfall mir meine Substantz hinweg gefressen/ vnd diß edle Werck gantz zerschlagen vnd vernichtiget wurde/ daß mir mehrers nicht vberbliebe/ denn nur die Anleitung vnd der Augenschein/ daß durch diesen meinen gewandelten Weg ich einen bessern Vberfluß/ denn in vorigen meinen Sophistischen laboribus zugewarten gehabt. Denn vnangesehen die rechte erforderte fixitet noch nicht vorhanden/ doch erwiesen etzliche ausgeklaubte Stücklein in der projection eine stattliche possibilitet, zugeschweigen was ich in Veränderung der Farben bey der Solution der Cörper vorher in Augenschein genommen.

Derowegen wil ich meine practicam nunmehr gantz trewhertzig/ vnd vberflüssiger als zuvor von keinem geschehen/ communiciren/ vnd an keinem Handgrieff ichtwas erwinden lassen/ die sonsten von den Philosophis, wie offenbahr/ silentio præteriret worden/ wie beym Bernhardo zu finden/ do er sagt: Er habe viel gekennet/

net / die materiam secreti gewust / aber der modus præparationis sey jhnen unbekandt gewesen. Darumb verwahre sich erstlich ein jeder / daß er sich von Sophisten nicht verführen lasse / viel weniger gedencke von gewaltigem Fewer / starcken Wassern / oder andern frembden Dingen zu diesem Geheimnuß den Anfang und Eingang zumachen / es ist alles vergebens. Er mache jhm einig die rechte materiam bekandt / und erwege den Anfang / so wird er wissen seinen Fortgang und erfahren / was er endet. Dieselbe bekante und genente materia wird an vielen Orten gefunden / und recht von jhr gesagt: Daß sie der Stein / welcher nach der Kuhe geworffen / aber mehr / als die Kuhe / werth sey: In derselbigen ist der rechte einige wahre Mercurius Philosophorum in Gestalt eines allerschönsten / reinesten weissen Demantpulvers / welches die weisse Taube / anima Saturni, und die rechte Gur oder erste materia der Metallen ist / so aus der secunda extrahiret worden / eines trefflichen flüchtigen Wesens und penetrirend /

Regimen △-▽

Materi lapidis

daß es seiner Eigenschafft nach in alle Metallische Cörper / als ein Oel kriechen / vnd dieselben augenblicklich in ein weiß Corpus tingiren mag / wie Theophr: in lib. Vexat: redet: Mein Geist ist das Wasser / das da auffweichet alle erfrorne Cörper meiner Brüder. In der Medicin ist es das allergröste Centirte purgans, das Gifft des Drachens / wenn nur der 100. Theil eines Grans genossen / erwecket es mit Verwunderung etzliche sedes. Diese weisse Lilii heisset nicht vnbillig ein trocknes Corporalisch Wasser / weil sie sich mit den Metallen / wie Wasser mit Wasser vermischet / sie ist auch das grosse gesaltzene Meer / daraus die Metallen jhren Anfang nehmen / Sie kan auch in ein rechtes natürliches klares nasses Wasser / gleich einem Crystall / verwandelt werden; Sie ist das allerbitterste / vnd kan das allersüste draus werden; Sie ist der Geist / der an allen Orten / vnd in jeglichen Dingen außgetheilet zufinden ist. Vber dieser Bereitung seynd zwar jhrer viel zu Wercke gangen / vnd doch den rechten Weg nicht getroffen; Sie

haben

haben dieses minerals Erkäntnuß gehabt / aber sie haben sich vber den wunderlichen Wirckungen / vnd vber denen darinnen von aller Welt erscheinenden Farben entsetzet / vnd andern miraculis weiters nicht nachgesonnen. Mancher verständiger Mann / so dem Buchstaben gefolget / hat auffgehöret / wo er hette anfangen sollen; es ist mancher so nahe herbey kommen / daß er die Lili in Händen gehabt / ihre Tugend erkeñet / vnd doch an ihrer / zu diesem Werck dienlichen Krafft / verzweifelt.

Diese edle weisse Blumme ist die / welche mit so viel Namen genennet / vnd durch die Kunst der separation des puri ab impuro zu wege gebracht wird / aber die meisten zu Narren macht / in deme sie / daß das Bad des Königes rein seyn soll / sich an der geringen Gestalt des subjecti gewaltig geärgert / vnd nicht begreiffen können / daß der Allerhöchst das darinn liegende Pernlein vmb der bösen Menschen willen / mit einem solchen armseligen grawen Kittel / vnd der allergrösten Gifft bedeckt / vnd dahero klüger als der Schöpffer selbst seyn

wollen /

wollen / vnzehlig viel menstrua erdacht/ damit sie gedachte separation vollbringen/ vnd den rechten Philosophischen mercurium, welchen Zacharius, Florem Solis: Riplæus vnd andere sperma vel Quintam essentiam terræ nostræ fætidæ genennet/ erlangen möchten. Dieweil aber jhr Vornehmen ein selbst erdachte Arbeit gewesen/ hat es zu nichte werden müssen; zu vnserer materia muß nichts frembdes kommen / so bald es geschicht / ist sie vnrein vnd vngeschickt. An jhr selbst hat sie nichts vberflüssiges bey jhr / ist auch gantz vnd gar gleich einem gemeinem Mercurio in ein Rauch auffzutreiben / welcher das Leben der Metallen ist / vnd wann dieser das geringste im Fewer verleuret / ist vnmüglich wiederumb das Gold darmit in sein erstes Wesen auffzuschliessen vnd zu bringen/ wie die Turba bezeuget / darumb erfordert diese Minera im Anfange gantz keines einigen frembden Dinges zur solution, oder separation, denn einig vnd allein durch vnd in sich selbst / daraus hernach mit Hülffe des Vulcani jhr hitziger Balsam herfür bricht/

daß

daß er förmlich / begreiff: und unbegreiff-
lich/doch aber sichtbarlich vorgestellet wird/
jedoch man nichts daran mehr verbessern
kan. Darumb schreyen die Philosophi:
Unser Stein sublimiret und solviret sich/
und thut alles vor sich selbsten; Sie sagen/
es sey nach der Conjunction das aller-
leichteste Weiberwerck / und ein Spiel der
Kinder / und verwerffen also zugleich alle
die jenigen / so grosse subtiliteten und die
Elementa machen / und newe principia
zuwege bringen wollen / da doch die Natur
vorhin dem Sohne der Weißheit eine ma-
teriam in die Hand giebet / darinnen die
allerreineste substantz, oder (also zu re-
den) die quinta essentia der Elementen /
und die aller drey reinesten principia zufin-
den seyn / hingegen entstehet bey der So-
phisten separation ein groß dubium, was
doch die Natur aus ihren vermeynten prin-
cipijs wol hette machen sollen? Irrthumb
ist es / wann man die Naturen nicht unter-
scheiden / und in Ordnung halten wil / da
doch GOtt umb der Ordnung ein jeglich
Ding an seine statt gesetzt / daß es darbey
bleiben

bleiben soll; Darumb einen jammern müß/ wann ein alter Nasenweiser mit seiner opinion so viel ehrliche Leute aus der Natur vermögen gleichsam relegirt, vnd hingegen auff vnmögliche schwere Ding führet/ darvon er keinen Grund oder Verstandt hat. Mancher rühmet sich er habe die Philosophische Lunam vnd Solem, vnd kan solche aureitatem vnd argenteitatem weder mit der That noch mit der Philosophorum dictis behaupten/ weil nach des Rosarij Meynung kein Sulphur vnter der Sonnen zufinden/ der da sey wie der Sulphur Solis & Lunæ, (verstehe wegen der fixitet) drumb kan keiner seinen Sulphur oder Mercurium aus Mangel der fixitet einen Sulphur oder Mercurium Solis vel Lunæ Embryonatum, viel weniger Elementale heissen/ sondern er muß dubitiren/ ob es nicht ein arsenicalischer Rauch vnd realgarischer Sulphur sey / welcher von vnserm rothen vnd weissem fermento weit entlegen/ wie man heutiges Tages zur gnüge sihet/ daß viel bald die Essentias der Letten/ bald des Kupffers/ Eisens vnd

Wein-

Weinsteins/ öffters nur ein schlecht von der Natur gefallenes Regenwässeriges menstruum, so auff einen Goldkalch gestanden/ nichts extrahiret, vnd per se vi putrefactionis roth worden/ vor ein aurum potabile ausschreyen / vnd vmb grosses Geld den Leuten anhencken/ do man/ so es zur Probe kompt/ hernach fein im Auskehricht findet/ was solche extractiones vor einen fixen Solarischen Sulphur in sich halten. Mit vnserer practica verhelt es sich viel anders/ ob wohl vnser subjectum lapidis mineralis den rechten Philosophischen Mercurium vnd Sulphur bey sich führet/ daß gantz per se, sine ulla additione vel diminutione eine solche perfecta universalis medicina daraus gemacht werden kan/ so ist doch das universale generalissimum noch viel höher/ vnd dahero zu probiren/ daß dieser Mineralischer LAPIS noch keine Metallen tingiret, es sey denn/ daß er vorher fermentiret worden/ deßwegen die Philosophi befohlen/ die medicin auff Gold vnd Silber zutragen/ damit die spiritualitet dardurch befesti-

befestiget/und der Ingress zu wege gebracht werden. Soll nun die fixitet und ingress von beyden fixen Geschlechten der Metallen hergenommen werden/ was meynstu daß es schaden würde / wann ich die Calces beyder Cörper alsbalde darmit vermischen thete? Ich sage dir in höchster Warheit/ daß dieses eben der kurtze Weg der Alten ist/ darvon Theophrastus so viel geschrieben/ welchen viel vor mir/ und ich selbst gewandelt. Darumb wil ich die practicam sincerè offenbahren und zeigen/ wie erstlich unsere Mutter Mercurius duplicatus und unsere Regina oder aqua sicca zu wege zubringen sey. Ein jeder observire fleissig/ der Philosophen Lehre/ daß wir das Electrum, weil es den Philosophischen Mercurium und Sulphur überflüssig bey sich führe/ gantz allein zur perfection bringen sollen/ darmit der rechte Mineralische Lapis daraus werde. Weil aber wir auff das general Werck/ oder zur Tinctur arbeiten wollen/ ist von nöthen/ daß wir nicht das Corpus, sondern die klareste reineste Essentz unsers subjecti nehmen/

LAPIDIS PRÆPARATIO.

men / vnser ferment darmit weich vnd plusquamperfect machen / das arcanum arcanorum zu erlangen / in welchem die gröste Geheimnuß stecken / vnd von den Philosophis am meisten vertruckt blieben. Doch wird diese præparation von jhnen der Gestalt angedeutet / wann sie sagen: Fac Mercurium per Mercurium, per aquam mercurialem; welches güldene Wort / vnd den Vnverständigen / daß es ein Mercurius duplicatus vnd sublimatus seyn soll / zuglauben vnmüglich fallen wil / alleine es kan gleichwohl ohne addition diese præparation nicht zu wege gebracht werden / muß auch von deme was in der Bereitung darzu kommen / nichts darbey bleiben / wie Theophrastus in der Tinctura physicorum sagt. Wer folgen wil / der muß nach der nähern materia trachten / welche bey den Materialisten vmb ein geringes / vnd an vielen Orten vmb nichts zubekommen. Solche muß mit 2. Theilen des allerbittersten Wassers / welches ist der ausgespante Adler / oder die glüende Kohlen / so die alte hundertjährige

Mercurij Philosoph. 122.

purgatio ▽ ceter.

lapidis præparatio.

Hoffmeisterin im weisen Zindel hergiebet/ vermischt/ vnd im Keller ein zeitlang zustehen gelassen werden/ so wird vnser grüner Löwe mit Verwunderung gesehen/ vnd das jenige handgreifflich gemacht/ was in den Bergkwercken an vielen Orten gefunden wird/ daraus die Metallen wachsen/ welches ist das rechte Sal oder victriol/ davon Rupescissa sagt: Victriolum seu Sal est medium & proprium semen generandi omnia metalla, tanquam principium remotissimum omnium metallorum. Wann solche resolution geschehen/ wird selbige per destillationem auff die Spitzen des Olympischen Gebirgs geführt/ do vnser weisse Taube zu ruhen begehrt/ welcher der Adler begierlich nachfleuget einen Raub an jhr zuhaben/ von Regenwetter aber dermassen abgetrieben wird/ daß vnsere Taube durch Hülffe des rothen Löwen/ so rein als ein gestoßnes Pernlein oder Diamanten Pulver/ ein Gifft aller Gifft/ vnd der rechte Spiritus Saturni oder arsenici wird. Diß ist hernach vnsere weisse Lilien/ oder Spiritus

Mer-

Mercurij, das gebenedeyte Wasser / so von den Philosophis eine von Natur coagulirte Crystallinische Lufft geheissen; vom Basilio auffs deutlichste sein alumen plumosum: Vom Salomone aber die schönen gläntzenden Heerspitzen tituliret werden. Wofern aber diese Arbeit recht verbracht / ist der erste Schlüssel zum Jungfräwlichen Schloß warhafftig gefunden vnd erstritten / daß es weiters nichts bedörfftig als den Allerhöchsten vmb fernern succefs demütig anzuruffen / vnd zu bitten / damit in der fermentation nicht verstossen / sondern alles zu einem gewünschten Ende geführet vnd gebracht werden möge.

Allein diß einige muß wohl consideriret werden / wie das fermentum oder semen zu zurichten sey / daß die pingvedo terræ nostræ desto baß drein würcken / vnd schleunig resolviren möge / vnd weil das Gold hierzu namhafft gemacht ist von nöthen / daß solches durch das Fechter Bad Basilij wohl zerbrochen vnd subtiliret sey / anderst wo das durch das gemeine aqua fort solvirte, vnd durch das Sal tartari

niedergeschlagene Gold genommen wird/ schlagen sich mit demselben die Spiritus victrioli zugleich nieder/ daß man offt von einem Quintlein Gold 2. bekompt/ wollen sich auch solche Spiritus nicht ab: oder aussüssen lassen/ sondern bringen treffliche Hinderungen. Mit dem Silber helt man es folgender massen/ daß es in einem aqua fort solviret, in einer Küpffern Pfannen niedergeschlagen/ der Kalck zum besten edulcoriret, vnd zum Gebrauch auffgehoben wird; vmb mehrer Sicherheit aber/ daß man nicht etwa wegen der Corrosivischen Spiritus in Verhinderung gerathe/ ist es hutsamer/ daß man die folia Solis & Lunæ an statt des solvirten Goldes vnd Silbers zu vnd in dieses Werck gebrauche/ so ist man aller Sorgen befreyet/ vnd bleiben die alten Verß in jhrem Valor:

Wiltu das versperte Schloß auffschliessen/
So laß dich ja nicht verdriessen/
Daß du das Haupt fügest zu dem Schwantz/
So findestu die Kunst bald gantz.

Vnd wird hernach die Conjunction ins Werck gerichtet/ do ich vmb mehrer Nach-
rich=

richtung wegen vermelde/daß ich durch den Sendivogium vnd andere mehr trefflich jrre worden / in dem sie sagen : Eines sey die matrix, das ander der Saame des Mannes / vnd das dritte der Saamen des Weibes. Andere : Nimb den rothen Knecht vnd das weisse Weib. Etzliche: setze das flüchtige zum fixen / coagulirs nach der alten Gebrauch / so hastu die Tinctur der Weisen. Theoph: sagt; Nimb des rothen Löwen Blut/ vnd das gluten Aquilæ &c. Nach langem Nachdencken/ vnd vmb gewisser richtigen Erfahrung/ hab ich zwey Werck mit einander fürgenommen / vnd das fermentum Solis & Lunæ, als den vollkommenen Mannes vnd Weibessaamen / mit der matrice in gebürender proportion vermischt.

Hernach hab ich das fermentum Solis als den Saamen des Mannes mit der Philosophischen Erden als seiner Mutter oder weissem Weibe zusammen gesetzt. Drittens hab ich den Philosophischen Marcurium mit dem weissen ferment oder Calce Lunæ conjungiret, alles vnter des Vul-

cani Hand gethan / vnd der Mögligkeit zu beyden Theilen erwartet / aber ich habe in Enderung des Fewers einerley Anzeigung vnd effect gefunden / dahero ein jeder sich zuversichern / daß er keinen Schaden leyden werde / er nehme einen oder den andern Weg vor sich / ohne daß in der Erndte / eines jedern Saamen nach / die Früchte sich ereignen werden. Diese Conjunction, ob sie wohl schlecht anzusehen / wil sie doch im Gewicht nicht vberschritten seyn; denn wenn darinn verfehlet werden solte/were es dem gantzen Werck schädlich; deßwegen man einen vnd andern autorem zuconsuliren von nöthen hat: Vor mich habe ich dem Sendivogio gefolget / kan vnd mag jhme auch / wer nur wil / hierinn sicherlich nachgehen. Denn er sagt Tract. 9. Wann das Gold eilffmahl mit jhme vermischet werde / sc. 11. partes, so werde es schwach schier biß auff den Todt / es empfahe der Calybs vnd gebähre einen Sohn / der herrlicher als der Vater sey / wann hernach der Saamen des new gebornen Sohns wider in sein matricem gethan werde / so reinige

Coniunctio

Hermetum

nige er dieselbe vnd mache sie 1000. mal geschickter die herrlichsten Früchte zugeben. Wer diß im Wind schläget vnd gering achtet / der kan nichts vermischen vnd keine solution oder perfection erlangen. Wann aber die Conjunction vermeldeter massen verrichtet / wird das compositum (so doch von einem kommet) in seine gebührende digestion gesetzt / vnd auff ein Monat continuiret, da sihet man hernach / wie der Mercurius Philosophorum in das Corpus wircket / vnd die putrefaction erfolget / in deme die gantze materia schwartz als ein Dinten wird / vnd der Philosophorum Finsternuß zu Tage kommet / daß zugleich die Calcination vnd Solution der weisen Meister darinnen verbracht / vnd die pori vnsers Cörpers der Gestalt eröffnet werden / daß durch Hülffe des flüchtigen Knechts dz fixe auch flüchtig gemacht / vnd das Kind eine Speise der Eltern wird / daß sie vnauflößlich vereiniget bleiben.

Die Sublimation der Weisen muß man nicht verstehen / daß es sey ein Ding in die Höhe treiben vnd sublimiren / wie die

Sophisten thun / sondern daß das dichte vnd compactè corpus recht auffgeschlossen / vnd subtil gemachet / vnd das vnreine vom reinen gescheiden werde / nit daß man Sal armoniac, wie die Alchymisten pflegen / darzu nehme / vnd vnter einander mische / ob gleich Sendivogius des alten Vrins gedencket / wil er doch weit einen andern Salmiac gemeynet haben / in dem er vnsern eingreiffenden Mercurium durch solchen Salmiac abbilden wollen / denn wie der Salmiac eingreifft / vnd die corruption bey den geringsten Metallen zu wege bringet / also thut vnser Salmiac bey den allerfixesten Cörper / daß er solchen corrodiret, solviret, vnd corrumpiret, so anders eine bessere Gestalt / vnd eine newe Gebehrung herfürkommen sol / Corruptio enim unius est generatio alterius, welches durch die Hülffe eines gleichmessigen subtilen Fewers / vnd durch den Mercurialischen Dampff oder Mineralisch Wasser / so die rechte Fontina Bernhardi ist / vollbracht wird / daß nach Endung desselben Grads das fermentum nicht wider zufinden /

den ist / wann gleich das Brünlein gantz ausgeschöpffet würde. So fern dieser Grad glücklich absolviret, wie solches durch die 4. Wochen gar commodè geschehen kan / folget darauff die coagulation; welche manchem sein Gehirn eincoaguliret vnd trocken gemacht / daß er darüber allen Verstandt verlohren / weil er jhm eingebildet / es muste zur solution ein nasser Spiritus gebraucht werden / in dem er gesehen vnd schliessen müssen / daß an der solution oder menstruo das allermeiste gelegen / hat er sich bald hier / bald dort bemühet vnaussprechliche Mittel zur solution zunehmen / wie alle Schrifften vnd proceſs Bücher gnugsam ausweisen / daß er in solch Irrthumb gerathen / vnd endlich nicht gewust seine solvirte Cörper zu einiger coagulation zubringen / auch ehe er solche erlanget / seynd jhm seine Gläser mit grossem Knall vnd Prall in stücken zersprungen. Vnd ob gleich etzliche durch jhr pellicaniren / öffters cohobiren vnd circuliren / es zu einer consistentz gebracht ist doch jhre erlangte massa gantz vnnutz / vnd

zu ihrem Vorhaben nichts würdig gewesen ; denn die obigen erzehlten requisita sich darbey nicht gefunden. Unsere rechte coagulation geschicht solcher Gestalt / daß sich der Spiritus cum calcibus sui generis figiret und coaguliret. Dann die coagulatio und fixatio ist eines / So ist auch unser Spiritus kein * gemein Wasser / sondern der allerflüchtigste Geist und Hermaphrodit, weil er alle aquas solventes ubertrifft / daß er die Lunam so wohl als das Gold radicaliter auffschliesse / so sonst von einigem andern spiritu oder Wasser nicht geschehen könte ; daher von Nöthen / daß er in ein einiges fixes ja uberfixes Wesen gebracht werde / und wann solches kein Metallischer trockner Spiritus were / könte solche coagulation nimmermehr erfolgen ; denn kein gemein Wasser oder Spiritus mag mit den Metallen misciret werden / daß es nicht zuscheiden sey. In diesem gradu kan man das Fewer so weit stärcken und continuiren / biß man sihet / daß die Schwärtze sich verlieren und weiß werden wil / da sich dann

der

der Dampff niedergelegt / vnd also vereinigt / daß es nicht mehr mag zu separiren seyn / welches der Vulcanus einig ins Werck richtet; denn wie das flüchtige Anfangs das agens gewesen / vnd durch die aller subtilesten Spiritus das Corpus solviret, vnd in ein Spiritum verwandelt / also verhelt sichs anjetzo im GegenTheil / daß numehr das Corpus das agens wird / seine hitzige fewrige Natur heraus lesset / den Spiritum bindet / vnd eine vnzerstörliche plusquamperfectā massam generiret, aber es gehöret Zeit darzu / vnd kan dieser labor vor einem Jahr nicht wohl absolviret werden / sintemal etzliche Monat zu der rechten Calcination vnsers æris gehören / darbey die gradus ignis steigen müssen. Dañ die Philosophi sagen: Comburite æs nostrū cum igne fortissimo, als muß solche Verbrennung durch die lenge der Zeit zugehen / wil man anders den rechten phœnicem erlangen / daß die gantze massa nicht in einen grünen Smaragd / sondern in die Farbe eines rothen Rubins verwandelt werden soll/doch gehet derselben

zum

zum Zeichen deiner gerechten Arbeit eine Farbe der Pfirsichblüt vor.

Wann dein Werck also weit gebracht/ wirstu sehen / wie durch leichte Mittel die terra mortua darvon zu separiren, damit du die Essentz aller Essentien erlangen/vnd zugleich deinen lapidem in forma sicca & liquida haben mögest/ welches ein eintziges Werck ist/ vnd doch viel bethöret: Denn so vnser Cörper erstlich ein saltzhafftigs Wasser gewesen/ müssen sie solches zu letzt auch werden / inmassen die wahre rechte Universal Tinctur solche Eigenschafften vnfehlbar haben muß / soll sie anders / wie gemeldet / jhren Brüdern den geringen Metallen / vnd den Menschlichen Leibern ersprießlichen seyn / gleich wie auch zur Zeit der Ernde / der Acker: oder Bawersmann sein ausgesäetes Körnlein mit grossem Wucher oder augmentation einerndet / also haben wir ebener massen eine grosse augmentation allhier zusehen / sintemahl dieselbe dem possessori in quantitate & qualitate alle seine Mühe vnd arbeit ergetzen mag. Damit aber in diesem Werck nichts

vnvoll-

vnvollkommenes gespüret / oder mir einige Verschwiegenheit zugemessen werde / wil ich einem jeden / wie die gedachte separation vorzunehmen / oder wordurch das Centralische Saltz nach beschehener Calcination vnd fixation zu extrahiren sey / gnugsam Anleitung geben. Vnd obwohl sonst die Philosophi vmb der Vnweisen im Handwerck sehr verschwiegen vnd heimlich gewesen / haben sie doch das Ende gantz klar vnd offenbahr gemacht / daß sie vngeschwet bekandt / es stecke die endliche solution im WeinFasse / daß man nemblich durch den dariñen verborgen ligenden Spiritum solche saltzige extraction könne zu wege bringen / Denn / sagen sie / wie ein Glaß mit gemeinem Wein angefüllet / durch Hülffe des eingelegten Goldes nicht vberlauffe / sondern sich beysammen helt / vnd der Magnet das Eisen an sich zeucht / also thue der Spiritus vini vnd die Essentia des Goldes noch viel mehr vnd weit vberflüssiger / daß daher ein völlige restitutio des schwachen Menschlichen Cörpers erfolgen kan.

Daß auch die Philosophi bey der Helffte ihres Wercks etwas auszunehmen / vnd vmb besserer Auswartung desselben / damit man interim ein stücklein Brod haben möge / ein particulam zu reduciren befohlen / (welches dahin / daß die Luna in Gold transmutiret worden / zuverstehen ist) vnd aber in der addition von particularien etwas mehrers darvon soll gesagt werden / wil ichs dahin versparet seyn lassen / ein jeder hat aus deme / was bißhero gesagt / leicht zuermessen / woraus der lapis componiret seyn musse / wenn man zu halber Zeit eine Ausbeute darvon gewarten soll.

REDUCTIO. Von der augmentatiõ solte ich schließlichen auch reden / nach deme ich aber noch selbst nicht darzu kommen / sondern wie oben referiret, aus sonderlicher Schickung GOttes / durch den Krieg vnd einfallende Plünderung verhindert / vñ meines Wercks verlustig worden / als laß ichs auch anjetzo bey dieser Bereitung / so weit sich meine Erfahrenheit erstrecket / verbleiben / nicht zweifflende / der getrewe GOtt werde alsdann /

dann/wenn der rechte Weg kundbar/auch Gnade verleihen/ daß die augmentation glücklich erfolgen möge / welche/ wie ich darfür halte / anderer Gestalt nicht/ als durch seine Anfänge wird geschehen kōñen/ lasse es demnach bey diesem discurs der Bereitung nunmehr beruhen.

Von den nothwendigen instrumentis thue ich nachfolgend diesen wenigen Bericht. Die Philosophi sagen/vnser Stein sey ein eintzige materia, vnd erfordere ein eintziges Geschirr/vnd ein eintzigen Ofen/ so hat man zuschliessen/es müsse warhafftig nicht anders seyn/ich selbst habe dergleichen Sublimir, Calcinir, oder Reverberir öfen/faule Heintzen / oder andere vielfältige furnos, nicht bedörfft/es seynd die künstlichen Geschirr vnvonnöthen/sonderlich bey denen/ so die Warheit haben/ein eintziges Glaß/gläserns oder thönerns Geschirr in Gestalt einer runden Kammer oder eines Eyes ist zum Anfang gar genug. Wahr ists zwar/ daß die jenigen / so da anderer Gestalt diesen Weg wandeln / jhnen andere Geschirr vnd öfen erdencken/ INSTRUMENTA.

weil

weil ihr Vorhaben seltzamb / müssen sie auch seltzame instrumenta haben / Aber zufragen seynd sie/wann der Spiritus mercurij, victrioli, Solis, roriis majalis, vini, sulphuris, Salis armoniaci, &c. Die menstrua Philosophorum gewesen/ was müssen doch wol die lieben Alten / weil der Brauch der Gläser noch nicht vorhanden gewesen / für instrumenta zu solcher coagulation corrosivischer Spirituum gebraucht haben ? Ich halte wohl darfür / daß ihre irrdene Häfen solche subtile Spiritus wohl ehe / als sie gemeynet / würden an sich gezogen vnd schleunig coaguliret haben / aber bey dieser Erwegung mag ein jeglicher wol abnehmen / daß ihr aqua solvens ein trocknes Wasser oder Spiritus muß gewesen seyn / denn sonsten were es vnmüglich gefallen / daß die gedachte liebe Alten aus Mangelung der Gläser oder festen instrumenten hetten die gemelten Spiritus coaguliren oder erhalten können / hetten auch alle Philosophi sehr gröblich geirret / die jemals eines trocknē menstrui gedacht / wann ein andere resolution vorhanden.

Vnd ob gleich darwider auch etwas möchte auff die Bahn gebracht werden / so halt ich doch meinem Bedüncken nach / ich werde meiner experientz vnd den gerechten Schrifften der Weisen weiters trawen dörffen / als etwa eines andern imagination. Zu deme haben mehr erwehnte liebe Alten wahren Philosophi nicht so viel sumptus gehabt / solch schöne künstliche öfen vnd herrliche laboratoria, wie man jetzt pfleget / zubawen / sondern sie haben sich eines öffleins an einem stillen Ortt beflissen / vnd demselben abgewartet. Die Menge vieler öfen zeiget vielfältige labores vnd vnterschiedliche Sachen an / da hingegen alle Schrifften einhällig concordiren, daß in vieler dinge Wesen vnser Kunst nicht bestehe / inmassen Hermes darvon deutlich redet. Darff sich deßwegen kein anfahender Schüler vmb viel öfen vnd laboratoria bekümmern / ein einzigs öfelein / darinn er seine gradus führen kan / ist gar genug / das setze er an ein Ort / do man sich Fewers-Gefahr halber nicht zubeschweren / auff daß der Teuffel / als ein gehässiger Feind / nicht

einen Lermen vber den andern mache / demselben füge er eine Capellen ein / fülle sie mit Sand oder Aschen / vnd sein Gläßlein darein / nehme es nicht ehe aus / biß er sehe die gantze massam in eine schöne blutrothe Farbe verwandelt / welches ein Zeichen seiner Erndte ist. Diß sey genug von den instrumentis vnd öfen.

IGNIS EXTERNUS.

Nun folget zum fünfften vom Fewer / wie das beschaffen seyn soll / damit dieses hochedle Geheimnuß möge aus laboriret, vnd herfür bracht werden / welches vmb der anfahenden Schüler / daß sie nicht auff eine jrrige Meynung gerathen / ein sehr hochnötiger Punct ist.

Denn es ist am Tage / wie die autores jhr Fewer / welches die fürnembste gröste Wirckung hierinnen ist / trefflich verborgen gehalten / vnd mit jhren verborgenen Reden die Albern darvon abzuschrecken vermeynet. Ich lasse gelten / was Artefimalef im Buch der Warheit sagt / daß vnser Fewer zur Ausbreitung sey das natürlich Elementarische Fewer / welches auffmundert vnd wirckend macht das ander in der

mate-

materia verborgene himlische vnd terrestrische Fewer / deme jener Araber in seinem Tract. 11. Beyfall giebet / wenn er spricht: Thue vnser Gold vnd Silber in vnser Fewer / so wird ein trockner liquor draus. Vnd dieweil 2. Fewer hiermit genent werden / soll ein jeglicher wol observiren / daß das gemeine Fewer viel zu schwach ist / vnsern phœnicem zuverbrennen / wo nicht das ander Fewer / so in der materia verborgen (trefflich geheimbt gehalten / vnd mit wunderbahren Namen genent) das beste thete / daher die Alten gesagt: Nicht Balneum Mariæ, Asche / Sand / 2c. sondern ignis calcis vivæ, sive calor sulphuris vel Mercurij nostri &c. sey das rechte Fewer. Vnd ist nicht ohne / daß diese zwey Fewer eines ohne das ander im geringsten nichts vermögen / sondern soll anders eine Wirkung beyder zugleich folgen / so muß das natürliche Fewer das ander anzünden vnd wirckend machen / vnd muß nicht das kalte vor das warme / noch das warme vor das kalte genommen werden / viel weniger das eusserliche mit allzugrossem Gewalt das

innerliche vbertreffen / sonst würde alle Arbeit vergebens seyn / vnd das flüchtige vom fixen getrieben / oder / weil vnsere massa sehr flüssig / in einen Fluß gebracht werden / wie mir vnterschiedlich widerfahren / daß mein gantzes Werck in Verderben gerathen / sondern es muß das Fewer / wie Bernhardus sagt / ein gleiches digerirendes stetes Fewer seyn / nicht zu gewaltig vnd hitzig. Man muß im ersten Grad mit der solution nicht eilen / sonst so dein Corpus nicht recht solviret, kan keine rechte beständige fixation des flüchtigen erfolgen. Nach der Solution ists von nöthen / daß der ander Grad geführet werde / darinnen sich die gantze massa in der gestalt eines weissen Diamantischen Pulvers verwandelt / zuvor aber sehr schöne Farben im Glase so wohl / als in der materia, erscheinen; Wann diß geschicht / vnd die weisse sich endert / daß eine Pfersichblüte Farbe herfür leuchten wil / kan alsdann das Fewer nicht mehr zu starck gemacht / oder etwas verderbet werden / sintemahl die Philosophi solches bezeugen vnd haben wollen / wenn sie gesagt: Com-

buri-

burite æs nostrum cum igne fortissimo. Alsdañ gewinnet die gantze Meisterschafft ein Ende / wann die gantze Substantz in eine hohe rothe Farbe / gleich einem Rubin / oder wie ein Blut sich verkehret / vnd im Fewer oder auff einem glůenden Blech ohne Rauch wie ein Oel sich erweiset / am Geschmack lieblich süsse / vnd sich als ein Saltz in einem jeglichem liquore resolviret: Dann ist dein Corpus calcinirt, vnd dein Spiritus recht unirt vnd figiret. Fragen möchte einer / ich hette oben gemeldet / daß die massa sehr flůchtig/vnd in starckem Fewer zusammen fliessen / vnd Schaden verursachen thete / wann solches wahr/ wie könte man sich denn eigentlich in acht nehmen / wenn sonderlich im vierdten Grad das stärckeste Fewer solt gebraucht werden? Worauff ein jeder mercken vnd behalten soll / daß die materia oder der Spirtius anfangs noch keine rechte Vereinigung mit dem Corpore erlitten hat / sondern durch die Gewalt des Fewers leichtlich im Fluß oder sublimation darvon sich separiren kan; nach der solution aber wird vnser

Spiritus coagulirt, vnd hat keinen solchen Fluß mehr / mag auch keine separation geschehen / es ist aus zweyen eins worden / also daß kein Element sie beyde hinführo von einander scheiden mag. Wie? (möchte einer sagen) bistu nicht wider dich selbst / soll deine perfecta massa oder lapis Philosophicus nicht flüssig wie Wachs oder Oel seyn? Wie sagstu dann / daß er nach der Solution vnd coagulation sich eines solchen Flusses oder Schadens nicht mehr zubefahren? Es wird vielleicht deine medicin gleich andern nichtswürdigen Sachen ein strenges vneingehendes Pulver seyn? Hier soll man abermahl mercken / daß nach Vollendung vnsers Wercks erst die allergröste vnd geheimbste scientz erfordert wird; Denn nach deme vnser Corpus recht calcinirt mit dem Mercurio Philosophorum, oder mit den vielmahls genennetem aqua sicca solviret vnd coagulirt, so geschicht endlich eine separation, daß sich die terra mortua vor der Essentia Solis separiret, vnd separiret werden muß / wie Sendivog: in Tract: de Mer-

curio

curio sagt: Wanns verbrendt ist / thut mans ins Wasser / darnach kocht mans / wanns gekocht ist / gibt mans den krancken Leuten / darzu ich oben den Spiritum vini allbereit namhafft gemacht: Dann diese terra mortua, als ein nichtwürdiges Ding / hat eine grosse Strenge oder Härtigkeit bey sich / welche den fluxum unserer Essentiæ verhindert / aber nach der separation haben wir das rechte wahre unverbrennliche Oel / das astralische Saltz der Weisen / das Ende / so gleich dem Anfang / das allerwürdigste aus dem allerunwürdigsten. Vnd in Summa / nach dieser endlichen separation hastu deine medicin in forma sicca & liquida, den rechte Schatz aller Reichthümer / das gröste Geheimnuß / so der Allerhöchst in die Natur verborgen gelegt / das rechte Asylon desertorum pauperum, vnd das rechte / wahre / vnfehlbare augmentum, ja einen solchen Schatz / darvon ich sage / daß du mit Basilio schreyen magst: VICTORIA. Denn dieses Saltz hat den Sieg vber alle Dinge / vber alle flüchtige Geister der Metallen / vnd den Mercurium zu härten.

IGNIS INTERNUS.

Von dem verborgenen Fewer vnserer materiæ etwas zureden / bekenne ich mit Warheit / daß mit den gerechten Philosophis ich einstimmen vnd sagen muß: Daß vnser trocknes Wasser anders nichts ist / deñ ein schwefelhafftiges lebendiges Fewer/ nicht aber ein gemeiner Sulphur, der die Metallen Calciniret, verbrennet vnd verderbet / sondern ein solches Sulphurisches Wasser / so die Metallen in Verbesserung führet / darvon Geber gesagt: Qui Sulphur commiscere & corporibus amicari noverit, inveniet unum de secretis naturæ maximum. Dieses schwefelhafftige lebendige Wasser ist eines der allergrösten Fewer/ welches Macht hat sich mit vnserm Cörper zuvermischen: Es ist die rechte Essentia des Elementarischen himlischen vnd irrdischen Fewers / welches abbildet das Fewer des letzten Jüngsten Gerichts / dardurch die Elementa selbst vergehen / vnd newe Elementa, als gleichsam der vorigen Essentias werden herfür bringen. Alleine weil dieses der Menschen gemeinen Verstand weit vbertrifft / daß es vor vn-

müglich

müglich vnd vor vngereumet Ding geschätzt wird / niemand auch solche deutsche lautere Schrifften / viel weniger die vielfältigen tieffsinnigen allegorischen Reden der philosophorum, da sie ihr Fewer gar nicht offenbahret / zuverstehen sich bemühet / als lest man es billig verborgen / vnd der närrischen Welt eine Thorheit verbleiben. Viel haben sich vnterwunden diesen Punct zuerleutern / aber sie haben Rempublicam Spargyricam nicht verbessert / sondern mehr verängert; Sie haben vnzehlich viel Fewer erdacht / von Kertzen / Lampen vnd dergleichen; Sie haben stählerne FewerSpiegel gerathen / der Pferde vnd SchweineMist / so mit Vrin oder Brandwein haben angefeuchtet seyn sollen; Sie haben endlich das schütteln vnd stetig rütteln erfunden / so vnser Fewer erwecken / vnd der solution Vrsach seyn soll. Bernhardus aber hat es alles vor Lappenwerck gehalten vnd verworffen. Doch sagt man: Viel Köpffe / viel Sinne. Viel mögen wähnen / daß solche vnterschiedliche Fewer wohl von nöthen seyn: Denn nach deme

etwa ein Philosoph⁹ ein gewünschtes Ende erlanget / nach deme habe er alle andere Wege verworffen / vnd den seinigē einig gewandelt; oder weil aus jeglichem Dinge in der gantzen Welt vnsere medicin zupræpariren / müste man dahero necessariò auch vnterschiedliche furnos, instrumenta vnd gradus ignis haben. Ein jeder Meister / deme seines Wercks Eigenschafften am besten bekandt / werde jhm das regimen ignis nach seinem Belieben zuführen wissen. Alleine man schiest hinter sich / vnd greifft in die Lufft / es bedarff schlechte Kunst vnd Regierung / weiln es Kinder vnd Weiber spielend verrichten können / das Fewer (verstehe das natürliche) ist die gantze Kunst / dardurch der Natur oder dem Wercke geholffen wird / die vbrigen ingredientia seynd schlecht / wie Bernhardus sagt: In rerum multitudine ars nostra non consistit; est enim res una, medicina una, lapis unus, in quo totum magisterium consistit, cui non addimus rem extraneam, nisi quod in ejus præparatione superflua removemus. Nam per eum

eum & in ea sunt omnia arti necessaria. Wer anderst lehret / ist ein Sophist/vnd ein purlauterer Grillenfänger. Zu dem/wann ein jeglicher Philosophus zur Zeit Bernhardi seinen lapidem aus einer sondern materia gemacht / würde kein Erkäntnuß jhrer sämptlich so schleunig erfolget seyn / denn eben dardurch daß sie in Worten vnd in der That einig vbereingestimmet/das hat jhre Erkäntnuß vnd amicitiam zu wege gebracht / ausser diesem würde ein jeder gemeynet haben / dieser hat also laboriret, er fehlet / es ist ein blosses Vorgeben / er hat die rechte materiam nicht gebraucht / aber jhre concordantz vnd vbereinstimmender discurs, hat sie im Grund vnd fundament der Warheit zusammen gezogen / daß sie vrtheilen können / ob dieser vnd jener in den rechten Schrancken der Wissenschafft lauffe.

Letzlichen vnd zum Sechsten von der Zeit / so die Ausbereitung erfordert / seynd die Autores sehr vielfeltiger Meynung/daß mancher zwey / acht / drey vnd ein Jahr vermeld / wormit einen ehrlichen Mann TEMPUS.

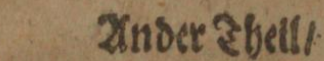
diese

diese vngleiche Meynung vnd Zeit sehr stutzig vnd jrrig macht / daß er dardurch nebenst satter ponderirung bald in ein dubium gerathen kan / aber ich halte mit Bernhardo vnd Sendivogio, daß vnser lapis, wie mich meine eigene gehabte labores versichern / in einem Jahre gar wohl zu Ende zubringen sey : Denn in einem Monat wird die putrefaction verbracht / im andern Monat die resolution, calcination, vnd Sublimation, welches alles einerley ist; den dritten Monat erscheinet im Glase mehrers als in der massa cauda pavonis oder der Regenbogen. Im vierdten Monat wird das agens ein patiens, vnd lesset sich die weisse Farbe sehen. Diese weisse Farbe weret auff zwey Monat/vnd so man den rechten erleydenten Grad des Fewers nicht führet / bleibet solche wohl länger. Nach Endung der Weissen mag mit dem Fewer nichts mehr versehen / doch so lange angehalten werden / biß deine Medicin jhre rechte plusquamperfection vnd eine durchsichtige rubinische Farbe erlanget / welche endlichen vnfehlbar erfolget.) Daß

aber

aber ihrer viel so vngleich in der Zeit seynd / acht ich / komme daher / daß sie erstlich in der solution gar zu einen subtilen linden Grad geführet / vnd ihr Werck langsam zur Schwertze gangen/oder daß ihnen etliche eine solche lange Zeit fingiret, vnd ihr gehabte oder tractirte materia ehe nicht hat mögen coagulirer werden / wil auch glauben / daß zur coagulation vnd plusquamperfection des Spiritus victrioli, terræ, roris, Solis &c. viel lange Jahr gehören / vnd doch kein gewünschter effectus erfolget. Es hebet darumb die vngleiche Zeit die possibilitet nicht auff / vnd kan die kürtzere als vnrecht nicht verworffen werden. Endlichen hat keiner zugedencken / ob würde diese meine Tinctur erstes Anfangs alsbalden 100000. Theil tingiren/vnd in groß Reichthumb führen. Nein/ diß kan nicht geschehen / denn sie ist noch im ersten Grad/sondern sie muß durch die vielfältige imbibirung zu solcher Vberflüssigkeit gebracht werden / aber wann einem in dieser Arbeit die Röthe zu theil worden / hat er gewißlich sich zuversichern / daß es

leer



leer nicht abgehe. In der medicin zugebrauchen ist diese Tinctur kräfftig genug/ vnd bedarff keiner augmentation, sondern man kan aus dem Calcinirten Wercke mit leichter Mühe das weisse fixe Saltz extrahiren vnd solches zu restituirung der menschlichen Leiber gegen Abwendung aller Kranckheiten mit höchstem Nutz gebrauchen. Vnd hiermit sey dieser discurs kürtzlich / aber mit Warheit vollendet/ vnd einem jeden Liebhaber von Hertzen gerne gegönnet.



ADDI-



ADDITIO.
Oder Dritter Theil Des Chymischen Tractats.

Ob auch nutzbare PARTICULARIA seyn vnd gemacht werden können.

WJEh habe/geliebter Leser/ im Anfang dir gnugsam vor Augen gestelt/ in was vor grossen Jrrthumen die meisten Allchymisten beydes im Universal vnd particular Wege wandeln / bin aber aus grosser condolentz vnd Christlicher affection noch mehrers bewogen worden / meinen angefangenen discurs mit einer guten Zugabe zu compliren vnd meine wenige experientz der particularien zu deinem Nutzen

tzen dir vorzulegen / vnd auff die Frage / ob particularia seyn / oder nicht seyn können / zu antworten ; weiln es aber eine wichtige Sache / daß männiglichen mit scharffen Ohren auffmercken wird / als werde ich nothdringend verursacht / mit mehrern Vmbständen/ als ich nicht gesonnen / darvon zu tractiren / damit beydes alte vnd junge Alchymisten ihre errores erkennen / hingegen den rechten Weg treffen/vnd nicht vergebliche Arbeit in vnnützer Verbrennung der Kohlen auffwenden mögen.

Denn obwohl die lieben Alten es nicht vbel gemeynet/wann sie zu End ihrer practica etzliche particular procefs, daß man vmb Auswartung des grossen Wercks sich desto besser hinbringen möchte / annectiret , in deme sie befohlen ein particulam darvon zu reduciren / dahero das Wort particular meistens entstanden / wie Basilius, Theophrastus vnd andere bezeugen / so ist doch solches alles von vielen hohen vnd niedern StandsPersonen in einen vngleichen Verstand gezogen worden/ daß sie ihnen eingebildet / man könne aus

Silber

Silber vnd andern Metallen Gold/aus etlichen aber Silber alleine/ohne die Universal Tinctur, zuwege bringen/ aber was vor ein schrecklicher vnd abschewlicher Betrug/ so mit Thränen nicht gnugsam zubeklagen/ hieraus entstanden/das weiß nicht allein der liebe Gott/ sondern es erfähret es mancher mit wehemütigem vnd seufftzenden Hertzen weil keiner von den vmbstreunenden laboranten seyn wil/ der nicht dieses/ bald jenes particular wisse vnd könne/ da doch solche procesſ nur etwa aus einem alten Mönnichs Closter genommen/ oder jhnen aus anderer vornehmer Leute/collectaneis communiciret worden/ wie die tägliche Erfahrung bezeuget/ daß vnter viel 1000. processen, ja offt gantzen Fudern/ nicht ein einiger wahr ist/ daher es dahin kommen/ daß diese edle warhaffte Kunst bey männiglichen/ vnd sonderlich bey Fürsten vnd Herrn/ in solche Verhassung gerathen/ inmassen denn einer lieber an derselben Höfen mit dem Namen eines schlimmen Bubens/ als eines Alchymisten genennet zu werden wünschen solte/ weiln solche be-

triegliche Vaganten mit jhrem Blauder-
werck es so weit gebracht / daß hernach ei-
nem redlichern Philosopho aller credit
benommen / vnd nichts als Mißtrawen in
jhn gesetzt wird / wenn aber solche schlimme
Gäste die Schnäbel besser in die Bücher
gestossen / nicht nur dem blossen Wortver-
stande / sondern die Erkändtnuß der Natur
mit tieffer / möglicher Nachsinnung der
verborgenen Reden nach laboriret hetten /
würden dergleichen wunderbahre Com-
positiones neben dem hochsträfflichem
Betruge wohl nachbleiben. Alleine weil sie
mehr Lust zu Gold vnd Silber / als Begier-
de zur reinen Milch der Warheit haben /
muß jhnen der Gold Durst / welchen sie in
den Proceß Büchern bekommen / endlichen
die Augen verdunckeln / daß sie öffters jhr
gutes Vermögen verlieren / vnd hingegen
mit dem Æsopischem Hunde nach einem
Schatten vnd vnmöglichem particular
schnappen. Was soll es Wunders seyn /
wann ein solcher grober vnersättlicher Gold
vnd Geldfraß aus des lieben Gottes Glück-
hafen

hafen an statt grosses Gewinnes einen leeren Zettul mit seinen vngewaschenen Händen erhaschet vnd erhebet? Nichts vberall. Wann von dergleichen tölpischen Idioten einer ein solch Kleinoth erlangen vnd habhafft seyn solte / würde kein grösserer Kauffmann oder Jubilirer weder zu Venedig oder Florentz zufinden seyn / man müste jhn mit güldenen Ketten binden / vnd würde er die magnalia DEI vmb eines schändlichen Wuchers willen so gemein machen / daß den Filijs doctrinæ nichts vberbleiben thete. Dieweil aber solche particularia von dem lieben GOtt durch seinen Segen / mit Anhaltung eines embsigen Gebets erlanget werden / müssen dergleichen Trotzer vnd Schnarcher mit jhrem Verstande gegen die Natur zuschanden werden.

Hier werden sich die jenigen finden / die in meinen obengemeldten Jrrwegen mit elaborirung falscher Processen viel Zeit hinbracht so durch betriegliche Sophisten vmb das jhrige kommen / vnd welche mit zwey oder mehr Lothen Goldes solche aus der

Marck zubringen / sich zum Thor hinaus geschieden / mit fürwenden / es sey lauter Vngrund vnd Vnwarheit / daß einiges particular mit Nutzen zu Wercke zurichten sey / weiln sie so viel hundert Proceß durch die Hände gesudelt vnd geprudelt / vnd nichts gefunden / viel weniger der lapis Philosophorum zu der vermeynten transmutation der Metallen zubringen / vnd zu perficiren. Denen giebe ich diesen wohlgegründeten Bescheid; daß neben dem warhafften Universal auch gewisse / nutzbare vnd vnfehlbare particularia verhanden / so ohne sondere Beschwerde sich practiciren lassen / es muß sich das jenige bey einem Theile so wohl finden / was sich anders Theils in der Wirckung eines gantzen ereignet / sonsten müsten der wahren philosophorum Schrifften nichts als Vngrund seyn. Ob es gleich nicht ein jeder vngeschickter Kohlen Mörder alebald glaubet / vnd erlanget / so wird doch deßwegen die Natur vnd Warheit nicht auffgehoben / sondern gleich wie der lapis philosophorum seine sonderbahre vielfältige requisita hat /

Particu-lar.

hat / also seynd dieselben auch bey den particularien nothwendig.

Damit aber ein jeder verlangender Schuler vnd jrrender Alchymist vber gethanes Abmahnen der falschen Processen möge einen gewissen Grund haben / wie er zu den allernutzbahresten particularien gelangen / vnd Anfang / Mittel vnd Ende recht treffen möge / wil ich jhnen folgendes Philosophisches dictum zu einer Richtschnur fürgestelt vnd geschrieben haben / also lautend. Dieser weiß in vnserer Kunst nichts / welcher Gold vnd Silber dergestalt nicht conjungiren vnd vereinigen kan / daß sie nimmermehr zuscheiden seyn. Hierinnen ligt die Wurtzel vnd fundament aller warhafften particularien. Sol meine experientz gelten / vnd meine Vermahnung etwas früchten / so lerne ein jeder gemeldten Spruch wohl verstehen / benebens Hand anlegen / so wird jhme neben embsigen Fleiß das Fell der Vnwissenheit von den Augen gezogen werden / sonsten ist in Verbleibung dessen alles vergebens / ob einer gleich gar die Proceß Mutter sambt

Parti, cular. 198.

den jungen fresse / es seynd Sophistereyen vnd brodlose Bossen / von welchen den philosophis niemahls ichtwas getraumet/ zugeschweigen / daß sie solcher Betriegereyen inventores seyn solten. Daß aber ferners keiner wegen kürtze obengemeldtes dicti sich vber mich zubeschweren / so wolle er anhören / was die liebe antiquitet mit diesen Worten lehren vnd haben wollen. Nemblichen / wir sollen Gold vnd Silber mit einander vermischen / daß sie nicht wieder zuscheyden seyn. Ist diß nicht von einem particular geredet? Was meynestu/ wann ich diese beyde Cörper also vereinigen könte / was wohl aus solcher Union werden solte? Ich laß dich selbst judiciren / vor meine Person sag ich dir dieses / daß solches unirtes Gold vnd Silber weder in aqua fort, in der quart, im Cement / noch durch das antimonium zu separiren seyn wird / sondern du hast das allergrössest / nutzbahreste vnd warhaffigste particular, do deine Luna durch Hülffe vnd Gute des Goldes totaliter figiret, gradiret vnd ponderosisch worden / diß ist das Stücklein

lein / das dich die liebe Väter vmb besserer Abwartung des Hauptwercks zu reduciren haben heissen ausnehmen.

Hier fehret der Mond auff einem Wagen mit vier Rädern / wie die Sonue; Hier hat der Monde von der Sonnen sechs Loth entlehnet; vnd hat die Königin des Königs Cron auffgesetzet; das weisse Weib ist ein rother Manne worden / vnd hier hat die Hitze die Kälte vberwunden. Aus diesem allen kan ein wahrer Filius Hermetis wol sehen / wie es weit eine andere Gelegenheit vmb der wahren Philosophorum fundamental Sprüche; Dann vmb der Sophisten gauckelsäckige Proceß habe / in deme vnsere particularia ex radice des wahren subjecti Universalis entspringen / massen die Conjunction vnd Union beyder Cörper Solis & Lunæ warhafftig der Anfang vnserer wahren medicin ist / do hingegen bey den Sophistischen Processen nichts als Vngrund zufinden / vnd die Luna jmmerdar vnfix / leicht vnd schwartz ist / auch mit Sale muß gewaschen vnd figiret, mit Sulphure Martis vnd Veneris gradiret / vnd

parti, cular

parti, cular

mit dem Saturno wichtig gemacht werden, O Thorheit! O Blindheit! Ist dann das gemeine Sal der Weisen ihr Sapo? Ist dan̄ der flüchtige Sulphur Veneris & Martis der vnverbrennliche Liliensafft vnd roth figirte Adler? Ist dann der gemeine Saturnus oder sein Vitrum vnser schwerer scheinender Rubinstern / vnd fixer Fewerbeständiger Salamander? Haben die Philosophi nicht gelehret: Alles was verbessert seyn soll / müsse durch ein bessers / vnd nicht durch ein geringers melioriret werden? Wie befindet sich dann der Sophisten Practica? Wie bestehen sie mit ihrem fixen EintragPulvern? Wie Butter an der Sonnen: Es mangelt jhnen / daß sie vnter Fix vnd Vnfix keinen Vnterscheid machen können / wann sie verstünden / in was Grad der Fixikeit Gold vnd Silber gesetzt / hingegen wie jhre species zum eintragen / Cementiren / gradiren vnd andern Sachen beschaffen wehren / würden sie sich schemen / daß sie (Salvo honore) mit Koth Gold machen wolten. Dieweil aber der Allerhöchste solches nach seiner gnedigen

gen

gen Providentz nur den Würdigen offenbaret / als wil ich vmb Verhütung Göttliches Fluchs / vnd des Tantali Hohn weiters / als mir vergönnet / nichts schreiben / sondern den begierigen Nachfolger zu meinen vbrigen Schrifften de lapidis præparatione remittiret haben / nicht zweifflende / wofern er daselbsten einen rechten Verstandt schöpffet / werde er allhier den rechten Scopum auch leicht treffen / vnd ohne Geheiß zu rechter Zeit etwas von den unirten Cörpern Solis & Lunæ auszunehmen vnd zu reduciren wissen. Im Fall er aber anderer Gestalt particularia zu erlangen sich bethören lesset / wird jhme / daß er meine trewhertzige Vermahnungen so liederlichen in acht genommen / die Rewe zu spat vber den Halß kommen.

Wann ich bey mir selbst die Beschaffenheit der particularien vnd derselben requisita erwege / vnd der meisten Alchymisten fürhabende proceduren entgegen setze / muß ich erschrecken / daß der Teuffel bey diesem hohen Werck vmb Haß vnd Hinderung dieser edlen Kunst / den Leuten sol-

che Verblendungen ins Hertz giebet / auch so weit verleitet / daß sie nicht allein vmb daß jhrige kommen / Zeit vnd Gesundheit verlieren / sondern auch bey andern in eusserstẽ Schimpff vnd Spott gerathen. Vnd ob zwar jhnen jhre grosse Fehler / wofern sie solche erkenneten / vnd darvon abstünden / in etwas zu perdoniren wehren / bleiben sie doch auff jhren eigensinnigen fest eingebildeten Narrenköpffen bestehen / vnd haben gutes Theils Rechtens vbrig. Wann etwa einer ein güldisch vor ein reines Silber genommen / dasselbe wegen seiner Vnerfahrenheit mit Marte, Venere, Jove, Mercurio vnd antimonio genugsam gepeiniget/daß er schwerlich den vierdten Theil seiner Luna wiedersihet / selbige hernach auch im Scheiden dem Ansehen nach etwas am Golde giebet / muß es alsbald vor das beste particular ausgeschryen seyn / so vor sich / vnd gar geringlich ohne sonderbahre Mühe vnd Vnkosten in die Marck zwey biß in drey Loth Gold einbringe / da schreyet man geschwinde nach Fürsten vnd Kauffleuten / daß sie ein funfftzig

oder

oder mehr tausend Thaler darfür auszahlen / aber man höret / wie das eingebrachte am Ende klinget / das nichts vbrig als das non putâram, damit man sich letzlich entschuldiget.

Ob mit dergleichen betrieglichen Landstörtzern Erbarmung zuhaben / vnd jhnen noch ein recompens zugeben sey / wird ein jeder nach seinem ausgelehrtem Seckel selbst vrtheilen / ich hielte darfür / weil jhnen mit Essen vnd Trincken wol geschehen / die erste Ziffer an den 1000. Thalern weggefallen / die Kleider versenget vnd verbrennet / die vbrigen Proben in aqua vitæ versoffen / vnd Gottes Straff ohne das jhnen auff dem Halse ligt / were es vbrig recompens gnug. Wolte GOTT / daß ein jeder leichtsinniger Verführer solch mein Schreiben in acht nehme / würde er sich gewißlich so vnbedachtsam vnd narrecht bey Fürsten vnd Herren nicht an præsentiren / sondern jhme die Gefahr / daß solche Herrn lange Hände / vnd vber Leib vnd Leben zugebieten haben / wohl fürbilden. Ein solcher Mensch betrieget sich selbsten / daß

daß er vom Fürsten / der Fürst hingegen von jhme reich zu werden begehret / greiffen doch beyde in die Lufft / vnd fehet keiner nichts / were die practica warhafftig / was bedörffte einer viel anderer Leute Güter? Man giebet keinem an solchen Oertern ehe etwas / er habe denn sein Fürgeben Centner weise elaboriret; vnter deß hat er keinen andern Vortheil / denn daß er sich mit seinem eignen Fäisten betropffen muß; Besihet er es aber am Liecht / so hat er seine Freyheit vmb ein geringes verschertzet / vnd durch annehmung Geschencks / sich in die gröste Dienstbarkeit verkaufft. Elenderer vnd mühseliger Mensch ist vnter der Sonnen nicht zufinden / als dergleichen arme Tropffen; Denn Trescher vnnd Handwercker machen zu gewisser Stund Feyerabend / ein solcher sudlischer Elementenmischer muß mit Sorgen / Kümmernuß vnd Gefahr Tag vnd Nacht wachen / sich verkriechen / vnd vor menniglichen schewen / daß der Spruch Hiobs recht an jhme wahr wird: Er pflüget Mühe / säet vnd erndtet Vnglück. Ja was offt die Zeit seines Lebens

bens ein solcher elender Teuffel / in der löblichen Probier Kunst erfahren / muß er ohn einigen Danck zugleich auff einmahl offenbahren / benebenst von manchem schlimmen Stallbuben anhören / er habe dergleichen lange vor jhm besser gewust / daß dardurch seine schlechte autoritet noch mehrers gemindert / der ander grösser / er aber schimpfflicher gehalten wird. Vnd do auch gleich bey einem noch ein Fünklein einiger Warheit zufinden were / müste er doch in communicirung derselben zugleich einem vngeschickten Dölpel / seine beste Handgrieff vorschütten vnd gewertig seyn / ob er darüber gescholten oder gelobet / ob er Danck oder Vndanck darvon trüge / vnd wann er gleich sein bestes gethan / vnd nichts verschwiegen / were doch kein Richter zufinden / so jhm zu seinem billichem recompens helffen könte.

Dieweil es denn vmb einen schlechten Laboranten ein solch verächtlich Werck / daß jhm niemand gerne das Gesicht gönnet / essen vnd trincken verfluchet / mit seiner Goldmacherey dem Teuffel schencket /

vnd mit Fingern auff jhn weiset / so soll ein rechtschaffener wahrer Philosophus solches desto besser in acht nehmen / vnd wohl zusehen / daß er solcher bösen Reden entübriget / der Alten Exempel nachfolge / alles in Geheimb practicire vnd verschwiegen halte / damit er nicht an statt des Segens / GOttes Fluch auff jhn lade / benebenst den Nachklang vnd bösen Namen bekomme / daß er vmb schnöden Geldes willen ein schändlicher Brecher des Sigilli Hermetis sey / vnd jhme von den lieben GOtt alle possibiliteten ferners solche zusehen entzogen werden. Die Ehrwürdigen lieben Alten haben des Menschē Hertz wol erkennet / daß es ein trotziges vnd stoltzes Ding / hingegen daß diß edle Kleinoth grosser importantz sey / dahero an guten Ermahnungen / was zur Verschwiegenheit dienlich / nichts ermangeln lassen / damit keiner von denen / so Gott mit dieser hohen scientz beseeliget / sich vnbedachtsam in Gefahr geben solte / weil ein vnd andern zu einiger Offenbahrung keine Noth betreten würde / sondern / welcher sein augmentum einmahl

mahl recht erlange / denselben versichert / daß er einen vnendlichen Schatz / vnd vnvergängliche / vnbetriegliche Warheit habe / daß er keiner andern Hülffe bedörffe / sondern einem jedem / der jhn anlange / hülffliche Hand bieten könne / darumb desto mehr solche augmentation in particular vnd universal Wege / vor das geheimbste Secretum zuhalten sey.

Keiner darff jhm diese Gedancken machen / daß ein solcher possessor dieser Wissenschafft einem Fürsten vnd Herrn werde entgegen lauffen / vnd jhm selbst anpræsentiren / die solches thun / seynd zweiffelhafftig / vnd begehren erst durch anderer Leute spesen jhre Proceß zu experimentiren / viel weniger daß er werde grosse Freundschafft vnd Herrligkeit suchen / weil er mit wenigem Content, vnd an der Betrachtung seines Christenthumbs Herrligkeit gnugsam hat / mit Erwegung / daß ohne dessen zwischen jhm vnd einem solchen Potentaten wenig zuverlässige beständige Freundschafft zugewarten / Sintemahl der Fürst / deme diese edle Warheit / als ein

schlecht

schlecht vnd gering Ding offenbahret wörden bey einem Rausch ohne Bedacht solche wiederumb einem jeden frey auff die Zähne binden dörffte / sondern was ein solcher thut / geschicht aus blosser Christlicher affection vnd mitleydentlicher Erbarmung / in deme sonst vnmüglich / daß einig Mensch ohn Einrathung eines andern wahren Besitzers zu solchem arcano gelangen kan / ob er sich gleich in eine Ochsenhaut vernähen vnd in Apuliam tragen liesse / doch aber helt der allwissende GOtt einen Weg seine Hände darüber / vnd dirigiret alles solcher Gestalt / daß / ob schon ein solcher fürnehmer Stand ohn gefehr dieses hohe Sacrarium in die Hände bekäme / er doch weder Anfang / Mittel oder Ende davon wissen / die augmentation vergessen / vnd das gantze Werck vngenossen mit höchster Betrübung aushanden gehen lassen muß.

Aus diesem ist zusehen / wie der liebe Gott seine in die Natur verborgene gelegte Sachen nicht einem jeden offenbahret / vielweniger haben wil / daß ein so hohes myste-

mysterium nur allein hohen Fürstlichen Personen wissend / vnd hingegen den Armen verschlossen bleiben solte / sondern daß er solches einem jeden / der jhn von Hertzen darumb bittet / mildiglich geben vnd schencken wil / daß beydes arm vnd reich / Herr vnd Knecht sich dessen zu rühmen / vnd in höhester Still mit danckbarm Lobe Gottes solches zugeniessen haben sollen / anderst würde einem Armen das Subjectum oder die Kunst vnmüglich fallen zuerlangen / wann Fürsten vnd Herrn diese Scientz allein üblig / vnd etwa das Subjectum in jhren Fürstenthümbern vnd Landen erholet werden müste. GOtt gönnet einem jedern seine Gaben / vnd giebet solche durch das Gebet / mehrers aber einem armen demütigen GOtt gelassenem / als etwa einem hohen stoltzen ansehenlichem Pharisеer / bey deme wenig Gottesfurcht zufinden / doch seynd auch vnter Potentaten noch Christliche eyferige Hertzen vorhanden / die GOtt lieben vnd vor Augen haben / an denen nicht zuzweiffeln / daß / in deme GOtt der König aller Könige sie so

hoch gewürdiget/vnd jhnen das Gubernament in dieser Welt vber seine Kinder gegönnet / er jhnen auch diesen jrrdischen Schatz nicht verwegern werde / dahero es besser vnd thunlicher ist / wann einer/wie es offt zugeschehen pfleget / aus tringender Noth etwas communiciren muß / daß er sich zum Haupte als zu den Füssen halte / denn es erkennet ein solcher Christlicher Potentat dergleichen Beneficium viel mit höherm danckbahrem Hertzen / vnd billichem mehrerm respect, als mancher mißtrewiger / heimtückischer Schmeichler / seynd auch vnter gemeinen Privat Personen offtmahls viel bösere / vngetrewere / vnd mit Boßheit angefüllete Menschen zufinden / die bey weitern manchen Christlichen Potentaten an Tugenden nicht das Wasser reichen / doch wil hierinnen ich nicht weiters gehen / sondern einem jeden des Sendivogij Meynung zuerwegen geben / da er sagt: So offt er Fürsten vnd Herrn habe etwas communiciren wollen / sey er darüber in das allergröste Vnglück gerathen 2c. Vnd ob es gleich an deme / daß Warheit

kein mahl lesset zuschanden werden / so muß man doch die daraus entstehende Gefahr nicht gar zu schlecht halten / denn da solches vom Fürsten oder Herrn nicht geschiehet / seynd doch viel falsche Hoffleute verhanden / so balde etwas zu wege bringen / daß es mit einem solchen newen Diener zugehet / wie mit einem Hunde / wenn er in eine frembde Kůchen kompt / daß die andern jhn hinaus beissen wollen / sticht also ein jeder auff einen solchen Menschen / vnd wil jhm keiner des Printzen meritirte gratiam vergönnen / zumahl wenn er seine Sachen für den Secretarijs vnd geheimbten Dienern verschwiegen helt / weil dieselben allezeit diese Kunst ehender / vnd das Fleisch geschwinder / als der Herr der Brühe geniessen wollen / wann einer mit diesen Leuten nicht wohl stallen / vnd Fuchs gegen Fuchs traben lassen kan / bleibe er lieber vom Hofe / wie gut vud genädig auch sonst der Potentat seyn mag.

Aus dieser trewen erzehlten Meynung vnd Beschaffenheit / wird ein jeder befinden können / wie gefährlich es stehe mit einigem

gem Menschen etwas hierinnen vorzuneh-
men / denn vnter 1000. ist fast nicht wohl
ein trewes Hertz zufinden das Glauben vnd
Versprechen zuhalten begehrt / kommet es
mit einem vnd andern dahin / daß jhn Gott
würdiget / vnd er von seinem Werck etwas
reduciren vnd nutzen mag / so wird er sol-
cher Freundschafft vnd Communication
nicht allein entrathen können / sondern er
wird alles Vngemach vergessen / zeitliche
nichtige Dinge verachten / Gesellschafften
meiden/die mercimonia verfluchen / nach
seinem Ende/mit vorgehendem gutem Be-
dacht / wie er seine Wissenschafft auff die
liebe posteritet bringen möge / sich sehnen/
vnd gantz in einem newen humor sich be-
finden.

Darumb sey ein jeder discipulus vnse-
rer keuschen Dianæ gebeten / das jenige/
so ich geschrieben / fleissig zu observiren,
allen spitzfindigen observationibus zu
valediciren / vnd vielmehr nach deme zu-
trachten / wie er das Philosophische subje-
ctum weißlich præpariren / in Philosophi-
schen Chebette in gebührlichem calore er-
halten/

halten / vnd der Endte mit Gedult zu erwarten / erlernen möge / Inmittelst laß er sein Gebet vnd Gedult feste vnd bestendig seyn / weiche nicht von einer einmal ersehenen Müglichkeit zu einer andern / sondern folge der Natur / befleissige sich GOtt zu fürchten / den Nechsten zu lieben / vnd allezeit fertig zu seyn GOtt im Himmel Rechnung abzulegen; Hüte sich hingegen für alle den jenigen / so keine andere fundamenta haben / als wie oben erzehlet / er nehme ein Exempel an denen / die nichts als vngereumbte Ding vorgeben / daß sie jhr Fichten vnd Dennenhartz / vor das wahre Subjectum halten / vnd dessentwegen jhnen etzliche 100. Thaler neben dem juramento vnd Sigillo silentij nur vor die Benahmung desselben / geben lassen / in Meynung daß keine nähere materia vnd kein ander gummi vnsers Philosophischen Steins / weil die betriegliche Ruthen darauff geschlagen / vorhanden sey / darinnen der Philosophorum Drach stecke / vnd das Fewer extremi judicij darmit abgebildet werde / da doch die Ruthen wohl auff ein

gemeines Wasser schlecht / und viel andere gummata aus den Morgen und Mittags Ländern gebracht werden / so das gemeine Hartz weit ubertreffen. Er meide alle grosse Compositiones, und lasse jhm kein particular imaginiren / weil das gemeine
181. Silber anders nicht als durch die Güte des
184. Goldes melioriret werden kan. Er halte dieses vor ein entlehntes Waschwerck / daß kein Gold / es sey zuvor Silber gewesen / und kein Silber werde / wo es nicht vorher Bley / Zien / und Kupffer gewesen; Dann wann diß wahr / würde das aqua Regis so wohl das Silber als das Gold / und das gemeine aqua fort das Gold so wohl als das Silber solviren / und wurden die particularia so thewer nicht fallen / denn wir durfften uns nicht lange nach einer Tinctur umbsehen / es were eine schlechte Sache / daß Bley: Kupffer: oder SilberErtz digerirt, und in ein besser Metall transmutirt würde / wie denn solche possibilitet in der Alchymisten öfen in einem Jahr weiter zubringen / als der Natur Koch in der Erden in 1000. Jahren vermöch-

möchte. Ich bleibe schließlich noch darbey / daß ein jeglich genus seinen eignen Saamen habe / vnd nicht verbessert werden könne / als durch die vberflüssige Fixigkeit des Goldes vnd Silbers ; Hingegen laß ich das gelten / daß der Anfang der Metallen in gemein ein Victriolisch Saltzhafftig Wasser / welches vom Sulphure jegliches Geschlechts geschwengert / vnd hernach in ein Metall / nach deme der Sulphur ist / verwandelt wird. Wann nun einer die geringen Metallen in ihr erstes Wasser / durch das erste Wasser / resolviren, vnd hernach mit dem Saamen des Goldes vnd Silbers impregniren vnd figiren wolte / wer wolte solches laboris Ausgang erleben / vnd wer könte das erste Wasser der Metallen finden ? Ein jeder lasse sich warnen / vnd folge meiner Lehre / so wird er verspüren / daß seine Arbeit wol angewendet sey / ich werde auch alsdann Vrsach nehmen / meine gute Gedancken weiters an Tag zugeben. Vnter deß verleihe der Allmächtige GOtt dem

dem günstigen Leser alle gute Gesundheit und glücklich Wohlergehen / vnd beschere vns sämptlich den Edlen vnd lang-gewünschten Frieden.

ENDE.

